

Jahresbericht



2023

Würzburg Aschaffenburg

Blindeninstitut
Würzburg



Blindeninstitut
Aschaffenburg



anders sehen

Blindeninstitutsstiftung



Blindeninstitut Würzburg

Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Telefon 09 31 20 92-0
wuerzburg@blindeninstitut.de



Spendenkonto:
Sparkasse Mainfranken Würzburg
IBAN DE85 7905 0000 0000 0216 00
BIC BYLADEM1SWU

Redaktion: Sabine Tracht
Inhaltlich verantwortliche Institutsleitung:
Dr. Michael Weis und Matthias Rüth

Herstellung und Druck: bonitasprint gmbh, Würzburg
Titelfoto: Maria Henneberg, Blindeninstitut Aschaffenburg

Herausgeber:
Blindeninstitutsstiftung
Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Telefon 09 31 20 92-0
info@blindeninstitut.de

Stiftung des öffentlichen Rechts
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



anders sehen

Blindeninstitutsstiftung

www.blindeninstitut.de

Blindeninstitut Aschaffenburg

Ahornweg 116
63741 Aschaffenburg
Telefon 0 60 21 4 53 55-0
aschaffenburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut München

Romanstraße 12
80639 München
Telefon 0 89 16 78 12-0
muenchen@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Regensburg

An der Brunnstube 31
93051 Regensburg
Telefon 09 41 29 84-0
regensburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Rückersdorf

Dachsbergweg 1
90607 Rückersdorf (bei Nürnberg)
Telefon 09 11 95 77-0
rueckersdorf@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Thüringen

Notstraße 11
98574 Schmalkalden
Telefon 0 36 83 6 43-0
thueringen@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Oberfranken

Goethestraße 1
95326 Kulmbach
Telefon 0 92 21 92 47-01
oberfranken@blindeninstitut.de



Jahresbericht 2023

des Blindeninstituts Würzburg
mit Blindeninstitut Aschaffenburg

Der Berichtszeitraum umfasst das
Schuljahr 2022/2023



Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende!

Demokrit

**Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freundinnen und Freunde
der Blindeninstitutsstiftung,**

unser Weg entsteht, wenn wir den Mut haben ihn zu gehen – scheinbar fast wie von selbst!

Der Weg der Blindeninstitutsstiftung entwickelt sich ständig weiter seit ihrer Gründung im Jahr 1853 durch Moritz Graf zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda. Jetzt schon 170 Jahre lang. Am 19. April haben wir innegehalten, um uns an unser Gründungsereignis zu erinnern. Groß feiern werden wir das 175-jährige Jubiläum 2028.

Am Beginn stand wirklich unendlich viel Mut. Der Mut, ohne große finanzielle Mittel Zeitgenossen und Zeitgenössinnen für die Vision einer Schule für blinde Kinder zu gewinnen.

1.400 Gulden – das entspricht einer heutigen Kaufkraft von circa 25.000 Euro – sammelte Moritz Graf zu Bentheim mit einem selbst verfassten Gedichtband ein. Und mutig ging er daran, die erste Schule in Unterfranken für blinde Schüler noch im gleichen Jahr zu eröffnen.

Was für ein Glück, dass der Graf diesen Mut hatte.

Was für ein Glück, dass es 1853 Menschen gab, die von ihrem Wohlstand etwas abgaben, damit blinde Kinder Chancen für ihr Leben erhielten.



Am Nikolaustag 1853 kamen die ersten sechs blinden Schüler in Würzburg zusammen.

Auch hier war Mut gefragt: Es galt, diese Schüler mit ihrem spezifischen Bildungs- und Unterstützungsbedarf (wie wir es heute nennen) zu unterrichten. Die ersten Lehrkräfte mussten sich die dafür notwendigen Kompetenzen erst aneignen.

Was für ein Glück, dass es diese Pionierinnen und Pioniere in Würzburg gab, die sich damals im 19. Jahrhundert auf das unbekannte Feld der Blindenpädagogik einließen.

Wie viel Mut war gefragt, als Anfang der 1970er Jahre die Klientinnen und Klienten der Blindeninstitutsstiftung zu einem kleinen Häuflein zusammengeschrumpft waren: Die blinden Schülerinnen und Schüler sollten zentral in Nürnberg unterrichtet werden. Einige wenige sehbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche blieben. Die wenigen hochbetagten blinden Seniorinnen und Senioren zogen in andere Einrichtungen um.

Eigentlich sprachen alle Zeichen der Zeit für ein Ende des Auftrages der Stiftung.

Aber mutig kämpften die damaligen Verantwortlichen um unseren Stiftungsdirektor Dr. Hans Neugebauer, dass sehbehinderte und blinde Schüler mit Mehrfachbehinderungen „Schule machen durften“.

Was für ein großes Glück für unzählige sehbehinderte und blinde Kinder, Jugendliche und später Erwachsene mit weiteren komplexen Beeinträchtigungen, die dadurch schulische Bildung und nach und nach Teilhabe in allen Lebensbereichen erfahren durften.

Sie kamen die ersten Jahre aus ganz Deutschland, weil es nirgends ein vergleichbares Angebot für sie gab.

Was für ein Glück, dass sich wiederum Kolleginnen und Kollegen fanden, die sich auf vollkommenes Neuland einließen und Schule, Wohnen, Frühförderung, Therapie und später Beschäftigung und Arbeit für und mit diesen Menschen entwickelten.

Was für ein Glück, dass die Blindeninstitutsstiftung auf ihrem Weg durch 170 Jahre immer wieder Menschen fand und immer noch findet, die sie großzügig unterstützen und ihr den Rücken stärken:

- Durch klare politische Positionierung und eindeutige Anwaltschaft für und mit Menschen mit Behinderungen.
- Durch unbürokratische, mutige Entscheidungsträger*innen in den Verwaltungen, Behörden und Ministerien.
- Und vor allem durch die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer, die etwas von ihrem Wohlstand mit uns teilen, uns immer wieder und regelmäßig mit Spenden unterstützen und uns zum Teil sogar nach ihrem Tod ihr Vermögen anvertrauen, damit es unserem Stiftungszweck, den sehbehinderten und blinden Menschen, zu Gute kommt.

Hier schließt sich der Kreis zu unserer Gründung vor 170 Jahren. All der Mut von Moritz Graf zu Bentheim allein hätte nicht ausgereicht. Ohne die Menschen, die damals seine Menschenfreundlichkeit geteilt haben, gäbe es unsere Stiftung wahrscheinlich nicht.

Heute, 170 Jahre später, werden viele unserer Leistungen refinanziert und dennoch braucht es viele von

Ihnen, die Teil des Glücks der Blindeninstitutsstiftung und ihrer Menschen sind.

Ohne Ihre großzügige Unterstützung können wir vieles, von dem wir wissen, dass es die sehbehinderten und blinden Menschen brauchen, nicht verwirklichen:

Da sind die vielen Häuser, die in die Jahre gekommen sind und saniert werden müssen, damit sie ein gutes Zuhause und gute Orte zum Lernen und Arbeiten für unsere Klientinnen und Klienten bleiben. Und da sind die Häuser, die wir neu bauen müssen.

Mutig packen wir diese großen, wirtschaftlich sehr herausfordernden Bauprojekte an, weil wir wissen, dass Jahr für Jahr Schülerinnen und Schüler unsere Schulen verlassen werden und eine gute Perspektive für ein möglichst selbstbestimmtes Leben ersehnen und brauchen.

Mutig vertrauen wir darauf, dass wir trotz des allgemeinen Fach- und Arbeitskräftemangels Menschen für eine von Sinn und Werten geprägte berufliche Arbeit in unseren Blindeninstituten gewinnen können. Aber auch hierfür bedarf es gewaltiger gemeinsamer Kraftanstrengung und auch hoher finanzieller Investitionen.

Mutig übersetzen wir den Willen unseres Gründers in die Gegenwart, in dem wir uns auch sehbehinderten und blinden Menschen mit einem hohen medizinischen und pflegerischen oder psychiatrischen Unterstützungsbedarf gegenüber in der Verantwortung sehen.

Für diesen Mut brauchen wir Ihre Unterstützung:

In Ihrer politischen Verantwortung, denn Sie stellen als Politiker*innen die Weichen.

In Ihrer Verantwortung in den Verwaltungen: Unbürokratisches Handeln erleichtert unser Tun oft eminent!

Wir brauchen Euch als unsere Kolleginnen und Kollegen, die sich orientiert an dem, was die Menschen mit Behinderung für ihr Leben wollen und brauchen, weiterentwickeln und manchmal neu erfinden.


Wir brauchen Sie, unsere Unterstützerinnen und Unterstützer: Durch Ihr großzügiges finanzielles Engagement wird die Verwirklichung vieler guter Ideen und Vorhaben überhaupt erst möglich.

Sie alle sind es, die das Leben der Menschen in der Blindeninstitutsstiftung reicher machen. Mit Ihnen verlässlich an der Seite trauen wir uns auf dem Weg in die Zukunft viel zu und gehen mutig weiter. Denn 170 Jahre gemeinsame Erfahrung sagen uns:

Wir sind nicht allein!

Das ist unser größtes Glück!

Von Herzen Danke dafür – im Namen der ganzen Blindeninstitutsstiftung – Ihre Vorstände


Johannes Spielmann


Dr. Marco Bambach

Vorwort Institutsleitung



*„Zu erkennen, dass man glücklich war, ist leicht;
zu erkennen, dass man glücklich ist, ist Kunst.“*

Kettcar

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freundinnen und Freunde des Blindeninstituts Würzburg,

seit diesem Jahr ist Corona zum einen endlich nicht mehr das bestimmende Thema, nachdem uns in den letzten Jahren die Pandemie massiv gefordert, verunsichert und belastet hatte. Manche Folgen spüren wir allerdings erst jetzt und es wird vielleicht sogar noch Jahre dauern, bis wirklich Normalität eingekehrt ist. Oder ist das schon die sogenannte „neue Normalität“, in der wir nun leben?

Zum anderen war aber rückblickend vieles auch gar nicht so schlecht: Wir hatten weniger Termine, wussten die persönlichen Begegnungen mehr zu schätzen und konnten auch manches in unserem Leben sortie-

ren, was uns im „Hamsterrad“ des normalen Alltags vielleicht gar nicht gelungen wäre.

So oder so: Das eingehende Zitat, welches nicht nur von der Pop-Band Kettcar besungen wird, sondern schon von vielen Philosophen zuvor in anderer Formulierung bedacht worden war, zeigt uns, dass es uns Menschen mit oder ohne Pandemie oft schwerfällt, die positiven Dinge in unserem Leben bzw. in unserem Wirken zu entdecken.

Und natürlich sind es auch im vergangenen Jahr herausfordernde Zeiten gewesen: Nach der Corona-Pandemie beschäftigen uns der Ukraine-Krieg, die Energiekrise und der allgemeine Personalmangel. Diese Probleme sollten in einem Vorwort zum Jahresbericht nicht verschwiegen werden und mit den kleinen und großen Problemen des Alltags wären diese Seiten schnell gefüllt. Und doch gibt es so viel mehr Positives zu berichten, wie Sie auf den folgenden Seiten eindrücklich nachlesen können.

Das Leben im Blindeninstitut hat wieder „an Fahrt“ aufgenommen. Unsere Feste-und-Feiern-Kultur lebt wieder und wir durften unseren geliebten Blindi-Fasching genauso feiern, wie das Personalfest und viele kleine Feierlichkeiten. Unsere Gottesdienste finden wieder in gewohnter Form statt, ebenso wie die Trauerfeiern in den schweren Stunden. Das neu gegründete Freizeit-Team konnte innerhalb eines halben Jahres über 50 ehrenamtliche Freizeit-Helfer*innen gewinnen, die Angebote mit unseren Klientinnen und Klienten gestalten und deren Alltag bereichern. Die Menschen rücken wieder näher zusammen und begegnen sich mit einem Lächeln (und nicht mit einer Maske vor dem Gesicht).

Als enormen Erfolg bewerten wir trotz aller (gemeis-
terter) Herausforderungen auch die Neueröffnung des
Dr.-Hans-Neugebauer-Hauses in Kitzingen. In einer
Zeit, in der sich Bauprojekte um Jahre verzögern und
aufgrund von Personalengpässen andere Einrichtun-
gen Wohngruppen schließen müssen, konnten wir 12
erwachsenen Menschen mit Behinderung dort einen
Wohn- und Förderstättenplatz anbieten. Im nächsten
Jahr kommen 12 weitere Wohn-/Förderstättenplätze
und 8 Tagesförderstättenplätze hinzu.

Wir möchten es nicht verschweigen: Die nächsten
Jahre bleiben sicherlich herausfordernd, was nicht
primär an der Situation im Blindeninstitut, sondern
an den gesellschaftlichen Herausforderungen liegt.
Hier braucht es Mut – jenen Mut, den unser Gründer
Moritz Graf zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda vor 170
Jahren bewiesen hat (und wie es im Vorwort unseres
Vorstands nachzulesen ist).

Mit diesem Mut, gepaart mit der nötigen Portion Op-
timismus blicken wir gemeinsam nach vorne. Darin be-
stärkt werden wir durch den Rückblick auf die Erfolge
und die schönen Momente im vergangenen Jahr.

Eine mutmachende und inspirierende Lektüre wün-
schen Ihnen



Dr. Michael Weis

Institutsleiter Blindeninstitut Würzburg



Matthias Rüh

Blindenobsorgeverein 1853 e. V. Förderverein der Blindeninstitutsstiftung

Einladung zur Jahresmitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung des Blindenobsor-
gevereins 1853 e. V. – Förderverein der Blinden-
institutsstiftung findet statt, am

**Montag, 26.02.2024
um 17:00 Uhr**

in der Blindeninstitutsstiftung,
Ohmstraße 7, 97076 Würzburg,
Konferenzraum, Haus 12.

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden
2. Geschäftsbericht 2023
3. Kassen- und Revisionsbericht 2023
4. Entlastung des Kassenverwalters
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen:
 - a) Vorstand und erweiterter Vorstand
 - b) Kassenprüfer
7. Verschiedenes

Würzburg, im Oktober 2023

Willi Dürnagel

1. Vorsitzender

Martin Pfriem

2. Vorsitzender

Blindenobsorgeverein 1853 e. V. Förderverein der Blindeninstitutsstiftung



Liebe Leserinnen und Leser, geschätzte Freunde und Unterstützer des Blindenobsorgevereins,

es war Moritz Graf zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, der am 4. Dezember 1853 mit großem Idealismus mit seiner Vision einer liebevollen und professionellen Versorgung blinder Menschen gleichgesinnte

Bürgerinnen und Bürger für den „Verein zur Beförderung eines Kreisblindeninstituts für Unterfranken und Aschaffenburg“ begeistern konnte. Die damaligen Mitglieder des Vereins legten den ideellen und finanziellen Grundstock für die heutige Blindeninstitutsstiftung.

Was damals galt, gilt auch heute noch: Mit persönlichem Einsatz lassen sich Dinge bewegen, engagierte Freunde und Förderer sind ein großes Glück für jede soziale Einrichtung.

Das Blindeninstitut Würzburg mit seiner Schule ist ein bunter Ort zum Leben und Lernen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die blind und sehbehindert sind sowie oft weiteren Unterstützungsbedarf haben.

Ziel des Fördervereins ist es, diese jungen Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern. Ging es im Jahr 1853 darum, sich eines grundlegenden sozialen Problems anzunehmen, sind es heute viele

kleine Anliegen, um die sich der Förderverein der Blindeninstitutsstiftung kümmert und mit Zuschüssen und Fördergeldern hilft. Der Bedarf an Unterstützung ist in den letzten Jahren stark gestiegen.

Was wir unterstützen:

- Finanzielle Unterstützung bei Schullandheimaufenthalten
- Zuschüsse für Brillen und Hilfsmittel
- Zuschüsse zum therapeutischen Reiten
- Freizeitmaßnahmen für Einzelpersonen oder für Gruppenreisen

Im vergangenen Jahr wurde ein Zuschuss ermöglicht für die Anschaffung eines besonderen Arbeitsstuhles für eine Mitarbeiterin der Bentheim Werkstatt, um körperliche Beeinträchtigungen auszugleichen.

Als weiteres Beispiel unterstützt der Verein seit vielen Jahren die „Inklusionsfreizeit Wintersport“, die zum 8. Mal in Zusammenarbeit mit dem Vitalsportverein, der Bayerischen Sportjugend und der Blindeninstitutsstiftung im Februar 2023 durchgeführt werden konnte. Neben den perfekt eingespielten Teams sind viele Ehrenamtliche regelmäßig bei den Freizeiten beteiligt. Schüler*innen und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung sind zusammen in einem Skikurs. Alle Teilnehmer profitieren voneinander, nicht nur in sportlicher Hinsicht: Gemeinsamer Wintersport, Spiele-Abende, Schwimmbadbesuche und Wanderungen, Lieder-Sessions und Sportaktivitäten im Haus, gegenseitige Unterstützung und viel Lebenserfahrung, Sozialkompetenz und Selbstwertgefühl – so gelingt Inklusion ganz nebenbei!



Für die langjährige Durchführung des **Inklusionsprojektes Wintersport** wurde das Blindeninstitut Würzburg **mit dem 1. Platz des Bayerischen Engagiert-Preises in der Kategorie Ausdauer** mit einer Urkunde von Joachim Herrmann, Staatsminister des Innern, für Sport und Integration, ausgezeichnet.

Um die Projektförderung weiterhin zu ermöglichen, benötigen wir Ihre Hilfe und Unterstützung. Ihre Mitgliedschaft bzw. Ihre Spende hilft Menschen in schwierigen Situationen ganz konkret vor Ort. Sie ist ein Zeichen der Solidarität und der Nächstenliebe! Vielleicht haben Sie selbst schon die schöne Erfahrung gemacht, dass das Geben auch das eigene Herz etwas höherschlagen lässt. Ihre Spende kommt zu 100 Prozent bei den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an.

Der Verein freut sich über jede Spende, die auf das Spendenkonto (IBAN: DE03 7905 0000 0000 2206 65 – BIC: BYLADEM1SWU) bei der Sparkasse Mainfranken überwiesen werden kann.

Auskünfte über den Blindenobsoverein und Unterstützungsmöglichkeiten gibt gerne der 1. Vorsitzende Willi Dürrnagel, Telefon 0931-82920, oder Brigitte Hummel, Telefon 0931-2092-161, E-Mail foerdereverein@blindeninstitut.de. Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.blindeninstitut.de/bov.

An dieser Stelle sei allen treuen Mitgliedern, Freundinnen und Freunden sowie Spenderinnen und Spendern herzlich gedankt. Sie haben es ermöglicht, dass der Verein im vergangenen Jahr seinen von ihm betreuten Personenkreis weiter unterstützen konnte. **Sprechen Sie auch Ihren Bekanntenkreis auf die Möglichkeit der Mitgliedschaft in unserem Blindenobsoverein an.**

Wir freuen uns, wenn Sie dem Blindenobsoverein weiterhin mit ihrer Mitgliedschaft treu verbunden bleiben.

Ihr Willi Dürrnagel, 1. Vorsitzender

Dr. Hans Neugebauer wird 80 Jahre: Würdigung des Neubegründers der Blindeninstitutsstiftung



Nur wenige Menschen haben die Blindeninstitutsstiftung in den 170 Jahren seit ihrer Gründung so nachhaltig geprägt wie Dr. Hans Neugebauer. Ihm ist es ganz maßgeblich zu verdanken, dass aus der kleinen Würzburger „Blindenschule“ ein modernes Sozialunternehmen geworden ist, das heute über 5.500 behinderte Menschen in ganz Bayern und Thüringen unterstützt.

Die „Schicksalsjahre“

Als 1969 Hans Neugebauer als junger „Volksschullehrer“ in die Stiftung kam, standen gleich Schicksalsjahre an: Die Schülerschaft des Blindeninstituts Würzburg war zu dieser Zeit auf ein kleines Häuflein geschrumpft. Die Frage der Existenzberechtigung der Stiftung lag auf der Hand.

Für Hans Neugebauer stellte sich ganz persönlich die Frage: „Wie soll es jetzt weitergehen?“. Im nahe Würzburg gelegenen Estenfeld hatte die junge Familie Neugebauer gerade eben ihr neues Haus gebaut. Aber würde es auch ein adäquates schulisches Einsatzfeld für den frisch gebackenen Blindenpädagogen geben?

Das Jahr 1972 brachte die Entscheidung: Die damals Verantwortlichen unter der Leitung von Stiftungsdirektor Jürgen Hertlein – mit dabei Hans Neugebauer – übersetzten den Willen unseres Stiftungsgründers in die Anforderungen der damaligen Zeit. Sie waren davon überzeugt, dass auch sehbeeinträchtigte Kin-



Von links nach rechts: Bezirkstagspräsident Franz Gerstner, Direktor Paul Lupen, Direktor Jürgen Hertlein, Direktorstellvertreter Hans Neugebauer (1978)

der und Jugendliche mit mehrfachen Beeinträchtigungen das Recht auf Schule haben und von schulischer Bildung nicht ausgeschlossen bleiben dürfen.

Eine Überzeugung macht landesweit Schule

Gegen den erklärten Widerstand der zuständigen Regierung von Unterfranken eröffnete die Graf-zu-Bentheim-Schule im Herbst 1972 die erste Klasse für diese Schülerinnen und Schüler. Die Klassenleitung wurde Hans Neugebauer übertragen, der darin seine persönliche Berufung finden sollte.

Nebenberuflich studierte er von 1974 bis 1976 am Institut für Sonderpädagogik Würzburg mit dem Förderschwerpunkt Geistig- und Körperbehinder-

tenpädagogik. Im Jahr 1978 wurde er Schulleiter der Graf-zu-Bentheim-Schule und zugleich Direktor der Blindeninstitutsstiftung.

Er fand wichtige Mitstreiter im Bayerischen Kultusministerium und in der Regierung von Unterfranken: den damaligen Ministerialrat Alfons Brandl und den Regierungsdirektor Dr. Peter Kolb. Hier zeigt sich die enorme Vernetzungskompetenz von Hans Neugebauer: Wie kaum ein anderer versteht er es, Menschen in den Anliegen sehbehinderter und blinder Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen zu Verbündeten zu machen.

Was Hans Neugebauer und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter bestätigte und ihnen Aufwind gab, war die enorme Nachfrage: Nicht nur aus Bayern, aus ganz Deutschland kamen Familien mit einem sehbehinderten bzw. blinden Kind mit mehrfachen Beeinträchtigungen, um in Würzburg in der Blindeninstitutsstiftung eine Perspektive für ihr Kind zu finden.

Endlich gab es ein schulisches Bildungsangebot für diese Kinder. Weil sie nicht zu Hause wohnen konnten, bildeten sich um das Kernanliegen der schulischen Bildung ergänzende Angebote zum Wohnen und zur therapeutischen Unterstützung.

Frühförderung Sehen und Schule für taubblinde Kinder

Sehr schnell suchten Hans Neugebauer, der später (1990) an der Universität Würzburg promovieren sollte, und sein Team die Nähe zur Wissenschaft. Das, was in der Praxis gelebt und erprobt wurde, sollte theoretisch und wissenschaftlich reflektiert werden.

Daraus resultierte eine erste große Studie zur Prävalenz sehbehinderter Kinder mit mehrfachen Beeinträchtigungen im deutschsprachigen Raum. In Würzburg entstand in enger Vernetzung mit anderen Trägern der Behindertenhilfe als sozialpädiatrisches Angebot das sogenannte „Frühdiagnosezentrum“, das in der Blindeninstitutsstiftung modellhaft ab dem Jahr 1976 durch die Frühförderung Sehen ergänzt wurde.

Schon 1978 folgte ein Angebot für taubblinde Kinder und Jugendliche. Was Hans Neugebauer dabei auszeichnete: Er gab den Expertinnen, wie zum Beispiel der Sonderschulkonrektorin Hanne Pittroff, der „Fachfrau der Arbeit mit taubblinden Menschen“ in der Blindeninstitutsstiftung, weiten Raum. Er ermutigte dazu, neue Wege zu gehen, und er verstand seine Verantwortung als Stiftungsdirektor darin, für ausreichende Ressourcen und gute Rahmenbedingungen zu kämpfen.

Netzwerker, Fundraiser und Neu(ge)bauer

Dafür entwickelte er ein Netzwerk, das seinesgleichen suchte: hin zur Wissenschaft, wie zu dem verstorbenen Pionier der Sonderpädagogik Prof. Otto Speck oder Dr. Dieter Fischer. Und hin zu den politisch Verantwortlichen sowie Entscheidungsträgern in den Verwaltungen für die Förderung von unzähligen notwendig gewordenen Neubauten, die seinem Nachnamen alle Ehre machten. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand blieb er ein umtriebiger „Neu(ge)bauer!“.

Ein ganz besonderes Talent besitzt Hans Neugebauer, andere Menschen dazu anzustecken, sich für die „gute Sache“ auch finanziell zu engagieren. Dafür pflegte er intensive Freundschaften – hervorgehoben

sei hier stellvertretend für viele die besondere Beziehung zur Paul und Charlotte Kniese-Stiftung in Berlin.

Sein Motto war „Gemeinsam sind wir stärker“ und aus dieser Überzeugung entstanden unter seiner Verantwortung fachlich hochkompetente und von tiefer Menschlichkeit geprägte Lebens-, Lern- und Arbeitsorte für sehbehinderte und blinde Menschen. Die Würzburger Stiftung gründete Blindeninstitute in München, in Rückersdorf bei Nürnberg, in Regensburg und nach dem Fall der Mauer auch im thüringischen Schmalkalden.

Gerade hier verfolgte Hans Neugebauer mit seiner ihm typischen Zielstrebigkeit verbunden mit einem langen Atem und großer Hartnäckigkeit ein Herzensanliegen: In Schmalkalden sollte ein Ort entstehen, an dem sehbehinderte und blinde Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen und einem hohen medizinischen Unterstützungsbedarf nicht nur gute Pädagogik, sondern auch gute pflegerische und medizinische Unterstützung erfahren sollten – quasi als Gelingensbedingung für gute Teilhabe in allen Lebensbereichen.

Von einer kleinen Schule hin zu einem großen Sozialunternehmen

Nicht nur hier gehört Hans Neugebauer zu den Pionieren, die Menschen mit Sehbeeinträchtigungen ganz neue Räume eröffneten. Lange bevor das Wort Inklusion in unser Bewusstsein eingezogen ist, war es die Blindeninstitutsstiftung, die überraschend neue Wege ging.

1977 begann das Schulkollegium – angeregt von Dr. Wolfgang Drave – sehbehinderte Schülerinnen und

Schüler integrativ zu „beschulen“. Im Bayerischen Landtag kam es zu einem Eklat um den integrativen Schulbesuch eines blinden Schülers in der Grundschule vor Ort. Franz-Josef Strauß als Ministerpräsident intervenierte persönlich und traf die Entscheidung, dass ein Schulbesuch vor Ort möglich sein muss. Die entscheidende Person im Hintergrund war wie so oft: Hans Neugebauer!



So veränderte sich die Blindeninstitutsstiftung unter seiner Leitungsverantwortung kontinuierlich – verbunden mit einem rasanten Wachstum. 1972 begleitete die Stiftung 50 sehbehinderte und blinde Schülerinnen und Schüler. 2006, als Hans Neugebauer in den Ruhestand ging, waren es 3.000 Klientinnen und Klienten.

Neben der Gruppe der Kinder und Jugendlichen hatte sich die Stiftung inzwischen dem Bedarf erwachsener Menschen mit Sehbehinderungen und Blindheit und

weiteren Beeinträchtigungen angenommen und mit diversen Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsangeboten ihr Leistungsspektrum erweitert. Getragen von der Werteausrichtung, allen Kindern und Jugendlichen bei uns ein Angebot für ihr weiteres Leben zu schaffen.

Hans Neugebauer stand als Stiftungsdirektor und Vorstand inzwischen einem großen Sozialunternehmen mit 2.000 Kolleginnen und Kollegen vor. Trotz dieser immensen Größe verlor er nie die Ausrichtung am einzelnen Menschen, den er in den Mittelpunkt seines Handelns stellte.

Blindenpädagogik neu gedacht und neu gelebt

Dabei ging sein Horizont weit über die Stiftung hinaus. Die Impulse und Standards, die wesentlich unter seiner Verantwortung von hier ausgingen, haben den Diskurs innerhalb der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik national und international maßgeblich beeinflusst. Während seiner Zeit als Direktor richtete die Blindeninstitutsstiftung 1983 den „29. Kongress für Sehgeschädigten-Pädagogik“ (VBS-Kongress) und 1987 den 8. Weltkongress des Internationalen Verbandes der Blindenpädagogen in Würzburg aus.

Universitäre Sehbehinderten- und Blindenpädagogik ist heute selbstverständlich an allen deutschsprachigen Lehrstühlen eine Pädagogik, die sehbehinderte und blinde Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen mitdenkt und zum Inhalt von Lehre und Forschung macht.

Die Blindeninstitutsstiftung und das gesamte Feld der Sehbehinderten- und Blindenpädagogik haben Hans Neugebauer unendlich viel zu verdanken. Er wurde mit verschiedenen Auszeichnungen für sein beispiel-

loses berufliches Wirken gewürdigt: mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, mit der höchsten Auszeichnung der Blindeninstitutsstiftung, der Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold, und dem Bayerischen Verdienstorden.

Uns bleibt, uns anlässlich seines 80. Geburtstages vor einem großen Blindenpädagogen, einem Visionär, wahren Pionier und vor allem einem großen Menschenfreund voller Respekt und tiefster Anerkennung zu verneigen.



Von links nach rechts: Dr. Hans Neugebauer, Stiftungsdirektor a. D., Johannes Spielmann, Vorstand und Dr. Marco Bambach, Vorstand

Lieber Hans, auf Deinem Fundament dürfen wir weiterbauen! Hab Dank für alles und bleib uns verbunden! Bring Dich weiterhin ein mit Deinem umfassenden Wissen um die Blindeninstitutsstiftung, wie Du es zuletzt mit der wunderbaren Chronik „Die Blindeninstitutsstiftung – Ihre Geschichte“ getan hast.

Johannes Spielmann und Dr. Marco Bambach

Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold für Bernd-Ulrich Engler

Aufgrund seines langjährigen engagierten Einsatzes für blinde und sehbehinderte Menschen hat Bernd-Ulrich Engler als Vorstand der Paul und Charlotte Kniese-Stiftung Berlin die höchste Auszeichnung der Blindeninstitutsstiftung erhalten: die Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold in Verbindung mit der goldenen Stiftungsadel. Die Verleihung fand im Rahmen der Einweihungsfeier der neuen Wohn- und Förderstätte im Blindeninstitut Regensburg am 10. Mai 2023 statt.

Bernd-Ulrich Engler trägt seit Januar 2005 Verantwortung als Vorstand der Paul und Charlotte Kniese-Stiftung. In dieser Rolle hat er maßgeblich die tiefe Verbundenheit und Freundschaft mit der Blindeninstitutsstiftung geprägt und weiterentwickelt. Viele be-



Von links: Bernd-Ulrich Engler, Vorstand Paul und Charlotte Kniese-Stiftung; Dr. Gabriele Hitzlberger, Stellv. Stiftungsratsvorsitzende Blindeninstitutsstiftung; Johannes Spielmann und Dr. Marco Bambach, Vorstände Blindeninstitutsstiftung; Dr. Dirk Eisolt, Vorstand Paul und Charlotte Kniese-Stiftung

deutsame Unterstützungen, die den sehbehinderten und blinden Menschen gute Orte zum Leben ermöglichen, hat er auf den Weg gebracht – nicht zuletzt die großzügige Förderung der neuen Wohn- und Förderstätte des Blindeninstituts Regensburg, die deshalb den Namen Paul und Charlotte-Kniese-Haus trägt.



Das Paul und Charlotte Kniese-Haus im Blindeninstitut Regensburg

Auch in Schmalkalden erinnert das Paul und Charlotte Kniese-Haus an das große Engagement der Berliner Stiftung für das Blindeninstitut Thüringen. Seit 1995 hat die Paul und Charlotte Kniese-Stiftung die Blindeninstitutsstiftung bei vielen kleineren Projekten und großen Bauvorhaben maßgeblich unterstützt. Sowohl das Blindeninstitut Regensburg als auch das Blindeninstitut Thüringen in Schmalkalden würde es ohne deren großzügige Förderung in dieser Form heute nicht geben.

Thomas Kandert

Wechsel in der Institutsleitung im Blindeninstitut Würzburg



Neues und altes Führungsgremium in der Doppelspitze des Blindeninstituts (v. l.): Stiftungsvorstand Dr. Marco Bambach, Institutsleiter Matthias Rüth, Institutsleiter Dr. Michael Weis, verabschiedeter Institutsleiter Dr. Thomas Heckner, Stiftungsvorstand Johannes Spielmann, ehemaliger Institutsleiter Hubert Hertlein

Dr. Thomas Heckner verabschiedete sich in den Ruhestand – Matthias Rüth wurde neuer Institutsleiter

Nach neunjähriger Amtszeit wurde im Blindeninstitut Würzburg der Institutsleiter und Geschäftsführer der Bentheim Werkstatt Dr. Thomas Heckner Ende Juni in den Ruhestand verabschiedet.

In festlichem Rahmen würdigte Stiftungsvorstand Johannes Spielmann sein Engagement an der Spitze des Instituts. Rund 200 geladene Gäste aus der Blindeninstitutsstiftung, zahlreiche Klientinnen und Klienten sowie Kooperationspartner waren zur Verabschiedungsfeier gekommen. Im Rahmen der Feier wurde auch der neue Institutsleiter Matthias Rüth

begrüßt, der in Doppelspitze mit Dr. Michael Weis zum ersten Juli seine Leitungsaufgabe für das Würzburger Institut übernahm.

Der promovierte Pädagoge Dr. Thomas Heckner kam 2014 nach Würzburg und führte das Blindeninstitut zunächst gemeinsam mit dem Kollegen Hubert Hertlein und seit 2021 mit Dr. Michael Weis. Bei der Abschiedsfeier würdigte der Vorstand der Blindeninstitutsstiftung Johannes Spielmann den Einsatz und das Engagement von Dr. Heckner als Institutsleiter, der immer den Menschen mit Behinderung in das Zentrum seines Handelns stellte.

Als besondere Projekte in der Amtszeit von Dr. Heckner unterstrich der Vorstand den Aufbau des Medizinischen Zentrums für erwachsene Menschen mit Behinderung (MZEB), das 2018 eröffnet wurde und jetzt zu den größten MZEBs in Bayern gehört, sowie den Neubau der Wohn- und Förderstätte in Kitzingen, die im September eröffnet worden ist. Hier ist der innovative Ansatz der zwei getrennten Lebensbereiche Wohnen und Arbeiten für Menschen mit schwersten Behinderungen realisiert worden: „Diese Wahlmöglichkeit für die Klientinnen und Klienten zu schaffen und sie damit in ihrer Selbstbestimmung zu stärken war und ist Dr. Thomas Heckner ein zentrales Anliegen“.

Zusammen mit seinem Leitungsteam, dem Stiftungsarchitekten und dem Vorstand hat Dr. Thomas Heckner in den letzten Jahren noch die Weichen für drei weitere dringend notwendige Wohnprojekte für erwachsene Klienten in Kitzingen, in Veitshöchheim und in der Innenstadt von Würzburg gestellt.

Auch die innere Entwicklung des Blindeninstituts Würzburg hat Dr. Thomas Heckner maßgeblich mitverantwortet. Bei seinem Amtsantritt übernahm er das Blindeninstitut Erwachsene, das größte Institut im Stiftungsverbund, mit der Aufgabe es mit seinem Amtskollegen im Blindeninstitut Kinder und Jugendliche, Hubert Hertlein, in ein gemeinsames Institut zusammenzuführen. „Dass wir heute da sind, wo wir stehen, ist der Verdienst von Dr. Heckner zusammen mit seinen Institutsleiterkollegen Hubert Hertlein und Dr. Michael Weis“, unterstrich der Vorstand. Die Teamleistung der Doppelspitze sei die Voraussetzung für das Gelingen und wird Aufgabe bleiben für das neue Institutsleitungsstandem.

Auch mit dem Blick auf die Bentheim Werkstatt hat sich unter seiner Geschäftsführung ein deutlicher Wandel ergeben. Gemeinsam mit der Werkstattleiterin Stefanie Löhner hat Dr. Thomas Heckner viel in die sehgerechte Gestaltung der Werkstatt investiert und den Ausbau der inklusiven Arbeitsplätze gefördert.

Getragen hat Dr. Heckner die Grundhaltung und die Ausrichtung seines Wertekompasses: „Der Mensch mit Behinderung an erster Stelle“. Kommunikation auf Augenhöhe mit den Klientinnen und Klienten zeichnete ihn von Anfang an aus. Das zeigte sich auch durch eine enge Zusammenarbeit mit den Selbstvertretungsorganen wie dem Werkstatttrat der Bentheim Werkstatt und der Bewohnervertretung, die sich in ihren Grußworten für die Offenheit und Unterstützung bedankten.

Bei seinen Abschiedsworten dankte Dr. Thomas Heckner allen Kolleginnen und Kollegen – auch in befreundeten Einrichtungen – und den Mitarbeitenden des



Instituts für ihren Respekt den Menschen mit Behinderung gegenüber, für ihr Engagement, ihr Wissen und für ihr Können: „Gemeinsam haben wir vieles bewegt. Auch in schwierigen Zeiten haben wir Kurs gehalten. Das war manches Mal nicht einfach. Aber es war immer lohnend. Denn es ging uns immer um das Wohl der Menschen, die hier leben, lernen und arbeiten.“

Zum Abschluss der Feier führte Vorstand Johannes Spielmann Matthias RÜth in sein Amt als neuen Institutsleiter ein. Er drückte dabei aus, wie froh sein Vorstandskollege, Dr. Marco Bambach und er seien, mit Matthias RÜth einen sehr erfahrenen Führungskollegen aus der Sozialbranche für eine zentrale Verantwortung in der Blindeninstitutsstiftung gewonnen zu haben. Johannes Spielmann überreichte Matthias



RÜth einen Kompass, das Leitbild der Stiftung und ein Seil, das beim Bergwandern überlebenswichtig sein kann. Der Kompass als Symbol für die Werteausrichtung, die im Leitbild beschrieben ist und die Menschen mit Behinderung und ihre Selbstbestimmung und Teilhabe in den Mittelpunkt stellt. Das Seil mit festen Ankern auf beiden Seiten als Symbol für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die der Vorstand dem neuen Institutsleiter versprach und die er als Fundament für das gemeinsame Tragen zentraler Führungsverantwortung beschrieb.

Der neue Institutsleiter Matthias RÜth blickt auf über 20 Jahre Erfahrung im Sozialmanagement, u. a. in der Geschäftsführung von Senioreneinrichtungen in kommunaler Trägerschaft zurück, bei denen er für den Bau, den Betrieb und die konzeptionelle Weiterentwicklung verantwortlich zeichnete. Zusammen mit seinem Amtskollegen Dr. Michaels Weis hat er nun die Leitung in der Doppelspitze des Blindeninstituts Würzburg inne und wurde darüber hinaus zum Geschäftsführer der Bentheim Werkstatt bestellt.

In seiner Rede zur Einführung in die Leitungsposition, hob Matthias RÜth insbesondere die von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Stiftung hervor. Nur so seien die großen aber schönen Herausforderungen für das Institut mit einem Verantwortungsbereich über ganz Unterfranken zu meistern. Mit dem Satz „Das Herz des Instituts schlägt nicht in den Büros und Besprechungsräumen, sondern in der Frühförderung, im medizinischen Zentrum, in den Schulklassen, in den Tages- und Förderstätten und in den Werkstatt- und Wohngruppen“, machte der neue Institutsleiter seine

Haltung für die Menschen mit Blindheit, Sehbeeinträchtigung und weiteren komplexen Beeinträchtigungen deutlich.

Bei einem lockeren Zusammensein mit Catering aus dem eigenen Haus klang die Feier dann unter freiem Himmel aus und alle Gäste hatten viel Zeit, sich im Gespräch auszutauschen.

Sabine Tracht



**NEUGIERIG, WAS BEI
UNS SO ALLES LOS IST?!**

**Dann folgt uns in den sozialen Medien
und schaut auf unserer Website vorbei!**



@blindeninstitutsstiftung



@blindeninstitutsstiftung
@_anders_sehen_



@blindeninstitutsstiftung



www.blindeninstitut.de



anders sehen
Blindeninstitutsstiftung

Staffelübergabe: VBS-Kongress kommt 2028 nach Würzburg

Die Blindeninstitutsstiftung richtet 2028 die größte deutschsprachige Fachversammlung für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik in Würzburg aus. Stiftungsvorstand Dr. Marco Bambach übernahm im August beim VBS-Kongress 2023 den symbolischen Staffelstab vom diesjährigen Ausrichter, der blista in Marburg.

Zusammen mit den Leitern des Blindeninstituts Würzburg Matthias Rüth und Dr. Michael Weis stimmte er die Kongressteilnehmenden bei der Abschlussfeier auf die Veranstaltung in Würzburg ein.

„In fünf Jahren feiern wir das 175-jährige Bestehen der Blindeninstitutsstiftung. Das ist ein würdiger Anlass, damit sich gut 700 Fachleute zu den neuesten

Entwicklungen zur Bildung, Teilhabe und Selbstbestimmung blinder und sehbehinderter Menschen bei uns austauschen“, freute sich Dr. Marco Bambach.

In einer Videobotschaft machte der blinde Mitarbeiter der Bentheim Werkstatt Sascha Kraus schon einmal Lust auf ein paar schöne Sommertage in Würzburg. Stellvertretend für die rund 8.000 Menschen mit Behinderung und Mitarbeitenden in der Blindeninstitutsstiftung lud er die Kongressteilnehmenden nach Unterfranken ein.

Wann und wo genau der fünftägige Kongress in Würzburg stattfinden wird, wird noch bekanntgegeben. Mehr Informationen gibt es unter www.vbs2028.de.

Thomas Kandert



Von links: Patrick Temmesfeld, Vorstand blista; Dr. Marco Bambach, Vorstand, Blindeninstitutsstiftung; Matthias Rüth und Dr. Michael Weis, Institutsleiter, Blindeninstitut Würzburg; Anne Reichmann, Vorsitzende, Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e. V.; Prof. Dr. Sven Degenhardt, Mitglied des Vorstands, Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e. V.

Jahresbericht 2023

Blindeninstitut Würzburg

- Ressortübergreifende Themen
- Frühförderung Sehen
- Graf-zu-Bentheim-Schule
- Wohnen Kinder und Jugendliche
- Wohnen Erwachsene
- Förderstätte
- Bentheim Werkstatt
- Psychologisch-Pädagogischer Fachdienst
- Medizinisch-Therapeutische Praxis
- MZEB Würzburg
- Beratungs- und Kompetenzzentrum Sehen und Kommunikation
- Hauswirtschaft
- Haustechnik

Neues Freizeit-Team am Blindeninstitut Würzburg

Freizeit ist Zeit für Hobbys, Freunde, Erholung, aber auch für Abenteuer. In den Corona-Jahren mit starken Beschränkungen und „Lockdowns“ konnten viele Freizeitmöglichkeiten am Blindeninstitut Würzburg nicht realisiert werden oder sind weggefallen. Um diese Angebote wieder zu beleben und neue Freizeitaktivitäten für die Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Klient*innen anzubieten, wurde am Blindeninstitut Würzburg im Herbst 2022 ein neues Freizeit-Team eingeführt. Dieses besteht aus dem Sozialpädagogen Moritz Goldbach („Fachdienst Sozialraumarbeit, Ehrenamt und Freizeit“), der als Hauptansprechpartner die Freizeitangebote und die Ehrenamtsarbeit im Blindeninstitut Würzburg koordiniert, sowie dem Sozialpädagogen Moritz Lins der in diesem Team seit dem 01.08.2023 den Schwerpunkt Ausbildung/FSJ/Praktika verantwortet. Unterstützt in Teilzeit werden wir von der Sonderpädagogin Anja Sommer, der erfahrenen Mitarbeiterin Ilona Wagner und seit September 2023 von der FSJlerin Vanessa Schober.

Es wurde schnell erkannt, wie hoch der Bedarf unserer Klient*innen am Blindeninstitut nach Freizeitgestaltung und der damit verbundenen Teilhabe in der Gesellschaft ist. Somit starteten wir in der Vorweihnachtszeit mit mehreren Adventscafés und einem lebendigen Adventskalender auf dem Gelände des Instituts. Für unsere jüngeren Klient*innen ist ein regelmäßiger Jugendtreff mit Showdownplatte (Tischball) und Kreativangeboten angelaufen. Die neuen Freizeitmöglichkeiten werden mit großer Freude angenommen. Disco- und Kneipenabende und basale Aktionsgeschichten haben das Programm ab Frühjahr erweitert. Um das Angebot weiter auszubauen wur-



den nun auch vermehrt ehrenamtliche Helfer*innen gesucht und erfolgreich gefunden. Innerhalb von sechs Monaten konnten wir 70 Freizeit-Helfer*innen an unsere Klient*innen für eine 1-1-Begleitung vermitteln! Damit konnte der Wunsch vieler Klientinnen und Klienten nach individueller Begleitung zu Freizeitangeboten realisiert werden.

Ohne diese Hilfe unserer Freiwilligen wären die vielen Angebote nicht machbar, daher veranstalteten wir im Juli 2023 erstmals ein großes Ehrenamtsfest mit einigen Fortbildungsmöglichkeiten. Hierbei wurden wir durch den Fachdienst des Beratungs- und Kompetenzzentrum Sehen und Kommunikation unterstützt. Neben den regelmäßigen Angeboten auf dem Gelände der Ohm- und Franz-Ludwig-Straße wurden im Sommer auch mehrere Gruppenausflüge angeboten. Ziele dabei waren beispielweise ein Stadionbesuch bei den Würzburger Kickers, der Tierpark Sommerhausen, der

Walderlebnispfad im Gramschatzer Wald und mehrere Restaurants und Biergärten. Für uns als neues Team war es eine spannende und herausfordernde Zeit, an der wir gewachsen sind und nun ein wiederkehrendes Freizeitprogramm präsentieren können. Unsere Veranstaltungen sind auf der Homepage und im Info-Portal des Blindeninstituts Würzburg einsehbar. Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit vielen neuen Ideen und Veranstaltungen.

Moritz Goldbach



Sehr gute Entwicklung im Personalmarketing am Blindeninstitut Würzburg

Personalmarketing hat in den letzten Jahren durch den Fachkräftemangel auch für Einrichtungen der Behindertenhilfe eine zentrale Bedeutung bekommen. Um das Blindeninstitut Würzburg über die bereits laufenden Maßnahmen hinaus besser aufzustellen, wurden hier von Seiten der Institutsleitung die Weichen neu gestellt und die Themen Personalgewinnung und -bindung in den zentralen Fokus gerückt.

Seit Beginn des Jahres arbeitet das neu etablierte Team „Öffentlichkeitsarbeit und Personalmarketing“ mit den drei Kolleginnen Katharina Mann, Almira Demiri (beide Personalmarketing) und Sabine Tracht (Öffentlichkeitsarbeit) unter der Leitung von Institutsleiter Matthias RÜth gemeinsam daran, die Personal-



gewinnung in Würzburg und Kitzingen strukturiert zu entwickeln und umzusetzen.

Bewerbungen jetzt nur noch online

Mit dem Start der neu überarbeiteten Stiftungs-Website im März konnten diese Bemühungen auch durch die Implementierung eines modernen Bewerbungstools auf dem Karriereportal der Homepage für die Standorte Würzburg, Kitzingen und Aschaffenburg unterstützt und gebündelt werden. Alle interessierten Arbeitnehmer*innen können sich jetzt komfortabel direkt online aus einer digitalen Stellenausschreibung heraus bewerben.

Schwerpunkt Kitzingen mit Mehrwert für das gesamte Institut

Der für 2023 konzipierte Maßnahmenkatalog für die Gewinnung von Fach- und Betreuungskräften im Blindeninstitut umfasste im Besonderen Aktivitäten für den Standort Kitzingen, um die Öffnung des Hauses im September sicherzustellen. Im Frühjahr startete eine breit angelegte Personalkampagne für den Neubau mit einer Anzeigenserie und Flyern in Kitzingen und dem Landkreis Kitzingen. Parallel dazu waren Großflächenplakate an zentralen Standorten in Kitzingen zu sehen. Begleitend wurde der Radiospot „Hallo, ich bin Kalle“ produziert und auf den regionalen Sendern Radio Gong und Radio Charivari mehrmals wöchentlich ausgestrahlt. Hier ergab sich ein schöner Synergieeffekt, denn die Fach- und Betreuungskräftewerbung wurde im gesamten Sendegebiet ausgestrahlt und kam somit beiden Standorten zugute.

Auch im Bereich Social Media hat sich das Blindeninstitut für das Personalmarketing mit Anzeigen, Werbebannern und Videobeiträgen neu aufgestellt. Ein weiterer Schritt ist die Entwicklung von Personalwerbung über eine Autobeschriftung. Auch hier bietet die Werbebotschaft „Arbeiten im Blindeninstitut“ und die Verlinkung auf unser Karriereportal im Internet wieder den Vorteil, für beide Standorte zu werben.

Diese ersten Schritte für Kitzingen bzw. Würzburg sollen zukünftig in ein „Grundrauschen an Maßnahmen“ für Personalwerbung übergehen, die eine tragfähige Basis an ausreichenden Fach- und Betreuungskräften in allen (geplanten) Einrichtungen sichern soll.

Positive Bilanz zeichnet sich ab

Viele positive Entwicklungen durch das neue Personalmarketing sind bereits jetzt schon greifbar: Die Bewerbungseingänge konnten deutlich gesteigert werden: Von März bis August 2023 konnten rund 900 Bewerbungen für Würzburg, Kitzingen und Aschaffenburg bearbeitet werden. Insgesamt wurden 71 Ausschreibungen veröffentlicht, 23 Stellenanzeigen sind bei Redaktionsschluss im September noch online. Laut Stellenplan sind nahezu alle Stellen im Institut besetzt und mit ausgebildeten Kräften belegt. Während wir Nachrichten zur Kenntnis nehmen müssen, dass Einrichtungen von Mitbewerbern geschlossen oder Wohngruppen nicht belegt werden, konnten wir Kitzingen I mit nahezu komplett extern gewonnen Kolleginnen und Kollegen ohne Zeitverzug eröffnen.

Team Öffentlichkeitsarbeit und Personalmarketing

Zukunftskonferenz Wohnen vom 28. – 29. März 2023 in Rückersbach

Was lange währt, wird am Ende gut. So oder so ähnlich könnte man den Anfangsgedanken bis zum vorläufigen Schlusswort zusammenfassen.

Geplant für das Jahr 2020, verhindert durch die Corona-Pandemie und durchgeführt im Jahr 2023 ging es darum, die erste Leitungsebene – die Gruppenleitungen aus dem Ressort Kinder und Jugendliche und dem Ressort Erwachsene – auf dem Weg in die Zukunft mitzunehmen und zu beteiligen.

Beginnend mit einer lockeren Gesprächsrunde mit der Moderatorin Andrea Braun – alias Andrea Wills – ging es darum, die großen Linien im Kontext der Zukunftsentwicklung des Blindeninstituts Würzburg zu thematisieren und das Zukunftsbild zu verdeutlichen.

Gäste auf der Couch waren u. a. die Institutsleiter Dr. Michael Weis, Dr. Thomas Heckner und Matthias Rüh, als Nachfolger von Dr. Thomas Heckner. Wer wollte konnte sich aus dem Plenum beteiligen und Platz in der Runde nehmen.



Im Anschluss hatten alle teilnehmenden Gruppen- und Bereichsleitungen Raum und Zeit, um die Themen aus der Gesprächsrunde in Kleingruppen zu reflektieren, Resonanz zu geben, die Inhalte im Sinne der gemeinsamen Verantwortung in die Zukunft zu transferieren und offene Fragen festzuhalten. Herausgekommen sind hierbei sehr wertvolle, bereichernde Impulse und Gedanken, die zum Tagesabschluss in einer Ergebnis-Vernissage bei guten Gesprächen, in entspannter Atmosphäre in Augenschein genommen werden konnten. Inhaltlich ging es u. a. um Impulse zur Struktur und Kommunikation, Präsenz der Leitungskräfte und die Stärkung der Position der Gruppenleitung.

Der gemeinsame, stimmungsvolle und teils lange Abend, bei leckerem Essen und guten Getränken, brachte dann viele bekannte und neue Gesichter bei Begegnungen und bereichernden Gesprächen zusammen.

Der zweite Tag begann mit spannenden Impulsvorträgen der Institutsleiter zu zukunftsweisenden Schwer-





punktt Themen wie Verheutigung des Stiftungsauftrags durch fachliche Spezialisierung und Differenzierung der Wohnbereiche, Gestaltung des Paradigmenwechsels in Bezug auf Selbstbestimmung und Teilhabe, Personalstrategie mit dem Fokus auf Personalgewinnung und -bindung, Besprechungsstruktur und Informationswege, Immobilien – Modernisierung und Neubauten für bedarfsgerechtes Wohnen sowie die Entwicklung der Führungskultur.

Die Kernaspekte aus den Impulsvorträgen unter Einbeziehung der Fragen und Wünsche der Gruppenleitungen waren Inhalte an sechs Themenstationen im Strategie-Café, an denen in immer wieder wechselnder Teilnehmerzusammensetzung diskutiert wurde. Aus den intensiven Gesprächsrunden wurden die Gedanken, Anregungen, kritischen Anmerkungen und Fragestellungen auf Flipcharts festgehalten und im anschließenden Plenum von den Moderatoren vorgestellt.

Der Konsens der Zukunftskonferenz bei allen Teilnehmenden war deutlich spürbar der Wille, es



anzupacken und etwas zu verändern. Durch das organisatorische Prinzip, alle Teilnehmenden in alle Themen mit einzubeziehen und zu hören, allen die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen und Impulse mit einzubringen, war die zweitägige Veranstaltung bei ihrem Abschluss von einer zufriedenen und optimistischen Haltung geprägt.

Die Ergebnisse werden weiter ausgewertet, in Teilen im alltäglichen Handeln umgesetzt als auch in zusätzlichen kürzeren Klausuren und im Leitungssymposium mit den Führungskräften aus der Zukunftskonferenz weiterbearbeitet.

Holger Werner

Würzburger Bischof besucht das Blindeninstitut



Gottesdienste haben im Blindeninstitut einen festen Platz und sind für viele Klientinnen und Klienten ein wichtiger Anker im Jahresablauf. So herrschte Anfang Juli eine gespannte Vorfreude, denn zum Gottesdienst in der Kiliani-Woche hatte sich der Würzburger Bischof persönlich angesagt. Rund 200 Kinder, Jugendliche und erwachsene Klient*innen hatten sich neben Vorstand Johannes Spielmann und Institutsleiter Dr. Michael Weis im Pausenhof der Graf-zu-Bentheim-Schule versammelt, um mit Bischof



Franz Jung gemeinsam den Gottesdienst zu Ehren des heiligen Kilian und seiner Freunde Kolonat und Totnan zu feiern. Die Geschichte der drei Frankenheiligen stand im Zentrum der 45-minütigen Feier, die von den beiden Seelsorgerinnen des Blindeninstituts Christine Weingärtner und Roswitha Spenkuch vorbereitet worden war. In einfacher Sprache und anschaulich von den Schülern Quentin, Julian und Florian dargestellt, verfolgten die Gottesdienstbesucher, wie sich Kilian, Kolonat und Totnan auf den Weg von Irland in das



schöne Frankenland aufmachen. Natürlich musste dabei auch das Meer überquert werden, was Totnan mit „Das schaukelt aber schön“ und Kolonat mit „Mir ist schlecht“ kommentierten, sehr zum Schmunzeln des Publikums. Viele Liedereinlagen begleiteten die Reise der Missionare und machten den Gottesdienst so sehr lebendig und für die Menschen mit Seh- und Mehrfachbeeinträchtigung gut erfahrbar. In seiner Predigt sprach Bischof Jung die Bibelstelle an, in der Jesus sagte „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Wer nicht sieht muss großes Vertrauen haben in die Menschen und auf den Weg, den er geht. „Ich wünsche uns, dass die Augen des Herzens geöffnet werden, dass wir merken, der andere meint es gut mit uns“, schloss der Bischof und sprach den Segen. Nach dem Gottesdienst gab es bei Brezeln und kalten Getränken die Möglichkeit zu Austausch und Begegnung mit dem Kirchenoberhaupt, was neben dem Schülersprecher und der Bewohnervertretung auch viele Jungen und Mädchen nutzten.

Bischof Franz Jung nahm sich im Anschluss noch Zeit für einen Besuch in der Bentheim Werkstatt und in der Förderstätte des Blindeninstituts. Die Werkstattsräte Harald Bischoff und Bernd Volkert führten durch den Berufs-Bildungsbereich, die Montagegruppe, in der auch komplexe Aufgaben wie Wartungskästen für Dialysegeräte produziert werden, und in die Keramikabteilung der Werkstatt, wo u. a. die individuellen Tontafeln für den Gedenkgarten des Instituts gefertigt werden. Beim Besuch des Sommerspektakels – einer alljährlich in der Förderstätte angebotenen Veranstaltung mit intensiven Sinneserfahrungen – konnte sich Bischof Jung im Sehpavillon einen Eindruck verschaf-

fen, wie Sehaneize für schwerst-mehrfachbehinderte Menschen durch Leuchtobjekte im Dunkeln gesetzt werden und so das Sehen gefördert wird.

Im Gedenkgarten für verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner des Instituts fand der Rundgang seinen Ausklang. Vorstand Johannes Spielmann dankte dem Bischof, dass er sich die Zeit für den Besuch und die Begegnung genommen habe. Auch für die beiden Seelsorgerinnen, die der Bischof als Dienstherr über die Diözese an das Blindeninstitut beordert hat, bedankte sich Spielmann: „Sie leisten eine wirklich wertvolle Arbeit hier im Institut, in fröhlichen wie in traurigen Zeiten und sind eine große Bereicherung für die Menschen mit Behinderung, die bei uns leben“.

Sabine Tracht



**Ob Küche,
Boden,
Bad ...**

**Fliesen Heer
ist stets
parat!**

OLIVER HEER e.K.
Geschäftsinhaber

Ulmenweg 14
97271 KLEINRINDERFELD
Tel. (0 93 66) 99 225
Fax (0 93 66) 99 226
Mobil (0171) 3 30 27 90
info@fliesen-heer.de
www.fliesen-heer.de

**Fliesen
Heer**

Meisterbetrieb

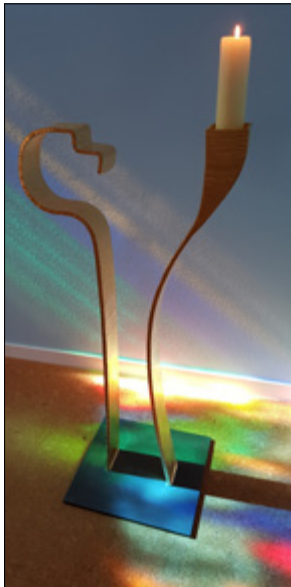
Beratung · Verkauf
Verlegung · Reparatur

Seelsorge von A-Z

Zwischen A wie „Adventsstündchen“ und Z wie „zusammen feiern“ spielte sich das religiöse Leben im Blindeninstitut ab. Aus dem Seelsorgealphabet 2023 greifen wir exemplarisch das „A“, das „G“, das „S“, das „K“ und das „T“ heraus:

A wie „Adventsstündchen“

steht stellvertretend für die Jahreszeitenstündchen, die 6 bis 7 Mal im Jahr in der Werkstatt stattfinden. Wir treffen uns für eine halbe Stunde, um miteinander zu singen und eine Geschichte zu hören. Selbstverständlich gehört auch eine kleine Überraschung dazu, die zum Fasching, zu Ostern, zum Herbst usw. passt. Es geht dabei fröhlich zu. Und die Klient*innen haben die Möglichkeit, ihre Talente mit einzubringen, indem sie vorlesen oder die Lieder musikalisch begleiten.



G wie „Gottesdienste“

Unsere Gottesdienste sind kreativ, fröhlich, mit viel Musik und immer gibt es die Möglichkeit für alle, aktiv zu sein. Sogar unser Bischof hat in diesem Jahr erleben dürfen, wie ganzheitlich wir Gottesdienst feiern.

K wie „Konfirmation“: von Schafen, Hirten und einem Lebensfest

Jährlich wechselnd bietet die Seelsorge im Blindeninstitut die Vorbereitung

auf Erstkommunion, Firmung oder Konfirmation an. In diesem Jahr haben vier junge Leute ihre Konfirmation gefeiert, zusammen mit ihren Familien und Schulklassen und mit Pfarrer Christoph Lezuo von der Evangelischen Gemeinde Lengfeld. In der Kapelle der Schule drehte sich alles um den biblischen Psalm 23 – oder wie es im Lied heißt: „So wie ein Hirte wacht, gibst du, Gott, auf mich Acht ...“

In individuellen und gemeinsamen Vorbereitungstreffen mit viel Musik, mit gestrickten Schäfchen und einem selbstgestalteten Bilderbuch in Punktschrift wurde der Konfirmationssegen für alle lebendig erfahrbar. Stolz nahmen Alina, Henriette, Lucas und Sina ihre Konfirmationsurkunden entgegen.



S wie „Spirituelle Wanderung“

Unter dem Motto „Im Leben unterwegs sein“ waren wir einen Tag lang im Steinbachtal unterwegs. Kleine Stationen mit Gedankenimpulsen haben uns auf dem Weg begleitet. Und weil es so schön war, werden Wiederholungen stattfinden.

T wie „Trauer“

Trauer ist immer wieder ein Thema. Unsere Klient*innen trauern, wenn eine Bezugsperson (aus der Arbeit oder der Wohngruppe) geht. Zudem müssen viele erleben, dass Angehörige sterben. Besondere Betroffenheit löst es aus, wenn ein/e Mitbewohner*in oder ein/e Werkstattkolleg*in stirbt. Da ist es gut, dass es

oft eine kleine Erinnerungsfeier und die Gedenkfeier gibt. Auch der Gedenkgarten mit den liebevoll gestalteten Kacheln bietet die Möglichkeit, sich individuell Zeit zu nehmen.

Da Trauer ein wirklich großes Thema ist, gibt es seit November für die Klient*innen der Werkstatt die Möglichkeit, sich in einer Gruppe auszutauschen. Zum Thema Abschied treffen wir uns ca. alle 6 Wochen. Begleitet wird die Gruppe im Graf-Moritz-Weg von Michaela Langhans und Martina Frank-Blass und in der Franz-Ludwig-Straße von Vera Hartwig und Roswitha Spenkuch.

Christine Weingärtner und Roswitha Spenkuch

Familientag in der Frühförderung Sehen

Nach der langen Corona-Pause hat die Frühförderung Sehen wieder erstmalig die Frühförderkinder und deren Familien zu einem Familientag eingeladen. Die Familien reisten am 21.04.2023 von der Rhön bis Bad Mergentheim in das Blindeninstitut Würzburg an, so dass der Familientag mit rund 90 Frühförderkindern, Geschwisterkindern, Eltern und Großeltern ein voller Erfolg war.

Auf dem weitläufigen Gelände des Instituts wurden verschiedene Spielstationen angeboten, damit sowohl die Kinder im Alter von 8 Monaten bis hin zum Vorschüler Spaß und Freude hatten. Vom Edelsteinsieben über Dosenwerfen, Kinderschminken bis hin zu Bastelangeboten war der Nachmittag gut gefüllt.



Die Kinder hatten große Freude beim gemeinsamen Spielen und Entdecken der einzelnen Stationen. Die Eltern lernten sich beim Spielen und gemütlichen Beisammensein kennen und hatten seit langer Zeit wieder die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen, deren Kinder ebenfalls Frühförderung erhalten.

Wir freuen uns schon auf den Familientag 2024!

Carolin Krämer



Besuch aus Österreich

Am 27.09.2023 besuchte das Team der Frühförderstelle SEHSAM aus Vorarlberg das Blindeninstitut in Würzburg, um die gesamte Einrichtung und die Rahmenbedingungen der Frühförderung Sehen kennenzulernen. Nach einer gemeinsamen Führung durch die Dunkelräume, die den österreichischen Kolleginnen einprägsam in Erinnerung bleiben wird, wurde eine Wohngruppe im Taubblinden-Haus besichtigt.



Hier standen die Besonderheiten bei der Arbeit bei Kindern mit doppelter Sinnesbeeinträchtigung im Fokus. Spezifische räumliche Ausstattung, Farbkonzepte, taktile Orientierungshilfen sowie die Tagesstrukturleisten der jugendlichen Bewohner wurden



gezeigt und die pädagogischen Herausforderungen fachlich diskutiert.

Anschließend fand ein Austausch zu den Rahmenbedingungen und der Umsetzung der mobilen sinnesspezifischen Frühförderung in Bayern und Vorarlberg statt, wo viele Gemeinsamkeiten festgestellt wurden, ebenso wie bei den Themen der augenmedizinischen Versorgung und dem Anstieg der Nachfrage für sinnesspezifische Frühförderung.

Carolin Krämer

1. Fachmesse Sehen und Kommunikation

Die 1. Fachmesse der Graf-zu-Bentheim-Schule zog zahlreiche Besucher*innen aus Schule, dem Kinder- und Jugendbereich, dem Bereich Erwachsene, dem Beratungs- und Kompetenzzentrum Sehen und Kommunikation (BuKSuK) sowie mit unserem Mobilem Sonderpädagogischen Dienst kooperierenden Schulen an. Die Grundidee dieser Fachmesse ist, vielfältige Informationen und Gelegenheiten zum fachlichen Austausch zu ermöglichen.



Zur Veranstaltung am 25.05.2023 reisten 20 Hilfsmittelfirmen an, die unterschiedliche Beratungsangebote und Zeit zum fachkundigen Ausprobieren boten sowie eine Fülle von Informationen zu Innovationen für mehr Selbstständigkeit und Teilhabe für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit gaben. Die Ausstellung fand in der Sporthalle der Graf-zu-Bentheim-Schule statt, sodass ein barrierefreier Zugang für alle Besucher*innen möglich war. Beeindruckend war die präsentierte Vielfalt an Hilfsmitteln, die das Leben von Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit und weiteren Einschränkungen verbessern können.

Bei den vorgestellten Produkten aus den Bereichen Technologie, Mobilität, Kommunikation und Alltagshilfen gab es beispielsweise Produkte für die Blickerfassung und Augensteuerung, Softwarelösungen für schulische Computerarbeitsplätze oder mobile Vorlesegeräte. Auch Hilfsmittel wie tastbare Landkarten, taktile Lernspiele und Fördermaterialien, Vibrationsgürtel für selbständige Laufeinheiten, unverwüstliche Brillen für den Kinderbereich und vieles mehr wurden vorgestellt. Abgerundet wurde das Angebot durch einen Informationsstand des BuKSuK zur Unterstützten Kommunikation und dem Audiometer der Dr. -Karl-Kroiß Schule (Förderzentrum Hören).

Die Besucher*innen hatten die Möglichkeit, ganz individuelle Fragen zu stellen, ihr Wissen zu erweitern, Dinge auszuprobieren und von den Erfahrungen der Expert*innen zu profitieren. Für die Verpflegung mit Getränken und kleinen Snacks sorgte ganztägig ein Team aus Schüler*innen und Lehrkräften der Berufsschulstufe der Graf-zu-Bentheim-Schule.

Fazit: Diese Fachmesse war ein großer Erfolg, sie bot den Besucher*innen wertvolle Informationen und innovative Lösungen zu den Kernkompetenzen Sehen und Kommunikation und darüber hinaus die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Nicht zuletzt trug die Veranstaltung dazu bei, das Bewusstsein für die

Bedürfnisse von Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit und weiteren Einschränkungen zu schärfen. Und sicher ist: Diese 1. Fachmesse wird nicht die Letzte gewesen sein.

Frank Tollkühn und Heike Sandrock

Projektwoche – Alltagskompetenzen: Ich Sorge für mich & meine Umwelt



*„Ich wusste gar nicht, dass man so viele Pflanzen essen kann, die hier bei uns im Blumenbeet wachsen!“
(O-Ton Teilnehmerin)*

Passend zum diesjährigen Schuljahresmotto „öko-logisch!“ hatte es sich eine kleine Planungsgruppe zum Ziel gesetzt, dem Schulgarten in diesem Schuljahr wieder zu altem Glanz zu verhelfen und die wunderbare Anlage mit neuem Leben zu füllen.

An vier erlebnisreichen Tagen im Mai war es dann soweit: Unterstützt durch externe Referent*innen machten sich 24 Schüler*innen aus unterschiedlichen Klassen ans Werk, um das Gartenareal unter ökologischen Aspekten zu gestalten. Dafür gab es jede Menge zu tun: Gemeinsam schraubten wir Hochbeete zusammen, bauten Nisthilfen für verschiedene Insekten, gruben die Erde um und setzten neue Pflanzen in ihre Beete. Die Setzlinge waren – unter der liebevoll-

len Zuwendung vieler Schülerinnen und Schüler – in mehreren Klassenzimmern in den vorangegangenen Wochen herangereift.

Eine besondere Freude war es zu erleben, mit welchem Engagement sich die Schüler*innen gegenseitig unterstützten. Für viele Projekt-Teilnehmer*innen war es sehr spannend zu erleben, welche bereits wild blühenden Kräuter in der Schulküche zur Zubereitung schmackhafter Leckerbissen verwendet werden konnten. Auch wenn wir nicht an allen Tagen Glück mit dem Wetter hatten, waren die Projektstage ein rundum gelungenes Erlebnis, das Lust auf mehr gemacht hat.

Das ist auch gut so, denn schließlich gibt es noch viel zu tun: Die Bewässerung ist noch einzurichten, Vogeltränken sind zu gestalten, und und und ... Jetzt heißt es, dran zu bleiben und das begonnene Werk fortzusetzen.

Andreas Husterer



Schulsport tut unseren Kindern gut

Bezirksfinale Schwimmen gE



Am 15.2.23 nahm ein kleines Team unserer Graf-zu-Bentheim-Schule am Bezirksfinale Schwimmen gE in Schweinfurt, im Silvana-Bad teil. Für alle sechs Schüler*innen, davon vier aus der Berufsschulstufe und zwei aus der Mittelschulstufe, war es ihre erste Teilnahme an diesem jährlich stattfindenden Schul-Schwimmwettkampf. Im Freistilschwimmen, Brustschwimmen, Flossenschwimmen und Schwimmen mit Schwimmhilfe strengten sich dann alle Teilnehmer*innen in ihren gewählten Disziplinen sehr an und einige konnten ihre bisherigen persönlichen Bestleistungen gut oder sehr gut verbessern. So kam Nils mit seiner gemeldeten Bestzeit von 2 Minuten 35 Sekunden nach Schweinfurt und durch die sehr hohe Motivation und die Wettkampfstimmung konnte er nach seinem Rennen 1 Minute und 44 Sekunden auf der Anzeigentafel lesen. Was für eine enorme Verbesserung seiner persönlichen Bestleistung! Klasse!

Aber auch ein wenig Pech verfolgte eine unserer Schüler*innen, die im Flossenschwimmen gut platziert liegend, auf der Hälfte der Strecke eine Flosse verlor – und damit gegenüber der ganz starken Konkurrenz dann letztendlich chancenlos wurde.

Nach den Einzelwettbewerben standen dann noch die Team-Staffeln an. In jeder der vier Disziplinen wurde nacheinander geschwommen und unsere vier Starter*innen erreichten einen beachtlichen Mittelplatz bei neun teilnehmenden Schulen. Für ihre erste Teilnahme ein großer Erfolg. Das lässt tatsächlich sehr optimistisch in die Zukunft blicken und alle unsere Schüler*innen äußerten anschließend den Wunsch, im nächsten Jahr wieder am Bezirksfinale Schwimmen teilnehmen zu wollen. Gut gelaunt aber müde kamen alle Schüler*innen am Nachmittag zurück und so endete ein erfolgreicher Sporttag mit der Überreichung der Urkunden.

Besuch der Würzburger Eisbahn

Der Besuch der Würzburger Eisbahn am Nautiland von neun Schulklassen war wieder sehr bewegt, spannend und ganz erlebnisreich für die teilnehmenden Schüler*innen aus vielen Abteilungen unseres Förderzentrums.

Mit dem großen Gelenkbus, als Sonderfahrt der WVV, fuhren wir direkt zur Eisbahn am Niggelweg. Schlittschuhe ausleihen und umziehen waren schnell erledigt, jedoch benötigten manche Schüler*innen anfangs noch viel Zuspruch, aktive Unterstützung und manchmal auch Trost der Lehrkräfte auf ihren beiden Kufen.



Doch fast alle Schüler*innen, auch jene, die das erste Mal auf Schlittschuhen standen, konnten nach diesem Wintersporttag selbständig „Eislaufen“ oder meisterten mit nur noch wenig Unterstützung der Lehrer*innen den schwierigen Balance-Akt des Gleitens auf den schmalen Schlittschuhkufen. Durch die

Zuhilfenahme der vorhandenen Gleichgewichtshilfen in Form von Pinguinen und bunten Clowns, oder auch unseres schuleigenen Stuhles mit Skiern darunter, konnten auch unsichere Eisläufer*innen schnell Vertrauen in das rutschige, glitschige und kalte Element bekommen und alleine ihr Können erproben.

Würzburger Residenzlauf

Für unsere Grund- und Mittelschule starteten am Sonntag, 30.04.2023 elf Schüler*innen beim 33sten Würzburger Residenzlauf. Nach der Pandemie war es nun das erste Mal, dass die Schülerläufe wieder stattfanden. Beim 1-km-Lauf der jüngeren Schüler*innen erreichten alle unsere neun Läufer*innen stolz, erschöpft, aber erfolgreich die Ziellinie und wurden anschließend mit dem Residenzlauf-T-Shirt und später mit einer Urkunde belohnt. Darauf folgte der 2,5 km lange No-Limits-Lauf für alle Starter*innen



mit Behinderungen oder Einschränkungen, rund um die Würzburger Residenz, mit dem Schülerlauf für die älteren Teilnehmer*innen, auch unserer Mittelschule. So müssen die größeren Schüler*innen auf die vor ihnen laufenden Menschen mit Behinderung viel Rücksicht beim Laufen und Überholen nehmen und die Menschen mit Einschränkungen sind in ein richtig großes Starterfeld eingebunden. Hier kam der Inklusionsgedanke von der „gemeinsamen Residenzlauf-Teilnahme“ richtig zum Tragen.

Samantha und Julian meisterten nun ihre Laufstrecke um die Residenz herum fast immer gemeinsam nebeneinander laufend, nur im Endspurt legte Julian dann doch noch einen „Zahn“ zu.

Landesschulsportfest 2023

Beim Landesschulsportfest für blinde und sehbehinderte Schüler*innen in Unterschleißheim starteten



acht Schüler*innen im leichtathletischen Dreikampf im Sportstadion Unterschleißheim. Allesamt belegten Platzierungen zwischen sechstem und dem vierzehnten Rang. Aber das nahmen wir heute sehr olympisch: Dabei sein war alles!

Übernachtet wurde anschließend in der Jugendherberge Dachau und ganz viele Schüler*innen waren sehr bald, gleich nach dem Abendessen, im Bett - wegen der Strapazen der schwierigen Anreise mit Stau und Autobahnsperren.

Gleich nach dem Frühstück fanden am nächsten Tag die 4 x 50 m-Schwimmstaffeln und Schwimm-Einzelstarts statt. So konnten dann am zweiten Wettkampftag alle ihre persönlichen Bestleistungen zeigen. Emily, Lea, Dominik und Carla belegten den siebten Platz bei den Schwimmstaffeln im Brustschwimmen in ihrer starken Konkurrenz. Aber auch die weiteren Schüler*innen Luca, Marlon, Leon und Lea konnten

mit den Ergebnissen ihrer Ränge sechs bis neun sehr zufrieden mit ihren Leistungen sein.

Nach dem Mittagessen und der gemeinsamen Siegerehrung aller Wettbewerbe und Wettkämpfe war die Rückreise dann sehr entspannt, fast alle Schüler*innen schliefen während der Heimfahrt.

Schulsport-Aktionswoche

Unter dem Motto „Schulsport tut Bayern gut!“ waren alle bayerischen Schulen zu einer Schulsport-Aktionswoche in der letzten Woche vor den Sommerferien aufgerufen. Die Schulen sollen in der letzten Schulwoche an einem oder an mehreren Tagen spezielle Angebote und Projekte zum Thema „Schulsport tut Bayern gut!“ anbieten.

Wir an der Graf-zu-Bentheim-Schule boten nun die Möglichkeiten an, das Schwimmbad und das Airtramp in der Sporthalle auch außerhalb oder zusätzlich zur normalen Belegungszeit zu nutzen. Dies wurde von vielen Schüler*innen mit Begeisterung aufgenommen und die Sportstätten waren zu den Schulzeiten fast immer voll belegt.

Das alles war ein wunderbar bewegter Schuljahresausklang mit viel Spaß, Spiel, Spannung, Schweiß, Erprobung, Anstrengung, Ausdauer, Überwindung, Erfolg und ganz viel Freude an der Bewegung.

Ansgar Lipecki

Luitpold-Apotheke - Ihre Spezialisten für Naturheilkunde und Homöopathie

Wir bieten Ihnen: Ausführliche Arzneiberatung, Homöopathie, Kosmetikberatung, Reiseimpfberatung, Blutdruckmessung, Verleih von Babywaagen, Milchpumpen sowie Pariboy, Anmessung von Kompressionsstrumpfhosen, Inkontinenzberatung



Täglich von 8-18.30 Uhr, Samstag von 8-13 Uhr



Apotheker Dr. rer. nat. Michael Hannig
Rottendorfer Str. 4
97072 Würzburg
Tel: 0931/ 5 00 27
www.luitpold-apotheke-wuerzburg.de

Mentor-Sport-nach-1

Im Schuljahr 2022-2023 fand an unserer Schule ein Sportprojekt von Schülern*innen statt.

Drei ausgebildete Mentoren führten jeden Dienstag eigenverantwortlich Sportangebote wie Fußball oder Basketball mit den Schülern*innen der Mittelschulstufe durch und übernahmen organisatorische Belange. Für diese Aufgabe stellten sich Nour Orabi, Fabian Glaser und Emily Engel zur Verfügung. Den Mentoren stand zur Unterstützung eine Lehrkraft beratend zur Seite. Wir, als Graf-zu-Bentheim-Schule, dankten unseren drei Mentoren herzlich für ihren Einsatz und hoffen, dass sich im neuen Schuljahr wieder einige Schüler*innen als Mentoren engagieren, damit dieses tolle Angebot fortgeführt werden kann.

Tobias Rehnolt



Let's dance again!

Tanzkurs der Graf-zu-Bentheim Schule 2023

Endlich war es wieder so weit. Nach 3 Jahren Corona-Pause konnte im März ein neuer Tanzkurs für Jugendliche und junge Erwachsene beginnen.

Das Interesse war groß: 15 Teilnehmer*innen fanden sich zu den Übungsstunden in der Kapelle ein. Natürlich war auch „unser“ Tanzlehrer, Herr Alexander Hillenbrand, wieder mit von der Partie. An zehn Nachmittagen übten wir neben Paartänzen wie Disco-Fox, langsamem Walzer und Rumba auch Party-Tänze, wie „Mr. Wayne“ und „Macarena“.

Doch der Höhepunkt kommt bekanntlich erst zum Schluss.

Am 7. Juli versammelten sich die Teilnehmer*innen erst zur letzten Übungsstunde. Das Damen-Solo und der Swing sollten ja „sitzen“. Dann packten Tänzer*innen und zahlreiche hilfsbereite Kolleg*innen kräftig an und verwandelten die Schulaula in einen Ballsaal. Schon trafen die Gäste ein: Eltern, Großeltern, Geschwistern, Betreuer*innen.

Als die Tänzer*innen sich mit festlichen Kleidern oder Anzügen zum ersten langsamen Walzer aufstellen, war ihr Stolz, ihre Freude und auch eine wenig Lampenfieber „greifbar“ zu spüren. Bald wurden auch Eltern und weitere Gäste aufs Parkett gebeten. Nach der Büffet-Pause startete eine bunte, fröhliche Reisegruppe zu einer abwechslungsreichen Tanzreise,

charmant moderiert von Herrn Hillenbrand. Ausgelassen tanzten junge Damen, 5-jährige Brüder, schwungvolle Omas und beschwingte Lehrkräfte um die Welt. Diese Freude nahmen alle Teilnehmer*innen auch nach dem „viel zu frühen Ende“ mit nach Hause.

Wir freuen uns schon aufs nächste Mal und planen schon den Tanzkurs 2024 fürs kommende Frühjahr. Save the date!

Das alles konnte nur Dank des gemeinsamen Zupackens und der Unterstützung realisiert werden, von den Teilnehmer*innen, den Eltern mit den leckeren Beiträgen zum Büffet, den Kolleg*innen und unserem Tanzlehrer Alexander Hillenbrand.

Für Organisation und Bericht: *Klaus Ott*



Der stolze Tanzkurs



Alle aufs Parket!



Na, das ist doch ... Macarena!

Wenn alles schläft - oder wenn alle mich brauchen...

Die Klient*innen werden in der Nacht von einer Fachkraft begleitet, die in der Zeit zwischen Spät- und Frühdienst mehrere Gruppen betreut. Eine Nachtwache, oder auch pädagogische Fachkraft im Nachtdienst, kann deshalb alleine in einem Haus mit 22 Bewohner*innen arbeiten, weil es ja Nacht ist und alle außer ihr quasi schlafen (sollten!!!)



Ich arbeite seit 1993 hier im „Blindi, und fast genau die Hälfte davon im Nachtdienst.

Mein derzeitiger Arbeitsplatz ist das Haus 6, das Haus für taubblinde Kinder und Jugendliche oder Kinder mit einer Hör- und Sehbehinderung. Ich bin Heilerziehungspflegerin und ich bin es immer noch gerne.

Hier im Haus 6 sind vier ganzjährige Wohngruppen und zwei Tagesstätten untergebracht.

Mein Dienst beginnt um 21.00 Uhr, in der Regel fange ich aber etwas eher an, weil ich sonst nur sieben Minuten Zeit pro Gruppe für die Übergabe hätte. Und da ich schon ein bisschen älter bin, ist mir das zu wenig, denn ich möchte vieles aus dem Tag der Kinder und

Jugendlichen wissen. Deshalb erkundige ich mich nach Wohlbefinden, Neuigkeiten, Besonderheiten, Medikamentenumstellungen, Krankheiten, Verhaltensweisen oder Auffälligkeiten, Elterngesprächen und vielem mehr.

Wenn der Spätdienst dann um 21.30 Uhr geht, dimme ich noch alle Lichter, schaue dass Fenster und Terrassentüren geschlossen sind, überprüfe sämtliche Babyphons und begeben mich schon auf meinen zweiten Rundgang. Insgesamt sind es im Durchschnitt 16 Rundgänge in 10 Stunden. Pro Rundgang laufe ich fast 400 Meter und 24 Treppenstufen rauf und dann wieder runter.

Viele kleine Gespräche kommen in einer Nacht zusammen, denn wer kann schon 10 Stunden am Stück schlafen:

- Ja, ich decke dich zu, weil -oh jeh- die Decke ist verrutscht.
- Du musst was trinken, setz dich mal auf, du bist im Unterzucker.
- Na klar darfst du noch Musik hören, ich stelle sie dir nochmal an.
- Ja wer klopft denn da - komm schnell mit ins Bad, ich lege dir eine frische Windel an.
- So, ich lagere dich mal auf deine rechte Seite.
- Oh nein, du hast etwas erbrochen - warte schnell ich hole dir einen neuen Kissenbezug.
- Du musst nicht weinen, schau da ist dein Bobby.
- Komm, ich führe dich schnell mal zur Toilette, dann kannst du noch ein bisschen schlafen.

- Jetzt muss ich zuerst deine Nachtorthesen ausziehen, dann mach ich dich frisch.
- Komm, ich hole dir eine neue Hose aus deinem Schrank ...diese ist doch zu eng.
- Ich halt dich noch ein bisschen, bis du schlafen kannst.

Ja, und dann kann ich noch Nasen wegzaubern, Betten im Akkord beziehen, Spielsachen im Aufzug

verstecken, Süßigkeiten an Schnüre binden, Spülmaschine ausräumen, Medikamente geben. Ich überwache Puls und Sauerstoffsättigung, dokumentiere Schlaf- und Wachphasen, entlüfte den Schlauch der Insulinpumpe, räume Kleiderschränke auf, koche Tee und helfe zu Not auch im Tagdienst aus.

Heike Schmidt-Klamt

Ausflug der Gruppe 10c in die Eberstadter Tropfsteinhöhle



Freitag, der 12.05.2023 war der ideale Tag für einen tollen Ausflug. Alle Schüler waren in der Gruppe, weil am darauffolgenden Samstag ein Schul-/Elterntag anstand. So reservierten wir im Vorfeld zwei Fahrzeuge und machten uns gleich nach dem Mittagessen auf ins 70 km entfernte Eberstadt, einem Stadtteil

von Buchen im südöstlichen Odenwald. Schon auf der Fahrt waren alle recht aufgeregt, neugierig und voller positiver Erwartung.

Dort angekommen, mussten wir erstmal eine Weile auf unsere Führung warten. In dieser Zeit konnten wir im Besucherzentrum den Weg durch die Höhle anhand eines 3D-Tasttisches erfahren.

Im Rahmen unserer Führung drangen wir in die auf ein bis zwei Millionen Jahre geschätzte, 600 Meter lange Höhle ein, die eine Breite zwischen 2 und 7 Metern sowie eine Höhe zwischen 2,5 und 8 Metern aufweist. In der Zeit der Entstehung wurde ein Hohlraum beträchtlichen Ausmaßes geschaffen und es entstanden Tropfsteine unterschiedlichster Facetten. Innerhalb der Höhle liegt die Temperatur konstant bei 11 Grad, die Luftfeuchtigkeit bei etwa 95 Prozent.

Wir gingen durch verschiedene Höhlenbereiche, hier beschrieb uns unser Guide die unterschiedlichsten Gebilde, die z. B. aussahen wie eine Torte, ein Vorhang, ein

Schwein, eine Balldame und vieles mehr. Dies erklärte er so anschaulich, dass es wirklich alle erkennen konnten. Einige Mutige von uns trauten sich sogar durch das „Nadelöhr“. Dies war ein echtes Abenteuer, da der Gang uneben, eng und teilweise sehr niedrig war.

Wie im Flug verging die Zeit und schon waren wir wieder auf dem Weg nach draußen. Zu guter Letzt haben sich alle ein Menü bei McDonalds ausgesucht und genüsslich verspeist. Alle waren sehr zufrieden und erzählten noch lange über ihre Eindrücke.

Für unsere sehbehinderten und blinden Jugendlichen war die Tropfsteinhöhle gut begehbar, denn es gibt keine Stufen. Mit etwas Hilfe konnte so die Wunderwelt der Stalagmiten und Stalaktiten für alle zum Erlebnis werden.

Victor Spannagel



Haustechnik & Pflegemanagement

Ein Team zu Gunsten unserer Klienten

Immer häufiger halten Aspekte der Medizintechnik in der Eingliederungshilfe Einzug.

Hier einige kleine Beispiele:

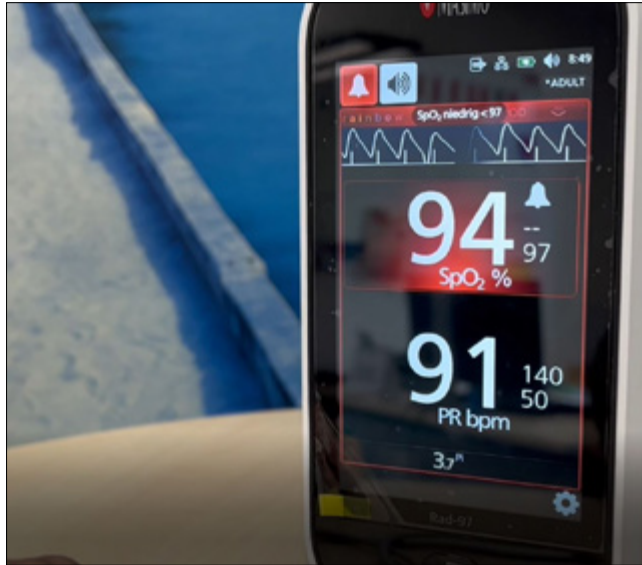
Epilepsieüberwachung

Da z. B. ein Großteil unserer Klientel mit Epilepsie lebt ist es manchmal erforderlich, zeitweise eine umfassendere Beobachtung anzustreben, um zum Beispiel Anfälle zu erkennen und hierdurch eine medikamentöse Einstellung zu verbessern oder Phasen

nach dem Anfall für einige Zeit im Verlauf beurteilen zu können. Dabei kommen sogenannte Bewegungserkennungsmatten oder Sauerstoffsättigungsüberwachungsgeräte etc. zum Einsatz.

Sturzprophylaxe

Manche Klienten sind soweit selbständig, dass sie zwar alleine auf die Toilette gehen können, dabei aber Hilfe zur Orientierung oder Begleitung benötigen, um Stürze zu verhindern. Auch hier gibt es unterschiedliche technische Möglichkeiten, wie z. B. Bewegungsmelder, Alarmtrittmatten, Schutzengelsysteme.



Die Frage hierbei ist aber oftmals, wie diese Geräte das Signal an das Personal der Gruppe weiterleiten können. Dank unserer Haustechnik im Blindi gibt es immer wieder kreative Ideen, wie es z. B. funktionieren kann, dass die Nachwache ein Signal auf das Telefon bekommt, wenn ein Überwachungsgerät Alarm schlägt.

Bei einem Kind im Kinder- und Jugendbereich ist es z. B. sinnvoll zur Beurteilung der Phase nach einem Anfall, die Sauerstoffsättigung für eine Zeitlang zu beobachten. Erreicht der Wert eine Untergrenze, so schlägt das Gerät Alarm. Für dieses Problem hatte unsere Haustechnik folgende Lösung gefunden: Im Alarmfall wird eine SMS und auch ein Anruf auf ein Telefon weitergeleitet, das der zuständige Mitarbeitende bei sich trägt.



Im Bild sieht man wie Thomas Röllinger als Leiter der Technischen Abteilung ein Gerät programmiert, das die Alarmmeldung eines Gerätes an einen Mitarbeitenden weiterleitet.

In den Wochen nach der Programmierung hat er mit seinem Team die Alarmmeldungen noch weiter optimiert.

Eine Nachwache schilderte uns dann später: *„Ein Anfall war total leise, ich habe ihn nur bemerkt, da das Handy Alarm gegeben hat.“*

Dieses Beispiel zeigt, dass durch das Zusammenspiel von Haustechnik und Pflegemanagement Lösungen geschaffen werden können, die für unsere Klienten einen großen Vorteil darstellen.

Sven Wacker

AWG 5 – Freizeit im Juni 2023

Anfang Juni hatten wir unsere Gruppenfreizeit. Wir, das sind Peter, Biggi, Zoltan, Diana, Sabine, Bea und die Betreuer*innen Bernhard und Nicola. Schon viele Wochen vorher freuten wir uns auf dieses besondere Ereignis. Und dann starteten wir endlich gut gelaunt zur Gruppenfreizeit im blauen Bus, der ordentlich bepackt war. Auf ging es nach Mitwitz in Oberfranken, ins Land der Brauereien und „Riesenbratwürste“!

Das Jugendübernachtungshaus mitten im Ort hatten wir ganz für uns alleine. Der Geheimcode öffnete ein Kästchen und darin lag dann unser Hausschlüssel – aufregend! Alles klappte reibungslos.

Als die schönen großzügigen Zimmer verteilt waren, gab es Kaffee und Gebäck im Ess- und Freizeitraum, die Küche war groß und perfekt ausgestattet. Und wir hatten den Blick genau auf das Wasserschloss.

Unser Freizeitprogramm war vielfältig

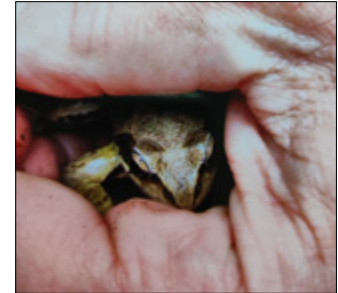
Ein morgendlicher Besuch des Openair-Gottesdienstes im Innenhof des Wasserschlosses lockte vor allem Peter und Bea. Peter: „*Das war mal was ganz Besonderes!*“

Danach gab es, wie jeden Morgen, ein reichhaltiges Frühstück mit frischen Brötchen und O-Saft. Manchmal erklang dazu vom Laptop der allzeit geliebte Song: „Der Kaffee ist fertig...“ Besser geht's nicht.

Nachmittags ging es zum Wäldchen und dem „Pfandensee“ ganz in der Nähe. Dort gab es einen schönen Rundweg, mit einer sehr spannenden Begegnung: Betreuer Bernhard fing einen Waldfrosch und Biggi nahm ihn mutig auf die Hand. Der Frosch war dann sichtlich

erleichtert, dass niemand ihn küssen wollte und hüpfte in großen Sprüngen zurück in den kühlen Wald. Ein Wald voller Fingerhut und Heidelbeersträuchern.

Danach lockte uns ein Besuch beim Pfarrfest Mitwitz im Schlosshof. Es gab die leckersten Torten und Kuchen und natürlich wichtig: Kaffee! Den bekamen wir gleich in einer Thermoskanne mit dazu.



Außerdem erklimmen wir bei Sommerhitze den Festungsberg zur „Feste“ Kronach. Oben angekommen musste man durch einen finsternen aber kühlen Gang. Eine unserer Urlauberinnen bezwang ihre Angst vor

Dunkelheit und durchschritt den düsteren Gang mutig, das fanden wir alle toll!

Ein weiteres Event war der Besuch von Bea und Biggi im örtlichen Antikladen in Mitwitz. Dort wurden wir liebevoll empfangen und als Gastgeschenk gab es seltene Glitzerohrringe für Biggi und ein sehr, sehr altes Püppchen für Bea.

Wir hatten eine tolle Ferienfreizeit! Natürlich wurden auch Postkarten geschrieben und bei den gemütlichen Abenden gab es auch ein Fragequiz mit Bernhard, was besonders Peter Freude machte, er war nämlich unbestritten unser Quizkönig!



Die Selbstverpflegung war dank der tollen Küche wirklich einfach und wir konnten bei gutem Wetter sogar im Garten grillen. Die regionalen Bratwürste sind wirklich riesig und lecker.

Zum Abschluss lässt sich sagen:

Schön war es, Mitwitz!

Nicola Krug

Sommer ist Urlaubszeit

Drei Klient*innen der AWG 5 haben sich in diesem Jahr auch wieder eigene Urlaubsträume erfüllt und sind selbständig unterwegs gewesen.

Urlaubsreise Tecklenburg (Peter)

Peter ist ein offener und reisebegeisterter Mann. Umso mehr freute er sich, dass es mit seinem einwöchigen Urlaub in Tecklenburg, in Nordrheinwestfalen, mit der Lebenshilfe klappte. Ein schönes Freizeithaus, sagt Peter und man konnte vieles unternehmen. Das Wetter hätte besser sein können, aber ein Besuch der Kleinstadt und des nahe gelegenen Tierparks waren auf jeden Fall möglich und kurzweilig. Das Highlight war der Besuch der Stadt Münster: „Schön war es da!“, sagt Peter und freut sich schon auf nächstes Jahr, mal sehen, wo es dann hin geht.

Urlaubsreise zum Schliersee (Biggi und Diana)

Biggi strahlt, wenn ich sie nach ihrem Urlaub frage und auch Diana hat es sehr gut gefallen. Beide waren mit der Lebenshilfe 10 Tage am Schliersee. Das Frei-

zeithaus war schön und geräumig, und: „Wir waren zusammen in einem Zimmer!“ erzählt Diana begeistert. „Meine Schwester konnte mich auch besuchen, sie wohnt nicht weit weg vom Schliersee!“ Besonders toll war die Fahrt mit der Bergbahn hinauf auf die Alm, da gab es frischen Zwetschkuchen! Auch eine Schiffsfahrt wurde gemacht und die beiden reiselustigen Frauen waren sogar mal im Schliersee - bis zu den Knöcheln, da es zum Baden doch zu kühl war.

Fazit: Schöner Urlaub, gerne wieder!

Nicola Krug



Im Bild von links: Rebecca, Diana, Rebecca, Biggi

Hausfeste 2023

Die Hausfeste unserer Häuser im Erwachsenenbereich in Würzburg sind eine schöne Tradition geworden, die viel Freude bringt und unsere Hausgemeinschaften festigen. Auch 2023 haben wir wieder gemeinsam gefeiert. Geladen waren alle Klient*innen der Wohnhäuser, Mitarbeiter*innen der Förderstätte, Nachtwachen und die Mitarbeiter*innen des Wohnbereichs. Der Feierplatz im Außenbereich der jeweiligen Wohnanlage füllte sich schnell mit Leben und Lachen. Viele strahlende Gesichter und eine gelöste Stimmung boten die Möglichkeit für gruppenübergreifende Kontakte und neue Begegnungen aller Gäste. Die Stimmung war wunderbar: es wurde mitgesungen, geschunkelt und einige Klient*innen hatten fröhliche Beiträge vorbereitet. Durch warme Temperaturen, Sonnenschein und musikalische Begleitung wurden die Feste zu einem absoluten Highlight im Jahres-

plan – auch wenn die Wetterlage an manchen Tagen die Feste zu einer Indoor-Veranstaltung machte. Das stand der Feierfreude aber nicht entgegen.

Dank des tollen Engagements aller Beteiligten waren es rundum gelungene Feste. Hier ein kurzer Überblick:

- **Sophienstraße am 10.05.2023**

Die Mitarbeiter*innen Sophienstraße haben aufgrund der unsicheren Wetterlage kurzerhand ihr Fest in die Turnhalle im Keller des Hauses verlegt. Es wurde viel gelacht, gut gegessen und die gemeinsame Zeit genossen. Ein Singkreis mit jahreszeitlichen Liedern rundete das heitere Zusammensein ab.

- **Haus A am 23.05.2023**

Obwohl das Wetter an diesem Tag recht wechselhaft war, konnte das Hausfest im Freien stattfinden. Die

Mitarbeiter der Förderstätte sorgten für die musikalische Untermalung mit Live-Musik. Zwei Mitarbeiterinnen boten vielfältige frische Cocktails an und am Abend konnten alle anwesenden Mitarbeitenden und Klient*innen Spanferkel und Salate genießen.

Auch die Häuser B und C verbrachten sonnige Nachmittage und fröhliche Stunden bei ihren Hausfesten.



• Haus 8 am 22.06.2023

Aufgrund einer Unwettermeldung musste auch das Hausfest von Haus 8 kurzerhand in die Gruppen verlegt werden. Das hat der Stimmung aber keinen Abbruch getan. Dank des hausinternen DJs, der bereitwillig alle Musikwünsche entgegennahm, war die Stimmung locker und fröhlich. Kulinarisch wurden alle mit einem leckeren Spanferkel und einem abwechslungsreichen Salatbuffet verwöhnt.

• Haus D/E am 23.06.2023

Die 9 Gruppen der Häuser D und E feierten gemeinsam auf dem neuen Freizeitgelände vor dem Haus. Knapp 60 Klient*innen und 40 Mitarbeitende aus 9 Wohngruppen genossen den Nachmittag bei kühlen Getränken und Kuchen. Die Eisdiele der Förderstätte sorgte für zusätzliche leckere Abkühlung. Livemusik begleitete das Fest und sorgte für gute Stimmung. Ein kulinarischer Höhepunkt zum Abendessen war das Spanferkel und das Salatbuffet. Ein unbeschwertes Miteinander bis spät am Abend, das vielen in den Köpfen bleiben wird.



Bereichsleitungsteam Wohnen Erwachsene



Fußtastpfad, Infos und Co. – wir waren auf dem Stadtfest in Kitzingen

Um sich als neuer Mitbürger persönlich schon einmal anzukündigen, war das Blindeninstitut am Samstag, 03. Juni und Sonntag, 04. Juni mit einem Stand auf dem Stadtfest in Kitzingen vertreten. Viele Familien und interessierte Bürger besuchten den Stand, um sich über das Blindeninstitut sowie die neue Wohn- und Förderstätte zu informieren oder die Bastel- und Selbsterfahrungsangebote auszuprobieren.

Bei den Selbsterfahrungsangeboten war das Tastmemory unter der Blindenbinde besonders beliebt, bei dem nur durch das Fühlen die passenden Paare gefunden werden mussten. Aber auch das Ertasten von Alltagsgegenständen in einer Fühlbox war eine gerne genutzte Herausforderung. Gegenstände, die man eigentlich auf den ersten Blick sofort erkennt, sind gar nicht so leicht herauszufinden, wenn man sie nur mit den Fingern sehen kann. Auch der Fußtastpfad war bei den kleinen Besuchern beliebt und wurde häufig genutzt. Viele haben sich getraut, barfuß mit geschlossenen Augen über einen unbekanntem Untergrund zu laufen und mit den Füßen zu erraten, welches Material hier betreten wird. Am beliebtesten war aber das Mus-

terprägen, bei dem ein Blumen- oder ein grafisches Muster in ein Papier eingepresst werden konnte. Nicht nur sehenden Menschen bereitet das geprägte Muster Freude, besonders auch blinden Menschen, für die so eine taktile Grußkarte gestaltet werden kann.

Schmuck, Deko- und Geschenkartikel aus der Förderstätte in Würzburg fanden ebenfalls regen Zulauf. Der Verkauf der von Menschen mit komplexer Beeinträchtigung handgefertigten Produkte ist eine Form der Teilhabe am Lebensalltag. Die Klient*innen sind stolz darauf zu zeigen, was trotz schwerster Behinderung mit geeigneten Hilfsmittel und Kreativität alles noch möglich ist. Über die Produkte kam man oft in einen regen Austausch. Viele Besucher fragten aber auch gezielt nach Informationen zur neuen Einrichtung in Kitzingen, besonders nach der Lage und dem Stand der Fertigstellung. Interesse gab es ebenfalls an Arbeits- und Praktikummöglichkeiten im Blindeninstitut in Kitzingen.

Eine rundum gelungene Veranstaltung bei der das Blindeninstitut im nächsten Jahr sicher wieder dabei ist.

Sabine Tracht



Kitzingen ist gestartet

Nach zwei Jahren Bauzeit war es Anfang September soweit – die ersten Klient*innen sind in die neue Wohn- und Förderstätte in Kitzingen eingezogen und haben damit das Startsignal für die Inbetriebnahme gesetzt. Wie geplant bewohnen zunächst zwei Gruppen mit insgesamt 12 Klient*innen das Erdgeschoss des Wohngebäudes. Eine dritte Wohngruppe wird Anfang 2024 eröffnen und eine weitere bis zum Herbst 2024 – damit ist der neue Standort dann voll belegt.

Bereits in den Monaten vor dem Einzug hatten einige der neuen Kitzinger Kolleg*innen die Möglichkeit, in Wohn- und Tagesförderstättengruppen in Würzburg zu hospitieren, um sich mit den Klient*innen und den Abläufen vertraut zu machen. Am ersten September begannen dann die Einführungstage für alle Kolleg*innen des Kitzinger Teams mit gegenseitigem Kennenlernen, Besuch der Wohn- und Förderstätte und der Vorstellung des Konzepts. Da das Team in Kitzingen gleich mit der Dienstplangestaltung durch die neue Software Loga PEP startete, nahmen sich



die Kolleg*innen der Personalabteilung im Rahmen der Einführungstage viel Zeit, um das Programm zu erklären. Auch Pflegemanagement, Fahrzeugeinweisung, Ablauf hauswirtschaftlicher Prozesse in den Gruppen und vieles mehr standen auf der Agenda der vollgepackten Woche. Das Wichtigste aber waren die Klient*innen, die intensiv besprochen wurden und natürlich auch die geplanten Umzugsabläufe.

Das Kitzinger Team besteht derzeit aus 30 Kolleg*innen, die die Klient*innen in den zwei Wohn- und Tagesförderstättengruppen sowie in der Nacht unterstützen.

Mit viel Engagement und Gründergeist ging es am Freitag, den 8. September an den Start. Nach und nach zogen über das Wochenende und die anschließenden Tage verteilt 12 Klient*innen mit ihren persönlichen Gegenständen ein und der Neubau in Kitzingen füllte sich mit Leben. Auch wenn die bauliche Gesamtsituation in Kitzingen zum Einzug noch nicht ganz so weit war, wie gewünscht. Wie auf jedem Bau gab



es Verzögerungen durch Lieferschwierigkeiten, so waren z. B. die Terrassen noch nicht gepflastert, weil die Balkone noch nicht angeliefert wurden, auch die Außenanlagen konnten so noch nicht fertiggestellt werden. Aber auch das wurde in den folgenden Wochen schrittweise geregelt.



Die Kitzinger Kolleg*innen nahmen die Umzugs-situation größtenteils mit Humor, auch wenn es den Alltag schon herausfordernd machte: „Man lebt schon aus Kisten und sucht so einiges“, schmunzelte ein Kollege. Insgesamt aber ist ein toller Teamgeist im gegenseitigen Kennenlernen und Zusammenfinden zu spüren. „Es

liegt ja auch eine Chance in diesem gemeinsamen Gestalten, wenn das alles noch nicht in starre Strukturen gegossen ist“, sagte eine andere Kollegin.

Das Wichtigste aber war, dass unsere Klient*innen sich offensichtlich gut einlebten und wohlfühlen. Wie es scheint, war der ungewohnte Umzugstrubel sehr spannend für sie. Philipp G. gefällt es gut im neuen Zuhause, besonders das eigene Bad findet er klasse. Und die neuen Mitarbeiterinnen auch: „Ich fühle mich hier richtig wie ein Erwachsener“, sagt er.

Insgesamt finden die neuen Bewohner*innen und das Mitarbeiter*innen-Team in Kitzingen jetzt peu à



peu in den Alltagsablauf hinein und wachsen zusammen. Auch die Versorgung der Klient*innen durch die Medizinisch-Therapeutische Praxis und Fachdienste von Würzburg aus, ist schon in der Woche nach dem Einzug angelaufen. Die feierliche Einweihung ist für April 2024 geplant. Dann erhält der Standort auch offiziell seinen neuen Namen: Das Dr.-Hans-Neugebauer-Haus – zu Ehren des langjährigen ehemaligen Stiftungsdirektors.

Sabine Tracht

Förderstätten Projekt – Kreativ-Zaun

Im Frühjahr 2023 ist vor dem Haus D und E ein naturnahes Freizeitgelände zum Spielen, Feiern und Entspannen entstanden. Ein überdachter Grillplatz lädt zum Verweilen ein, die Förderstätten haben geschützte Außenflächen und Beete bekommen. Auch ein Zaun mit Handlauf und zwei Toren wurde um das Gelände herum gebaut. Damit können sich Klient*innen ganz selbständig in dem schönen Spielbereich fortbewegen, ohne dass eine Kollegin oder ein Kollege ständig aufpassen muss, dass jemand das Gelände verlässt. Und seit Anfang Mai hat der Zaun noch einen besonderen Farbtupfer bekommen: lauter kleine Figuren erzählen auf dem Zaun ihre Geschichten.

Das Team der Förderstätte beschreibt hier den spannenden Entstehungsprozess des Projektes in das auch schwerst-mehrfachbehinderte Klient*innen eingebunden wurden.

Kreative Zaunbretter für Haus D/E

Um unser neues Freizeitgelände an Haus D/E zu verschönern und aufzuwerten, sollte der umlaufende

herkömmliche Lattenzaun bunt und fröhlich gestaltet werden. Das außergewöhnliche Projekt wurde in der Förderstätte für kreative Angebote von Dezember 2022 bis März 2023 gemeinsam mit den Klient*innen umgesetzt.

Vor dem Bemalen der Zaunbretter wurden der Leitung verschiedene Skizzen vorgestellt. Die definitive Gestaltung wurde dann gemeinsam von der Leitung und den Gruppenleitern ausgewählt. Man hat sich schließlich für vier verschiedene Motive für den Zaun entschieden. Umgesetzt wurden einzelne Latten mit eigenem Motiv und Gesamtmotive über viele Zaunlatten verteilt. Hauptmerkmal war hierbei die Kreativität und Fantasie. Als Farbe für außen benutzten wir Lackfarbe. Diese Farbe zeichnet sich durch eine sehr gute Wetterbeständigkeit aus.

Die ausgewählten Motive wurden auf Sticker übertragen und ausgeschnitten. Danach wurden die Konturen auf jede Holzlatte aufgeklebt und bemalt. Zum Abschluss wurde die überschüssige Folie entfernt und somit entstand die fertige Figur. Besonders zu beach-



ten ist, dass die Arbeitsmaterialien (Griffstück der Pinsel, etc.) individuell für jeden Beteiligten angepasst werden mussten.

Neben den passenden Gestaltungsideen ist auch für die Klient*innen mit Sehrest die Wahl der Farbe sehr wichtig. Bewusst wurde viel Wert auf Kontrast und Kontur zur besseren Wahrnehmung gelegt.

Für die Schattierungen und dreidimensionale Optik der Objekte wurden die Farben entsprechend gemischt. Spontane Ideen der Klient*innen flossen mit in die Gestaltung ein und wurden aktuell umgesetzt.

Auch bei der Montage waren alle beteiligt. Dank der Unterstützung unseres Schreiners Stefan ging alles schnell voran!

Wer steckt hinter diesem Projekt?

Zwölf Klient*innen und drei Personen im Bundesfreiwilligendienst bemalten in sogenannten „Artshops“ unter Anleitung von Álvaro und Carla die Schablonen.

Was sind die Ziele des Projektes?

Gruppenarbeit stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Hier waren alle Beteiligten stark gefordert und mussten, um das Ergebnis zu erreichen, eng miteinander interagieren. Trotz aller Barrieren und Hindernisse entwickelte sich eine kreative Gruppe, die mit viel Engagement und Spaß nur gemeinsam das Projekt umsetzen konnte. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit hat sich nachhaltig verstärkt und die Gruppe trifft sich gerne immer wieder und kommuniziert über die Arbeit.

Mitwirkende Klient*innen waren: Manuela, Theresia, Dragana, Julia, Alexander, Timo, Frank, Keven, Benjamin, Patrick, Fabian, Thomas.

Bundesfreiwilligendienst: Sofiane, Fetra, Thais.

Projektleitung: Álvaro, Carla.

Dank der engagierten Beteiligung und des herzlichen Umgangs aller Mitwirkenden war das Projekt von einer tollen Atmosphäre geprägt.

Álvaro Fernández Sáez



Der Sehpavillon

Im Oktober 2022 öffnete zum ersten Mal der Sehpavillon der Förderstätte. Das Holzblockhaus auf dem Gelände wurde mit lichtundurchlässigen Vorhängen abgedunkelt und möglichst reizarm aufgeräumt. Dann wurde der Pavillon mit vielen verschiedenen Lichtobjekten ausgestattet.

Einladend befand sich im Eingangsbereich ein schwarz-weiß gestreifter Stoff, der die Gäste neugierig „auf mehr“ machen sollte. Nachdem sich der Sehpavillon-Besucher an das Dunkel im Pavillon gewöhnt hatte, konnte er nach und nach die angebotenen Lichter visuell erkunden. Die ruhige und reizarme Atmosphäre im Raum machte es möglich, dass einige Klient*innen ihre verbliebenen Sehfunktionen einsetzen konnten. So wurden einige LED Lichtquellen mit dem Auge fixiert oder verfolgt, aber auch visuell abgetastet und verglichen. Gerne nahmen einige Klient*innen Lichter (wie Leuchtkugeln) in die Hand, um damit zu spielen.



Begleitet wurden die Klient*innen hierbei von den Mitarbeitenden aus den Wohngruppen, damit die Kolleg*innen vor Ort genau beobachten konnten, was ihre Klienten visuell wahrnehmen können und welche Bedingungen hierfür nötig sind. Fachkundige Kolleg*innen vom Psych.-Päd. Fachdienst und der Förderstätte, ebenso wie die Orthoptistin Heike Kupfernagel sensibilisierten die Kolleg*innen auf die Bedürfnisse ihrer Klienten und beantworteten Fragen, die sich daraus ergaben.

Wichtig war auch, dass die Mitarbeitenden beim Tragen einer sogenannten Simulationsbrille (= die eingeschränkte Sehfunktion des Klienten wird anhand einer individuell angefertigten Brille nachgebildet) sich selbst in die Lage eines Menschen mit einer Sehhinderung versetzen konnten. So wurden wichtige Erfahrungen gesammelt, die zum Beispiel bei der Gestaltung von Räumen wertvoll sind.

Auf mehrfachen Wunsch öffnete dann zum zweiten Mal der Sehpavillon im Mai 2023 seine Türen. Ergänzend zum Sehpavillon bot Michael Blaßdörfer (Reha Lehrer für LPF) einen Stand an. Hier hatte man gleich „vor der Tür“ einen Ansprechpartner, der mit vielen Tipps und Hilfsmitteln, Anregungen geben konnte.

Der Sehpavillon bot Bewohner*innen, als auch deren Begleiter*innen die Möglichkeit, fachkundig „das Sehen“ in einem entspannten Rahmen zu erleben. Dabei war der Austausch mit den Kolleg*innen aus dem

Psychologisch-Pädagogischen Fachdienst, Orthoptistin und Reha Lehrer/LPF recht intensiv und lehrreich.

Dank der Zusammenarbeit von Kolleg*innen und der regen Teilnahme konnte so ein breit angelegtes Projekt möglich gemacht werden.

Bereits seit Juli planen wir eine Dritte Auflage des Sehpavillons, mal *SEHEN* was uns einfällt.

Veronika Fledering

Bentheim Werkstatt – Zukunftswerkstatt 2.0

Ende 2017 machte sich die Bentheim Werkstatt unter dem Motto „Bentheim Werkstatt 2022 – umarme die Zukunft“ auf nach Schmerlenbach. Dort wurden zwei Tage lang die Köpfe zusammengesteckt, was man in den kommenden fünf Jahren alles erreichen oder verändern möchte. Nach zwei sehr intensiven Tagen wurden Hauptschwerpunkte gebildet, auf die man sich in den nächsten Jahren fokussieren wollte, u. a. Kernkompetenzen der Spezialwerkstatt, Motivation & Attraktivität, Potenziale fördern, Produktivität & Inklusion.

Nach nun fünfeinhalb Jahren war es an der Zeit zurückzublicken und ein Resümee zu ziehen.

Für die „Zukunftswerkstatt 2.0“ ging es für alle Mitarbeitenden der Bentheim Werkstatt auf den Nikolaushof. Einen besonderen Charme hatte es, dass der Tag sowohl vom scheidenden als auch vom zukünftigen Geschäftsführer begleitet wurde. Alle benannten

Schwerpunkte wurden noch einmal genau angeschaut. Man nahm sich die jeweiligen Zielsetzungen vor und diskutierte, was davon inzwischen erreicht wurde.



Es konnten in den letzten Jahren viele von den damals benannten Punkten umgesetzt werden und es ist eine deutliche Weiterentwicklung sichtbar, beispielsweise:

- eine Grundlagenschulung für die Angestellten in den Bereichen Sehen, Kommunikation und Reha,
- die Sanierung der kompletten Beleuchtung,
- das Anlegen eines Beispielordners für kontrastreiche und rutschfeste Arbeitsunterlagen.

Am Ende wurde das Zusammengetragene noch in zwei Kategorien unterteilt:

- Das sollte so bleiben und weitergeführt werden wie bisher.
- Das muss unbedingt aufgegriffen, wiederbelebt bzw. neu angelegt oder weiterentwickelt werden.



Daneben gab es auch Themen, die heute keine so hohe Relevanz mehr haben, wie noch vor fünf Jahren, und Themen, die uns heute aktiv beschäftigen, die wir so damals noch gar nicht im Fokus hatten. Schließlich hat sich sowohl das politische als auch gesellschaftliche Umfeld in den letzten Jahren stark gewandelt. Alleine durch das Bundesteilhabegesetz stehen die Werkstätten vor ganz neuen Herausforderungen.

Am Ende eines erfolgreichen Tages konnte man auf unglaublich viel zurückblicken, was in den letzten Jahren erreicht wurde und sich positiv entwickelt hat. Daneben stehen die neuen Herausforderungen, denen wir uns genauso positiv stellen und diese mit vereinten Kräften meistern werden.

Stefanie Löhner



Teilhabe am Arbeitsleben – die Bentheim Werkstatt

Grundlage der Inklusion bzw. deren Umsetzung in Deutschland ist die UN-Behindertenrechtskonvention. Sie gilt als Meilenstein in der internationalen Politik für Menschen mit Behinderung. Die Konvention verbietet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung und garantiert ihnen die bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte. Das bayerische Staatsministerium unterstreicht die Bedeutung der Inklusion als ein gemeinsames selbstbestimmtes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung in allen Lebensbereichen. Inklusion wird dahingehend definiert, dass Menschen mit Behinderung ihr Leben nicht mehr an vorhandene Strukturen anpassen müssen. Vielmehr ist die Gesellschaft aufgerufen, Strukturen zu schaffen, die es jedem Menschen – auch den Menschen mit Behinderung – ermöglichen, von Anfang an ein wertvoller Teil der Gesellschaft zu sein, so das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Für die Teilhabe am Arbeitsleben bedeutet das, dass Menschen mit Behinderung Chancen und Möglichkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen und dort integriert sind. Stefanie Löhner, Leiterin der Bentheim Werkstatt in Würzburg verdeutlicht aber, dass nicht allen beeinträchtigten Beschäftigten die Arbeit im ersten Arbeitsmarkt möglich sein wird: „Es existiert auch ein nicht unerheblicher Teil der Menschen mit komplexen Behinderungen, für die der beschützende Rahmen einer Werkstatt Teilhabe und Inklusion bedeutet, weil sie hier die Möglichkeit haben, aufgrund der individualisierten Arbeitsplätze und Rahmenbedingungen, überhaupt einer Beschäftigung nachzugehen.“ Deutschlandweit gelingt nur einem geringen

Prozentsatz (unter 1% der Beschäftigten der Werkstätten) der Sprung in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Das Leistungsniveau komplex beeinträchtigter Menschen, wie z. B. der Mitarbeitenden mit Blindheit, Seh- und Mehrfachbeeinträchtigung der Bentheim Werkstatt, spiegelt nicht das der anderen Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfBM) wider, was den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt extrem erschwert. Deshalb bietet die Bentheim Werkstatt betriebsintegrierte Arbeitsplätze an – sie sind ein Weg, um Beschäftigten eine Möglichkeit zu geben, in einem dem ersten Arbeitsmarkt ähnlichen Rahmen einer Beschäftigung in einem Betrieb nachzugehen. Der erste betriebsintegrierte Arbeitsplatz der Bentheim Werkstatt ist 2015 entstanden. Inzwischen arbeiten 7 Mitarbeiter*innen auf solchen Arbeitsplätzen in Würzburg und Umgebung.

„Die Herausforderung bei der Suche nach betriebsintegrierten Arbeitsplätzen besteht erst einmal darin, die Arbeitgeber dafür zu gewinnen, den Klient*innen eine Chance zu geben“, so Stefanie Löhner. Die Behinderung im visuellen Bereich erschwert oft die Einarbeitung. Was andere Menschen über ihre Augen wahrnehmen, muss hier auf andere Art und Weise kompensiert werden. Einfachste Abläufe werden mit stark beeinträchtigter Wahrnehmung plötzlich zu einer Hürde. „Einen Merktzettel schreiben klingt so einfach, aber was ist, wenn der neue Kollege diesen nicht lesen kann. Oder ihn 20x vergrößern muss, um die Notiz lesen zu können.“ Auch die Anfahrt zum externen Arbeitsplatz kann eine große Hürde zum Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt sein, weil man auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist und

die Anbindung und die selbständige Orientierung klappen müssen.

Thomas Aurich betreut und unterstützt als der zuständige Gruppenleiter für Teilhabe und Inklusion die Mitarbeitenden der Bentheim Werkstatt, die in einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz außerhalb der Bentheim Werkstatt arbeiten. Er sieht auch bei den Klient*innen große Herausforderungen: „Unsere Beschäftigten bewegen sich in der Werkstatt in einem sicheren, gewohnten Umfeld. Die Tagesabläufe bzw. Wochenabläufe sind auf sie zugeschnitten und relativ identisch. Dies gibt Struktur und Verlässlichkeit. Der Arbeitsalltag ist in erster Linie nicht auf Produktivität und Leistungsfähigkeit ausgelegt. Das ist auf dem ersten Arbeitsmarkt anders.“

Die Kaltakquise eines potenziellen Arbeitgebers – also unabhängig von dem Menschen mit Behinderung, um den es konkret geht – sieht Thomas Aurich, als fast aussichtslos an. Da Menschen mit Beeinträchtigung in der Gesellschaft unterrepräsentiert sind, gibt es auch für Unternehmen geringe Berührungspunkte. Die geläufigen Vorurteile gegenüber Beschäftigten mit Beeinträchtigung sind fehlende Leistungsfähigkeit, höhere Krankheitstage, besonderer Kündigungsschutz. Daher ist es sehr wichtig, in den direkten Kontakt mit den potentiellen Arbeitsstellen zu treten, ihnen die Ängste zu nehmen, Vorurteile abzubauen und im ersten Schritt beispielsweise ein unverbindliches Praktikum zu arrangieren. Schon seit Beginn des Projektes konnte Thomas Aurich auf diesem Weg erfolgreich Praktikant*innen in verschiedene Würzburger Unternehmen vermitteln. Doch nicht immer hat es dann auch mit dem betriebsintegrierten Arbeits-

platz geklappt: „Aus der Erfahrung heraus, kann ich sagen, dass es auch wichtig ist, unsere Klienten beim Nictgelingen zu begleiten.“ So kann es sein, dass sich beispielsweise die Unternehmensstruktur ändert oder Abteilungen aufgelöst werden, was zum Wegfall eines spezifischen Arbeitsplatzes führt. Für die Klient*innen auf den betriebsintegrierten Arbeitsplätzen besteht dann immer die Möglichkeit einer Rückkehr in die Werkstatt oder eines Wechsels auf einen anderen Arbeitsplatz, da sie weiterhin Beschäftigte der Bentheim Werkstatt bleiben.

Zwei erfolgreich laufenden Außenarbeitsplätze stellt Thomas Aurich hier kurz vor:

Michael Riethmann

Michael wünschte sich seit langer Zeit einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt. Beim Unternehmen „Remlinger Rüben“ wurde ich fündig. Im Jahr 2021 konnte Michael von mir in ein Praktikum dort vermittelt, begleitet und eingearbeitet werden. Gemeinsam haben wir das Unternehmen kennengelernt um mögliche Arbeitsfelder für Michael zu eruieren.

„Remlinger Rüben“ ist ein Bio-Hof mit eigenem Gemüseanbau und großer Lagerhalle mit Gemüseverpackungsstraße.

Aktuell übernimmt Michael Sortierarbeiten. Er steht am Sortierband und verpackt Rüben, sortiert Zwiebeln und leistet Vorarbeiten für die Kommissionierung. Er ist für die Sauberkeit in der Arbeitsstätte zuständig, bewältigt Kehrarbeiten und übernimmt die Müllentsorgung. Auch unterstützt er seine Kollegen, wo er gebraucht wird und ist flexibel in seiner Arbeitsweise.



Michael geht sehr gerne zur Arbeit. Er ist nach Aussage seines Vorgesetzten zu einem wichtigen Rädchen des Unternehmens geworden. Auch bei seinen Kollegen ist er beliebt.

Sven Hammermeister

Sven ist seit 2022 in der Hauswirtschaftsabteilung des Blindeninstituts Würzburg tätig. Er arbeitet in der Spülküche. Auch er startete mit einem Praktikum. Hierbei haben Sven und ich sämtliche Stationen in der Spülstraße getestet. Es stellte sich heraus, dass der Bereich „Befüllung der Spülmaschine inklusive Spülstraße“ mit dem verschmutzten Geschirr am besten mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten korreliert.



Saisonal bedingt verändern sich die Tätigkeiten, z. B. stehen im Winter mehr Verpackungsarbeiten im Vordergrund.

Seinen Arbeitsweg bewältigt er selbstständig, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.



Sven ist sehr strukturiert. Einmal erlernte Arbeiten, führt er sehr gewissenhaft aus.

Sabine Tracht

Vorstellung Werkstatttrat und Frauenbeauftragte

So wie Menschen ohne Beeinträchtigung in Betrieben einen Betriebs- oder Personalrat haben, gibt es in WfBM's einen Werkstatttrat. Dieser ist für die Mitbestimmung und Mitwirkung der Menschen mit Beeinträchtigung zuständig und vertritt deren Belange gegenüber der Geschäftsleitung. Er wird alle vier Jahre von den Mitarbeiter*innen der Werkstatt gewählt.

All diese Ämter werden von einer Vertrauensperson begleitet. Diese wird jeweils vom Werkstatttrat und der Frauenbeauftragten gewählt. Aktuell ist dies Thomas Aurich.

Die Grundlagen der Werkstatttratarbeit werden in der WMVO (Werkstättenmitwirkungsverordnung) geregelt. Dort ist auch die Frauenbeauftragte verankert. Denn auch diese muss es, wie den Werkstatttrat, in WfBM's geben und sie wird im gleichen Zyklus von den Mitarbeiterinnen gewählt.

Die Frauenbeauftragte sorgt für die Gleichstellung von Frauen in der Werkstatt und ist für den Gewaltschutz zuständig.

Die Werkstattträte agieren nicht nur im Rahmen ihrer eigenen WfBM, sondern sind deutschlandweit miteinander vernetzt. Es finden auf Bezirks- und Landesebene sowie Bundesebene regelmäßige Treffen statt, um Themen wie Neugestaltung der WMVO oder das neue Entgeltsystem zu bearbeiten. Auch geht es hier um die Zukunft der Werkstätten. Die Institution WfBM steht in der Kritik. Die UN-Menschenrechtskonvention kritisiert, dass WfBM's nicht zur Inklusion beitragen. Die Werkstattträte sind der Meinung, dass dies differenziert betrachtet werden sollte, da nicht jede*r Mitarbeiter*in für die Arbeit auf dem Ersten Arbeits-

markt befähigt oder die Arbeitswelt noch nicht offen hierfür ist. Und somit sind die Werkstätten ein wichtiges Element zur Teilhabe am Arbeitsleben.

In unserer Werkstatt gehören dem Werkstatttrat Harald Bischof, Herbert „Bernd“ Volkert und Ingrid Renner an.

Die Frauenbeauftragte ist Ingrid Renner und ihre Stellvertreterin Sonja Diegel.

Der erste Vorsitzende des Werkstatttrates Harald Bischof (im Bild unten) ist 2. Bezirkssprecher und somit Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte Bayern. Dort arbeitet er in unterschiedlichen Arbeitskreisen mit.



Ingrid Renner ist Teil des Arbeitskreises „Gründung der Frauenbeauftragten auf Bezirksebene“, da hier bislang kein Netzwerk, weder auf Bezirks- noch auf Landesebene, besteht.

Der Alltag in der Bentheim Werkstatt sieht wie folgt aus:

Beispiele Mitwirkung

- Pausenregelung – Verteilung der Zeiten, Gestaltung der Räume, Angebot Speisen
- Jahresurlaubsplanung – in diesem Zuge wurde durchgesetzt, dass die Menschen mit Beeinträchtigung den Menschen ohne Beeinträchtigung gleichgestellt werden und der Urlaubsanspruch angepasst wurde (30 Tage Regelurlaub)

Beispiele Mitbestimmung

- anstehende Bauvorhaben
- Einstellungen von Personal

Um nur einiges zu nennen. Bei allen Themen, die es in und um die Werkstatt gibt, hat der Werkstatttrat ein Informationsrecht, d. h. dass die Geschäftsleitung/ Werkstattleitung alles Anstehende rechtzeitig und vollständig und selbstständig an den Werkstatttrat weiterleitet.

Erreichbarkeit im eigenen Büro Werkstatttrat/ Frauenbeauftragte

Telefon: 0931-20926437

E-Mail: werkstatttrat-bw@blindeninstitut.de;
frauenbeauftragte-bw@blindeninstitut.de

In Zusammenarbeit

Harald Bischof und Thomas Aurich



Randersackerer Straße 51
97072 Würzburg
Telefon 09 31 / 7 97 81-0
Fax 09 31 / 7 97 81-11
info@moritz-wuerzburg.de

Vorsitzende des LAG WR Bayern besucht die Bentheim Werkstatt



Mitte März besuchten Elisabeth Kienel, Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Werkstatträte (WR) Bayern und ihre Assistentin/Referentin Juliana Weber den Werkstattrat der Bentheim Werkstatt. Der Besuch fand im Zuge des Kennenlernens aller Mitglieder der LAG und zum Austausch mit allen Sprechern der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) der Werkstatträte statt. Unser Werkstattrat

Harald Bischoff, Mitarbeiter der Bentheim Werkstatt, ist zweiter Sprecher der LAG-WR-Unterfranken und auch auf Landesebene in Arbeitskreisen aktiv. Bei dem Austausch ging es um die Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung (WMVO), die Arbeitsweisen der Werkstatträte und um die Verwaltung des Budgets.

In diesem Rahmen fand auch eine Besichtigung der Werkstatt statt. Hierbei konnten wir unsere Spezialwerkstatt präsentieren. Besonders beeindruckt waren Frau Kienel und ihre Sprecherin von den vielen, unterschiedlichen Vorrichtungen und Hilfsmitteln, die ein eigenständiges und selbstständiges Arbeiten der Mitarbeitenden mit Behinderung ermöglichen. Auch die Vielseitigkeit der Arbeitsangebote fielen positiv auf, da die Werkstatt nicht nur auf Produktivität ausgelegt ist, sondern auch auf die Eignung und Neigung der Beschäftigten eingehen kann.

Thomas Aurich

Psychologisch-Pädagogischer Fachdienst mit neuen Blickwinkeln

In den letzten Jahren hat sich der Psychologisch-Pädagogische Fachdienst in seiner Struktur und seinen Angeboten stark gewandelt und sich bedarfsorientiert den veränderten Klient*innenbedürfnissen angepasst. Das Team umfasst aktuell 13 Kolleg*innen mit unterschiedlichen Professionen (Psychologie, Sozialpädagogik, Heilpädagogik, Musiktherapie, Diplompädagogik, gesundheitliche Versorgungsplanung, heilpädagogisches Reiten, Sexualpädagogik, Traumpädagogik

etc.) und führt neben Diagnostik und Stellungnahmen für Kostenträger auch Einzel- und Gruppenangebote wie z. B. Frauen- und Mädchengruppen, eine Radio-gruppe und thematisch ausgerichtete Gesprächsgruppen für interessierte Klient*innen durch.

Besonderer Schwerpunkt des Psychologisch-Pädagogischen Fachdienstes ist neben vielen anderen auch die Diagnostik. Deshalb möchte wir Ihnen mit SEED

einen Teil unserer Arbeit inhaltlich näher vorstellen, der sowohl für die Klient*innen, aber auch für die sie begleitenden Mitarbeitenden in den Wohngruppen sehr wichtig geworden ist.

Beim SEED handelt es sich um die „sozio-emotionale Entwicklungsdiagnostik“, die vorwiegend im Erwachsenenalter eingesetzt wird, um zu prüfen, welche Anforderungen im Alltag individuell angemessen und leistbar sind und wo Über- oder Unterforderung droht.

Personenzentrierte Leistungen im Fokus

Mit der dritten Reformstufe des BTHG (Bundesteilhabegesetz) wurden die Leistungen der Eingliederungshilfe zum 1. Januar 2020 aus dem System der Sozialhilfe herausgelöst und zu einem modernen, personenzentrierten Teilhaberecht reformiert. Damit wurde ein Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe vollzogen. Leistungen für Menschen mit Behinderungen werden nicht länger einrichtungszentriert, sondern personenzentriert bereitgestellt.

An die Stelle der Fürsorge tritt nun das Prinzip der Selbstbestimmung. Im Zentrum der Leistungsgestaltung steht der Mensch mit Behinderungen mit seinen Vorstellungen zu seinen Wünschen und persönlichen Zielen. Die Schritte vom Bedarf zur Leistung können nicht ohne die leistungsberechtigte Person gegangen werden; die Leistungserbringung hat konsequent personenzentriert zu erfolgen.

(<https://umsetzungsbegleitung-bthg.de>)

Diese gesetzliche Vorgabe gibt uns den fachlichen Auftrag, neben dem gesamtgesellschaftlichen, unsere pädagogischen Konzepte und Arbeitsweisen gemein-

sam auf den Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls neu zu gestalten. Durch die besonderen Behinderungsformen unserer Klient*innen waren wir schon immer gefordert, genauer hinzuschauen und kreativ andere Wege zu gestalten.

Der neue personenzentrierte Blick fragt nun „Was ist der Person wichtig?“ und „Was braucht die Person, um gesund zu sein und sich sicher zu fühlen?“ und uns fragt sie: „Was müssen wir, die diese Personen begleiten, noch lernen oder genauer erkunden?“

Manchmal sind diese Antworten nicht sofort klar und eindeutig. Antworten und Lösungen zu finden, ist ein Prozess und eine Herausforderung, manche lieb gewonnenen Routinen auf den Prüfstand zu stellen und mit Toleranz und Geduld neue Wege zu beschreiten.

Mit Carl Rogers gesprochen, lautet unser Auftrag: „Wir wissen nicht, was für andere gut ist. Unsere Fachkompetenz besteht darin, ihnen behilflich zu sein, das für sich herauszufinden.“

Wir als Psychologisch – Pädagogischer Fachdienst setzen seit 2020 die SEED-Diagnostik ein, um das individuelle emotionale Entwicklungsalter zu bestimmen und somit das Personal in den Gruppen in einem entwicklungsgerechten Arbeiten zu unterstützen.

Einige Gruppen und Mitarbeitende haben diese Diagnostik bereits kennengelernt. Die Resonanz darauf war durchwegs positiv. Ursprünglich wurde diese Diagnostik in einer psychiatrischen Station in Berlin ausschließlich für Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten entwickelt und da die Ergebnisse erfolgreich waren, wurden sie wissenschaftlich begleitet und evaluiert.



Für die Diagnostik werden Mitarbeitende, zum Teil auch Eltern oder weitere Bezugspersonen befragt, um mit einem besonderen Blick auf die entwicklungspsychologischen emotionalen Aspekte von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung zu schauen. Wir hinterfragen anhand eines standardisierten Fragebogens, ob ein (z. B. herausforderndes) Verhalten mit der emotionalen Entwicklung erklärt werden kann, bzw. mit einer Über- oder Unterforderung in diesem Bereich. Es können Rückschlüsse auf Bedürfnisse erfolgen und gemeinsam adäquate Angebote überlegt werden, die diese emotionalen Bedürfnisse in den Blick nehmen und befriedigen können.

So ist es möglich, dass Bedürfnisse besser erfüllt werden und ein „Weitergehen“, ein „Nachreifen“ in der emotionalen Entwicklung möglich ist. Ebenso kann es auch der Fall sein, dass Klient*innen auf einer Entwicklungsstufe stehen bleiben und ihnen dann aber genau auf dieser jeweiligen Stufe angemessen begegnet werden kann.

Wir haben in den Befragungen und Reflexionen mit der SEED-Diagnostik schon viele bereichernde Erfahrungen gemacht und es durchweg als einen Gewinn für die Klient*innen erlebt. Es entstehen neue Ideen, oder alte werden reaktiviert, das Personal, die Bezugspersonen und die Eltern fühlen sich in ihrer Kompetenz gesehen und oft entsteht ein guter Ausblick und eine Weitung des Blickwinkels in der Sicht auf die Klient*innen und aus Sicht der Klient*innen. Den Befragten und allen Beteiligten ist es möglich, wieder mehr Verständnis für gezeigtes Verhalten aufzubringen und Ideen zu entwickeln, die Bedürfnisse entsprechend der individuellen Entwicklungsstufe zu erfüllen.

Was bleibt, ist die pädagogische Herausforderung, Bedarfen von erwachsenen Menschen mit emotionalen kindlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das erfordert oft Toleranz und Kreativität.

Der Psychologisch-Pädagogischen Fachdienst sieht in der SEED-Diagnostik ein sehr hilfreiches Manual, um die Bedürfnisse von Menschen, die sich selbst nicht verbal dazu äußern können, zu erkunden und daraus folgend geeignete Angebote zu entwickeln.

Gruppenangebote

Neben den diversen IQ-Testungen, Stellungnahmen und individuellen Angeboten, finden immer wieder neue Gruppenangebote statt wie z. B. seit einiger Zeit die sogenannte „Radiogruppe“, eine Frauengruppe, eine Trauergruppe und eine soziale Kompetenzgruppe, die sowohl in der Freizeit wie auch als arbeitsbegleitende Maßnahmen während der Arbeitszeit angeboten werden und die von unseren Klient*innen je

nach persönlicher Lebenslage und nach aktuellem Bedürfnis gewählt werden können. Für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen finden weiterhin Klangangebote in den Wohngruppen statt.

Auch das heilpädagogische Reiten zählt zu den seit Jahren bewährten Highlights im Laufe einer Woche und wird derzeit von fast 50 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Anspruch genommen. Um Lotte, unser dienstältestes Voltigierpferd zu entlasten, konnten wir dank einer sehr großzügigen Elternspende ein drittes Pferd kaufen. Leni weist alle erforderlichen Merkmale



auf, um bereits in Kürze therapeutisch eingesetzt zu werden.

Diese Gruppenangebote können nur stattfinden, weil Kolleg*innen des Psychologisch-Pädagogischen Fachdienstes, teilweise unterstützt von ehrenamtlichen Helfer*innen, mit Kreativität und fachlicher Expertise neben ihren Routinetätigkeiten Spaß und Freude daran haben, mit Klientinnen

und Klienten dem Leben in seinen vielfältigen Herausforderungen, Fragen und Zumutungen zu begegnen.



Jeremias Schuler



RIEMENSCHNEIDERSTRASSE 26
97222 MAIDBRONN
TEL.: 09365 881684

E-MAIL: INFO@H-M-GARTENGESTALTUNG.DE
WWW.H-M-GARTENGESTALTUNG.DE

GESCHÄFTSFÜHRER:
ALEXANDER HAMBERGER
SEBASTIAN MEYER
ULRICH MEYER

  Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V.

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE GARTENFRAGEN



Ein Grund zum Feiern! 10 Jahre Medizinisch-Therapeutische Praxis MTP

2013 haben wir die Herausforderung einer Praxisgründung innerhalb des Instituts angenommen. Mit einem anfänglich überschaubaren Team wuchsen wir durch die Herausforderungen und alle Bedarfe zu einer großen interdisziplinären Heilmittelpraxis aus über 50 Kolleg*innen zusammen.

Heute übernehmen wir intern sowie mobil für die Frühförderung, die Versorgung von mehr als 420 Klient*innen in der Woche! Für unsere vielen spezifischen Bereiche können wir ein vielfältiges Repertoire an Fachspezialisten aufweisen. So haben wir in den vergangenen Jahren zusätzlich zu den Themen Sehen und Kommunikation immer wieder den Fokus auf eine optimale Versorgung gelegt und Kolleg*innen in individuellen Bereichen fortgebildet.

Spezialisten zur Nahrungsaufnahme, Handtherapie, Trainer des täglichen Lebens, Bobath, Affolter, Neurodynamik, Manuelle Therapie, PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation), ADHS – Trainer, Linkshändertrainer, Sonderausbildung für den sozialtherapeutischen Bereich, Sensorische Integrations-therapie, Craniosacrale Therapie, Neurofunktionale Therapie, Taping, Psychomotorik, Audiologie sowie die spezifische Hilfsmittelversorgung in allen Lebensbereichen stecken hier hinter dem Team der MTP.

In unseren zahlreichen Gruppenangeboten ist uns unter Einbezug der Einzelziele das Erleben von Aktivität und Teilhabe ein besonders Anliegen. So können wir in Kleingruppen Bewegungsübungen beim Turnen, Alltagserfahrungen sowie Handlungsplanung beim



Gärtnern oder Selbstbewusstsein und Kraftdosierung beim Klettern in der Gemeinschaft fördern. Das Hand-in-Hand-Arbeiten mit allen Fachkolleg*innen in den verschiedenen Lebensbereichen unserer Klient*innen macht nicht nur große Freude, sondern ist für uns Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie.

Mit viel Leidenschaft und Herzblut sind wir bestrebt, eine der fortschrittlichsten Praxen in unserem spezifischen Bereich zu sein. Neben solidem Fachwissen in Theorie und Praxis nehmen wir die neuesten Trends im therapeutischen Bereich auf und sind mit anderen Facheinrichtungen sowie wie mit unseren Orthopädie-fachspezialisten immer im engen Austausch.

Ein Jahres-Highlight ist unser Rambazamba-Ferienprogramm. Dieses findet immer in den Osterferien sowie zu Beginn der Sommerferien statt. Mit Spiel und Spaß werden hier Therapieziele gefeiert und Geübtes umgesetzt. Manch einer trainiert fleißig das ganze Jahr, um fit für das große Fußballturnier oder unsere Osterolympiade zu sein.

Besonders stolz und dankbar macht uns unsere langjährige Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern, Herrn Dr. Knelles, welcher uns bereits als feste Größe unseres Teams seit mehr als 25 Jahren zur Seite steht, Herrn Dr. Metz welcher die HNO-Versorgung sichert sowie unsere Sanitätshäuser, mit denen wir bereits seit mehr als 50 Jahren das fachliche Hand-in-Hand-Arbeiten pflegen! Uns alle gemeinsam verbindet die gleiche Sache: der Mensch!

Mit dem Leitungswechsel von Wolfgang Ziegler zu Julia Schröder gleich zu Beginn des Jahres 2023,



wollen wir in das nächste Jahrzehnt starten. Therapie befindet sich im Wandel. Wir, die MTP – mit Anja Freund als neuer Fachleitung der Ergotherapie, Regina Palme als Fachleitung der Logopädie, Roland Hütsch als Fachleitung der Physiotherapie, dem Sekretariat und dem gesamten Team der MTP - bündeln aktuell all unsere Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre, um



weiter aktiv an der Optimierung der Abläufe sowie der Qualität unserer Praxis zu arbeiten.

Wir freuen uns darauf und sagen Danke für die Unterstützung in den vergangenen 10 Jahren!

Für das Team der MTP
Julia Schröder



Selbstbestimmung

Nach den Heilmittelrichtlinien der Krankenkassen ist es jedem Klienten/jeder Klientin mit Vollendung des 10. Lebensjahres erlaubt, Heilmittelbehandlung auf dem Rezept selbst zu unterschreiben. Ist eine Unterschrift durch den/die Versicherten möglich, muss die Bestätigung der Behandlung auch durch diese erfolgen. Eine Bestätigung ist in vielerlei Form möglich. So kann dies eine Unterschrift, ein einzelner Buchstabe wie ein X oder ein Zeichen sein.

Voraussetzung für die Bestätigung ist, dass diese mit minimaler Unterstützung selbstbestimmt ausgeführt werden kann. Die MTP hat hier eigens individuelle Schablonen entworfen, mit welchen es unseren Klient*innen möglich ist, die Bestätigung in die schmale Spalte auf dem Rezept zu platzieren.

Mit Stolz unterschreiben unsere Klient*innen ihre eigenen Behandlungen. In der Therapie ist das selbständige Bestätigen der Behandlungseinheiten bereits zu einem Behandlungsziel geworden: „Ich möchte unterschreiben lernen!“ Es wird Stiftführung geübt, eine eigene Unterschrift festgelegt, Auge-Hand-Koordination erarbeitet und Selbstbestimmung gefördert.

Stark sehingeschränkten oder blinden Klient*innen ermöglicht die Haptik sowie auch der Kontrast der individuell angefertigten Schablonen das Unterschriftfeld besser zu identifizieren. Bei der Diagnose Blindheit ist das eigenständige Unterzeichnen ebenso möglich. Hier reicht eine abschließende Unterschrift durch Betreuer*innen, Eltern oder Angehörige, welche die Echtheit der Unterschrift bestätigen.



Was dies unseren Klient*innen bedeutet, konnte Anja Müller (Physiotherapeutin) im Interview mit Klaus, Björn, Matze und Anette erfragen:

Anja M.: *„Wie wichtig ist Dir das unterschreiben?“*

Klaus: *„Sehr wichtig! Ich kann ja unterschreiben, daher ist es mir wichtig, dass ich es selber machen kann. Wenn ich gleich unterschreibe, dann ist es auch nicht vergessen! Wenn ich nicht unterschreibe, bekommt ihr doch kein Geld! Es ist wichtig für mich, eine Hilfe zum Unterscheiben zu haben. Ich brauche eine Schablone, wo ich nur die Zeile sehe.“*

Matze: *„Das ist mir sehr wichtig, damit ich das Schreiben nicht verlerne.“*

Björn: *„Sehr wichtig! Es gibt genügend andere Menschen, die das nicht können. Mir ist wichtig, Dinge die ich kann oder noch kann auch zu machen.“*

Anette: *„Sehr wichtig! Ja, weil wenn ich nicht unterschreiben kann, bin ich doch kein Mensch.“*



Anja M.: „Was wäre, wenn jemand anderes für Dich unterschreiben müsste?“

Klaus: „Ne, das will ich nicht! Wenn ich doch selber unterschreiben kann, dann wäre das doch Schwachsinn. Ich unterschreibe alles selber, ich lebe ja selbstständig. Es wäre für mich, als würde ich nichts können. Wenn ich das nicht mehr dürfte, würde man mir meine Selbständigkeit nehmen und das will ich nicht..“

Björn: „Nein, das wäre nicht gut! Wie schon gesagt, was ich kann, will ich auch weiterhin machen.“

Matze: „Das wäre nicht gut! Weil ich es dann verlerne. Es wäre in Ordnung, wenn jemand für mich unterschreibt, aber ich will das Schreiben nicht verlernen.“

Anette: „Wie soll ich es sagen? Es wäre, als würde man mich bevormunden. Ich mache ja eigentlich alles selbst.“



Zu Beginn des Interviews wurde erfragt, ob zusätzliche Hilfsmittel benötigt werden. Eine gute Beleuchtung ist hier wichtig, die Position, die Wahl des Stiftes oder die Schablone, um das Unterschriftfeld zu definieren.

Unterschreiben steht für Selbstbestimmung! Anette, Klaus, Matze und Björn haben uns gezeigt, wie GROß eine kleine Unterschrift sein kann!

Anja Müller und Julia Schröder
mit dem Team der MTP

MZEB Würzburg – Medizinisches Zentrum für Menschen mit Behinderung feiert fünfjähriges Jubiläum



„Give me five“ – unter diesem Erfolgsmotto stand die Jubiläumsfeier des Medizinischen Spezialzentrums für erwachsene Menschen mit Behinderung, die kurz vor der Sommerpause in und an den Praxisräumen auf dem Gelände des Blindeninstituts stattfand. 2018 war das MZEB Würzburg – in der Trägerschaft der Blindeninstitutsstiftung – mit einem völlig neuen Diagnostik- und Behandlungsangebot an den Start gegangen. Hintergrund war die im Sommer 2015 vom Bundesrat verabschiedete Gesetzesänderung, die einen Anspruch auf spezifische Gesundheitsleistungen für erwachsene Menschen mit Behinderungen im SGB V verankerte.

Wie dringend notwendig dieses medizinische Angebot war, schilderte Vorstand Johannes Spielmann bei seiner Jubiläumsansprache. Die Komplexität der Beeinträchtigungen bei Menschen mit Behinderung hatte sich schon seit Jahrzehnten zugespitzt, ein hoher medizinischer und pflegerischer Bedarf war gewachsen.

Die medizinische Regelversorgung, gerade im ambulanten und im Facharztbereich kam an ihre Grenzen. Oftmals fehlte die Barrierefreiheit in den Arztpraxen. Durch die massiven Kommunikationseinschränkungen – mehr als 60 Prozent der komplex beeinträchtigten Patienten verfügen über keine Lautsprache – war eine Diagnostik schwierig bis unmöglich.

Zweites ambulantes Spezialzentrum in Bayern

Nach der Gesetzesänderung 2015 zugunsten einer eigenen medizinischen Versorgung für Menschen mit Behinderung erfolgte die Zulassung und im Januar 2018 startete das MZEB Würzburg mit den ersten Behandlungen als zweites ambulantes Spezialzentrum für erwachsene Menschen mit geistiger und schwerer Mehrfachbehinderung in Bayern. In den Anfangsjahren stand der Praxisbetrieb vor großen Herausforderungen. „Wir hatten zwar eine Zulassung, aber keine



Leistungs- und Vergütungsvereinbarung mit den Krankenkassen, die mit der Institution des MZEB deutlich fremdelten“, so Vorstand Johannes Spielmann. Es folgten die schwierigsten Kostenverhandlungen, die er jemals erlebt habe. Die Blindeninstitutsstiftung hatte durch intensive Anschubfinanzierung dazu beigetragen, die Praxiseröffnung zu ermöglichen. Geeignete Räume wurden zur Verfügung gestellt und barrierefrei umgebaut. Heute nach fünf Jahren zeigt sich, dass sich der Aufwand gelohnt hat: Das MZEB Würzburg ist das größte medizinische Spezialzentrum in Bayern mit wachsender Nachfrage.

Spezifische Angebot für mehr als 1000 Patienten

Derzeit behandelt ein 15-köpfiges interdisziplinäres Team von Fachärztinnen und Ärzten sowie medizinischem und pädagogischem Fachpersonal Patienten, die in der Regelversorgung nicht oder nur schwer versorgt werden können. Der Patientenstamm ist in den



letzten fünf Jahren auf mehr als 1000 Patienten aus Unterfranken, Bayern und über die Bundeslandgrenzen hinaus angewachsen. Besonders die Autismusdiagnostik wurde ausgebaut, das Angebotsspektrum um spezielle Untersuchungen wie Schluckdiagnostik und Aufnahmen mit der Wärmebildkamera in der apparativen Medizin erweitert. Therapeutisch kommt zwischenzeitlich Botulinumtoxin zur Behandlung von Muskelspastik und zu starker Speichelproduktion zum Einsatz. In Zusammenarbeit mit einem breiten Netzwerk, u.a. der Uniklinik Würzburg, werden bei Patienten mit schwer einstellbaren Epilepsien Vagusnervstimulatoren implantiert und eingestellt.

Kein normaler Praxisalltag

„Wir durften viel lernen in den letzten Jahren“, sagen Neurologin und Leiterin des MZEBs Dr. Anja Klafke und ihre Stellvertreterin Internistin Dr. Sabrina Ott. Der Alltag sei nicht mit einer normalen Facharztpraxis



zu vergleichen. Das Team hätte gelernt, dass es oft eines individuellen und großen zeitlichen Budgets bedarf, dass sie jeden Schritt erklären oder erklären lassen müssen – mit Worten, Gesten, taktilen Gebärden – um beim Patienten ein mögliches Verständnis für das zu schaffen, was dann kommt. „Dann aber ist plötzlich an einem Tag eine Untersuchung möglich, die zuvor noch nie durchgeführt werden konnte.“

Welche positive Wirkung dieser Zugang zum beeinträchtigten Patienten hat, unterstrich auch die Familie einer der ersten Patientinnen. „Was uns beeindruckt hat: Wir haben gemerkt, jeder wird so akzeptiert wie er ist. Die freundliche Atmosphäre, die großzügigen Räumlichkeiten, die Ärztinnen, die Zeit hatten, die Ruhe ausgestrahlt haben, die uns und unsere Anliegen für wichtig hielten. Wir haben uns als Eltern ernst genommen und gesehen gefühlt“, so Renate Blumenstingl-Deitmer. Bei den Therapien und Behandlungen sei es immer darum gegangen, die Lebensqualität des



Menschen zu verbessern und nicht darum, ihn der Normalität anzupassen.

Offenen Türen bei der Jubiläumsfeier

Im Vorfeld der Jubiläumsfeier gab es für die rund 120 Gäste die Möglichkeit sich in den 440 Quadratmeter großen Praxisräumen umzuschauen. Sämtliche fünf Untersuchungsräume, Wartezimmer zum Teil mit Patientenküche ausgestattet, das Patientenbad mit Duschliege und die behindertengerechten Sanitärräume konnten besichtigt werden. Ausgestellt waren alle medizinischen Untersuchungsgeräte und viele Test-Materialien aus den Bereichen Kommunikation, Autismus, Intelligenztestung, Schmerzeinschätzung, Sehdiagnostik, Hördiagnostik, Hilfsmittelversorgung und Ernährungsberatung.

Sabine Tracht



- ☒ Ambulante Pflege
- ☒ Fahrdienst
- ☒ Erste-Hilfe-Kurse
- ☒ Hausnotruf
- ☒ und viele weitere Bereiche



asb@asb-wuerzburg.de
Telefon: (0931) 25 07 70

Wir helfen
hier und jetzt.

 **ASB**

Arbeiter-Samariter-Bund

Premiere im MZEB

Mein Name ist Theresa Baul und ich schloss im Juli 2023 erfolgreich meine 3-jährige Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) ab. Ich durfte somit die erste auszubildende MFA im MZEB sein.



Das Berufsbild der MFA umfasst neben der Betreuung von Patienten auch das Durchführen und Assistieren bei Untersuchungen (wie beispielsweise EKG, EEG, Schluckdiagnostik, Blutentnahme, Ultraschalluntersuchungen) sowie Verwaltungsarbeiten im Bereich Leistungsabrechnung, Terminvereinbarung, Dokumentation, Patientenaufnahme und das Führen durch den Behandlungstermin.

Der Kontakt zu den Patienten im MZEB war für mich eine ganz neue und wichtige Erfahrung. Unsere Patienten bedürfen aufgrund ihrer Grunderkrankungen, einer viel intensiveren Betreuung, Information und Anleitung bei allen diagnostischen und therapeutischen Schritten.

Die Ausbildung im MZEB hat mir sehr gut gefallen. Da ich mich entschieden habe mein Abitur zu machen, werde ich ab September wieder die Schule besuchen. Ich bin dem Team sehr dankbar für die liebevolle Aufnahme und das immer offene Ohr bei Fragen und Anregungen. Ein toller Ausbildungsplatz, den ich jedem nur empfehlen kann.

Theresa Baul

PS: Wer Interesse an einem Ausbildungsplatz zur MFA hat – auch verkürzte Ausbildung und Späteinsteiger mit Abitur – kann sich gerne beim Medizinischen Zentrum für erwachsene Menschen mit Behinderung bewerben.

Einfach mal anrufen: 0931 – 20 92 5500



Rein in die Komfortzone.

Ihre Sparkasse – immer und überall erreichbar.

Erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte flexibel, jederzeit von zuhause oder unterwegs.

Ob Überweisungen im Online-Banking, digitale Beratung in einem virtuellen Beratungszimmer oder Serviceaufträge per Telefon – wir stehen Ihnen auf allen Kanälen zur Verfügung.

Persönlichen Service und Beratung vor Ort bieten wir in unseren Beratungszentren und Filialen in der Region.

Eine Übersicht finden Sie unter sparkasse-mainfranken.de/standorte



Beratung@Home

Ihre persönliche Beraterin/Ihr persönlicher Berater vor Ort steht Ihnen auch für eine digitale Beratung zur Verfügung. Nähere Informationen unter sparkasse-mainfranken.de/beratung@home



Internetfiliale

Jetzt Zugang zum Online-Banking beantragen unter sparkasse-mainfranken.de/onlinebanking



KundenServiceCenter

Telefonischer Service Montag bis Freitag 08:00–20:00 Uhr und Samstag 09:00–14:00 Uhr

0931 382 – 0



Sparkasse
Mainfranken Würzburg

Ein Licht geht auf – Erneuerung der Beleuchtung in Haus 3

Für unsere Klient*innen mit Sehbehinderung ist die Beleuchtung und Gestaltung der Räume von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grund hat sich der Fachdienst Orthoptik im vergangenen Schuljahr zunächst die Gruppen in Haus 3 und einige Zeit später auch die Gruppenräumlichkeiten in Haus 10 angeschaut: Ist es möglich, sich sicher in den Räumen zu orientieren und mit geringerer Anstrengung Objekte wie Spielsachen wahrzunehmen? Erkennt man die Hausaufgaben oder das Brot auf dem Teller?

Die jeweiligen Beleuchtungssituationen wurden erfasst, dokumentiert und mit den Empfehlungen der DIN-Norm 5035 zur Beleuchtung mit künstlichem Licht abgeglichen. In Haus 3 entsprachen die meisten Räume nicht den Empfehlungen der DIN-Norm, selbst für gut Sehende waren die Räumlichkeiten oft nicht hell genug. Darüber hinaus hatten die Deckenlampen unterschiedliche Lichtfarben, was bei Menschen mit Sehbehinderungen zu Irritation führen kann.

Abgesehen von einer Küche mit angepasster Beleuchtung stellte sich die Situation in Haus 10 ähnlich dar. Die Deckenbeleuchtung bedurfte also einer dringenden

Erneuerung. Um zusätzlich die Kontraste zu verbessern, benötigte ein Teil der Gruppen zudem einen neuen Anstrich der Wände. Eine Erneuerung der Beleuchtung konnte in Haus 3 bereits erfolgen, so dass die Schüler*innen schon zum neuen Schuljahr 2023/2024 in helleren Gruppenräumen unterkommen konnten.

Die ersten Rückmeldungen waren durchweg positiv, den Klient*innen fällt die Orientierung deutlich leichter als zuvor. Ein Beispiel: Dunkle Objekte, die auf dem grauen Sofa einer Gruppe lagen, waren mit der alten Beleuchtung für manche Klient*innen quasi unsichtbar – jetzt werden sie erkannt.

Noch in diesem Jahr sollen in Haus 3 die Räume neu gestrichen und im Zuge dessen das Raumkonzept optimiert werden. Lichtschalter und Türen sollen so markiert werden, dass sie sich kontrastreich abheben und somit leichter erkennbar sind. Eine Erneuerung der Beleuchtung in Haus 10 ist für das Jahr 2024 geplant. Wir hoffen, dass dann auch dort die Gruppen in einem neuen Licht erstrahlen!

Das Team Optik-Orthoptik KiJu
Nadine Befort, Katja Schmitt, Katrin Schuler



Die alte Beleuchtungssituation in der Gruppe 3D



Erneuerte Beleuchtung in der Gruppe 3D

Das Präventionsprogramm „Hören und Kommunikation in Pflegeeinrichtungen“ zieht Zwischenbilanz

Seit Oktober 2021 gibt es im Blindeninstitut Würzburg das Präventionsprogramm „Hören und Kommunikation in Pflegeeinrichtungen“, das bayernweit Senioreneinrichtungen berät und im Umgang mit hörbeeinträchtigten Senior*innen schult. Das Programm wurde nach dem Erfolg des Präventionsprogramms „Gutes Sehen“ ins Leben gerufen, da beide Sinnesbeeinträchtigungen in der Pflege eine wichtige Rolle spielen, bislang aber meist noch zu wenig Berücksichtigung finden. Zur Mitte der Projektlaufzeit waren am 2. Mai 2023 rund 50 Vertreter*innen aus den Bereichen Gesundheit, Pflege und Politik im Kloster Oberzell eingeladen, sich über die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse zu informieren.

Nach einem Grußwort von Frederik Merkt, Leiter des Beratungs- und Kompetenzzentrums Sehen und Kommunikation, zu dessen Ressort das Präventionsprogramm gehört, stellte Sabine Kampmann als Leiterin der Präventionsprogramme die Arbeit des Präventionsteams vor. Besonders vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sei es wichtig, die Hörgesundheit von pflegebedürftigen Senior*innen zu verbessern und ein Bewusstsein für die weitreichenden Auswirkungen von Hörbeeinträchtigungen in den Einrichtungen zu schaffen.

Die wissenschaftliche Begleitstudie der Universität zu Köln fasste Prof. Karolin Schäfer zusammen und erläuterte erste Erkenntnisse aus den bislang besuchten 38 Einrichtungen: Viele Senior*innen waren nicht adäquat mit Hörgeräten versorgt, Mitarbeitenden der Einrichtung waren die Folgen von Hörbeeinträchtigungen wenig bekannt. Bauliche Maßnahmen

zur Verbesserung der Raumakustik gab es nur in den seltensten Fällen.



Prof. Dr. Karolin Schäfer (Universität zu Köln) stellt die Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie vor

Diese Erfahrungen wurden durch René Kinstle vom Diakonie-Seniorenhaus Mühlpark Kitzingen im Rahmen eines Vortrags bestätigt. Beim Besuch des Würzburger Teams Ende 2021 habe er feststellen müssen, dass beim Neubau seiner Einrichtung die Raumakustik schlicht nicht berücksichtigt worden sei. Mithilfe des Programms konnten hier inzwischen Verbesserung umgesetzt werden ebenso wie durch die Schulung der Mitarbeitenden.

Im Anschluss diskutierten Agnes Daberner (AOK Bayern), Silvana Dietsch (BKK Landesverband Bayern), Elisabeth Rieber (Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege), Prof. Karolin Schäfer (Universität zu Köln) und Johannes Spielmann (Vorstand der Blindeninstitutsstiftung) über Hör- und Kommuni-

kationsbeeinträchtigungen, Teilhabe und präventive Maßnahmen.

Die Beteiligten waren sich einig, dass die Bewusstseinsbildung trotz erster Erfolge noch am Anfang stehe und weiter vorangetrieben werden müsse. Johannes Spielmann appellierte in diesem Zusammenhang an die politischen Entscheidungsträger, präventive Angebote zu verstetigen und somit nachhaltige Strukturen zu schaffen.

Abschließend konnten sich die Gäste bei einem kleinen Imbiss an verschiedenen Stationen über die praktische Arbeit des Präventionsteams vor Ort und die wissenschaftliche Begleitung der Universität zu Köln informieren.

Thilo Hohmeister



Podiumsdiskussion zum Thema „Hören und Kommunikation im Alter – der Schlüssel zur Teilhabe?“

Würzburger Sehbehindertentag

Am 14. Juli fand der Sehbehindertentag im Caritas Seniorenzentrum St. Thekla in Würzburg statt. Initiator des bundesweiten Aktionstages ist der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV). In diesem Jahr stand alles unter dem Zeichen „Sehbehinderung und Pflege“, denn mit steigendem Alter erhöht sich die Wahrscheinlichkeit von einer Sehbehinderung betroffen zu sein. Deswegen zählen zu den Betroffenen überwiegend Senior*innen.

Der Tag startete mit Grußreden des St.-Thekla-Leiters Johannes Amrhein und dem Würzburger Stadtrat Josef Hofmann von den Freien Wählern. Direkt im Anschluss daran konnten die Teilnehmenden im



Beim Sehbehindertentag konnten die Teilnehmenden Hilfsmittel unter der Anleitung von Fachkräften aus dem Blindeninstitut ausprobieren.

Rahmen einer Hilfsmittelausstellung verschiedene elektronische und nicht-elektronische Hilfen für Menschen mit Sehbehinderung ausprobieren und sich informieren. Von Bildschirmlesegeräten und speziellen Lupen war alles da, was den Alltag von sehbehinderten Menschen erleichtert. Parallel dazu konnten



Sabine Kampmann, Leiterin des Präventionsprogramms „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“, hält einen Vortrag über Sehbeeinträchtigungen im Alter.

Brillenträger*innen den Brillenreinigungsservice von den „Blindi“-Optikerinnen nutzen.

Passend zum Motto des diesjährigen Sehbehindertentages wurden auch zwei Fachvorträge rund um das Thema „Gute Sicht im Alter“ gehalten. Prof. Dr. Jost Hillenkamp, Direktor der Universitäts-Augenklinik Würzburg, informierte zunächst das Publikum zu den häufigsten altersbedingten Augenerkrankungen AMD, Katarakt und Glaukom. Danach überreichte er das Mikrofon an Sabine Kampmann, Leiterin des BuKSuK-Präventionsprogramms „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“. Sie referierte über die Auswirkungen von Sehbeeinträchtigungen im Alter und darüber, wie Pflegeeinrichtungen Betroffene unterstützen können.

Ein nostalgischer Fun-Fact zum Schluss: Der erste Würzburger Sehbehindertentag fand 1999 ebenfalls im Caritas Seniorenzentrum St. Thekla statt.

Amelie Seidel

Neues aus der EUTB®



Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB®) hat ihre fünfjährige Probezeit bestanden

und sich zum Markenzeichen entwickelt. Seit Januar 2023 ist das staatlich geförderte Beratungsangebot verstetigt. Resultierend aus den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung während der Projektphase fand eine Neuordnung statt: Das EUTB-Team

der Blindeninstitutsstiftung Würzburg ist nun offiziell zuständig für den Landkreis Neustadt a. d. Aisch/Bad Windsheim und gemeinsam mit den Kolleginnen der EUTB® des gfi Schweinfurt für den Landkreis Schweinfurt sowie die Rhön. In den verschiedenen Regionen beraten wir in neuen Räumlichkeiten, die wir entweder angemietet haben, oder die uns dankenswerterweise von den jeweiligen Kommunen zur Verfügung gestellt werden. Bisher werden die regel-

mäßigen Sprechstunden dort sehr gut angenommen. Zusätzlich beraten wir bei Bedarf aufsuchend und je nach Wunsch und Anfrage in unserem Büro im Haus 7 oder in anderen Räumen der Blindeninstitutsstiftung. Während den EUTB-Trägern die Regionen, für die sie zuständig sind, klar zugeteilt wurden, sind Ratsuchende hingegen frei in der Wahl ihrer Teilhabeberatung.

Das Unterstützungsangebot der EUTB® hat sich herumgesprochen. So sind wir allesamt mehr als voll beschäftigt, dürfen Teil haben an den unterschiedlichsten Fragestellungen und Lebensgeschichten „unserer“ Ratsuchenden und kommen weit herum im Frankenland. Wir als EUTB-Team sind für das entgegengebrachte Vertrauen und die mannigfaltige Unterstützung dankbar, die uns in diesem Jahr von allen Ratsuchenden und allen Kolleginnen und Kollegen zuteilwurde.

Übrigens: Wer Lust auf einen Ausflug – z. B. eine Kaffee-Fahrt nach Hammelburg oder einen Thermen-Besuch in Bad Windsheim hat, kann sich gerne bei uns melden. Für unternehmungslustige „Blindianerinnen



Nach der offiziellen Einweihung suchte das Team ein wenig Abkühlung und Entspannung im Kurpark, wenige Schritte von der EUTB: Saline, Kneip-Becken, Parkanlage und Genuss-Werk getestet und für gut befunden!

und Blindianer“ samt Assistenz haben wir auf unseren Fahrten zu den Sprechstunden noch Platz im Dienst-PKW. Bei Interesse einfach Kontakt mit uns aufnehmen.

Margit Schmidt



EUTB-Team mit Bürgermeistern und stellvertretendem Landrat zur Einweihung der Beratungsstelle in Bad Windsheim am 5. Juli 2023.

Küchensanierung

Alles begann recht harmlos, als sich vor ca. vier Jahren eines unserer Küchengeräte wegen Überhitzung zu entzünden drohte.

Wie sich herausstellte, war ein Thermostat defekt, der aber aufgrund des Alters nicht mehr zuverlässig ersetzt werden konnte. So gab es dann Überlegungen, dieses Gerät durch ein modernes zu ersetzen.

Dann kam eins zum anderen. Das moderne Gerät passte von der Größe her nicht in den bestehenden Herdblock, der neu geplante Herdblock passte weder zur bestehenden Dunstabzugshaube, noch zu den Bodenabläufen.

Des Weiteren stiegen und steigen die Essenszahlen stetig, was natürlich auch dazu führte, dass die bestehende Küche mit veralteter Ausstattung an ihre Grenzen stieß.

Da sich im Gebäude der Großküche auch das Dienstleistungszentrum befindet und hier Umbaumaßnahmen geplant waren, lag es nahe in diesem Zuge die Großküche komplett mit zu sanieren.

So ein Großküchenumbau ist jedoch ein komplexes Projekt, das eine sorgfältige Planung und Umsetzung erfordert. Es beinhaltet in der Regel die Modernisierung oder den Austausch von Geräten, die Verbesserung der Arbeitsabläufe und die Anpassung der Kücheninfrastruktur. Der Umbau soll nun dazu beitragen, die Effizienz und Produktivität in unserer Großküche zu steigern und gleichzeitig die Einhaltung der aktuellen Hygiene- und Sicherheitsstandards zu gewährleisten.

Bereits Ende 2021 begannen die umfangreichen Planungsarbeiten.

Es war klar, dass während der Küchensanierung die Speisen-Produktion, der komplette Spülbereich, das Materiallager, der Umkleidebereich, das Küchenbüro, der Pausenraum und auch das Getränkelager irgendwo einen geeigneten neuen Platz finden mussten.

Viele Überlegungen zu den Arbeits- und Organisationsabläufen wurden angestellt. Auch Übergangslösungen mit großen Containern durchdacht. Letztend-



lich lief es darauf hinaus, dass diverse bestehende Räumlichkeiten für diese Zwecke freigemacht wurden. Für die große Band-Spülmaschine wurde sogar eine eigene Halle als Neubau geplant. Diese Halle wird nach dem Umbau der Technischen Abteilung als Gerüsthalle dienen.

Für die Versorgung der Wohngruppen wurde eine Übergangsküche in angrenzenden Lagerräumen vorgesehen. Die Speisen-Produktion für die beiden Werkstätten in Lengfeld und der Sanderau sollte in der Ausgabeküche in der Bentheim Werkstatt stattfinden.

Mitte Dezember 2022 fiel der Startschuss für den Umbau. Die ersten Umzugsarbeiten begannen und die Halle für die Spülmaschine wurde gebaut.

Es war schon eine gewaltige Herausforderung, da der komplette Umzug und auch die Herstellung hygienisch einwandfreier und auch baurechtlich zulässiger Räume möglichst ohne externe Firmen von der Technischen Abteilung des Blindeninstituts bewerkstelligt werden musste.

Im ersten Schritt fand der Umzug der Großküche mit dem Produktionsbereich in eine durch unsere Haustechnik geschaffene Übergangsküche statt. Für diesen Umzug wurden vier Tage eingeplant. In diesen vier Tagen mussten die Wohngruppen allerdings weiterhin mit Essen versorgt werden. Mit einer Mischung aus selbstproduzierten, vorgekochten Speisen und Tiefkühlessen konnte dies aber gut realisiert werden. In der Küche der Bentheim Werkstatt wurde für die beiden Werkstattkantinen gekocht.

Natürlich lief nicht immer alles wie gedacht. So fielen in der Übergangsküche immer wieder Geräte aufgrund ihres Alters aus, es kam plötzlich nur noch kaltes Wasser aus der Leitung, Steckdosen hatten keinen Strom und viele weitere Dinge machten die Tage sehr spannend.

Mit Ruhe und Gelassenheit war dies aber alles zu bewältigen. Das Speisenangebot musste fast komplett überarbeitet werden, da es in unserer Übergangsküche aus Hygiene- und Platzgründen nun nicht mehr möglich war, alles in gewohnter Weise frisch zu kochen.



Im März 2023 war es dann endlich so weit den zweiten großen Schritt zu machen.

Die Halle für die Spülküche war fertig und der Umzug dieses Bereichs konnte stattfinden.

Hierfür waren wieder vier Tage eingeplant. Auch zu diesem Zweck wurde wie schon beim Umzug der Produktionsküche, die Versorgung der Wohngruppen



auf Tiefkühlkost umgestellt. Dies hatte hauptsächlich den Sinn, dass wir kein Transportmaterial, welches gespült werden muss aus den Wohngruppen bekommen.

Ab dem 20.03.23 waren unsere wichtigsten Bereiche Produktionsküche, Spülküche und Lager fertig umgezogen und soweit betriebsbereit, dass ein Weiterarbeiten möglich war.

Die Produktionsküche befindet sich nun in einem provisorisch eingerichteten Raum. Für die Spülmaschine wurde eine neue Halle gebaut, die Umkleiden wurden in ein Nachbargebäude verlegt, das Küchenbüro befindet sich nun in der ehemaligen Cafeteria Haus 12.

Nun war der Weg frei, um mit den Abrissarbeiten in den alten Betriebsräumen zu beginnen.

Mittlerweile haben wir uns in den neuen Räumen recht gut eingelebt. Es macht sich natürlich bemerkbar, dass nun einiges nicht mehr so machbar ist wie in einer richtigen Großküche. Das Nötigste, um unsere



Klienten gut zu versorgen, ist aber möglich und dies ist auch das Wichtigste

Aktuell ist es schon langsam an der Zeit kleinere Sanierungsmaßnahmen in der Übergangslösung anzugehen. Durch die Mehrbeanspruchung löst sich z. B. die Bodenbeschichtung im Produktionsbereich.

Parallel zum Küchenumbau haben wir uns auf weitere Projekte in unserem großen Küchenbereich eingestellt. So haben wir ab September dieses Jahr die Versorgung unseres Neubaus in Kitzingen übernommen und eine neue Verpflegungssoftware im Küchenbetrieb eingeführt.

Hardy Laufer



Jahresbericht Technische Abteilung

Die Arbeit der Technischen Abteilung war in diesem Jahr besonders von zwei Großprojekten geprägt: dem Umzug der Großküche samt Rückbau der Küche in der Ohmstraße und dem Neubau der Wohn- und Förderstätte Kitzingen – und beide Projekte werden uns auch im kommenden Jahr noch beschäftigen.

Zunächst hatten wir allerdings mit einem unvorhergesehenen Problem zu kämpfen: In der AWG 4 gab es im Dezember 2022 einen massiven Wasserschaden. Kurzfristig musste in ein Ausweichquartier in Haus 11 umgezogen werden. Ein „Provisorium“, das wie erwartet etwa ein Dreivierteljahr beibehalten werden musste, denn der Schaden, den das Wasser am Gebäude, den Leitungen und der Technik angerichtet hatte, war immens. Der Rückzug ist auf den 23. Oktober terminiert.



Die AWG 4 nach dem Rückbau, der wegen des immensen Wasserschadens nötig wurde.

Großbaustelle Küche

Um mit dem Umbau der Großküche beginnen zu können, stand Ende 22/Anfang 23 zunächst der Umbau der Verteilerküche an. Die Räumlichkeiten mussten an die Vorgaben angepasst werden, die das Gesundheitsamt an eine Großküche stellt. Ab Februar wurde die bisherige Großküche zurückgebaut und die Kernsanierung gestartet. Die Großküche war jetzt vorübergehend in der ehemaligen Verteilerküche und im Kühlhaus untergebracht. Auch die große Bandspülmaschine aus der Spülküche musste weichen – hier wurde extra eine separate Spülhalle gebaut.

Von der Wasser- über die Stromversorgung bis zur Lüftung, von Maler- bis Schreinerarbeiten – alle Gewerke sind betroffen und somit die gesamte Abteilung in den Umzug und Umbau involviert.

Mit dem Ende der Arbeiten ist voraussichtlich im Herbst kommenden Jahres zu rechnen.



Hier war mal die Großküche.



Umzug der Bandspülmaschine in die provisorische Spülhalle.



Rückbau der Stromversorgung in der Großküche.



Vorbereitung für die neue Stromversorgung in Haus 12 und der neuen Großküche.

Kitzingen

Auch beim Neubau der Wohn- und Förderstätte in Kitzingen gab es für uns viel zu tun, vor allem in den letzten Wochen vor dem Einzug der ersten Klienten



Letzte Montagearbeiten in den Bädern vor dem Einzug der Klienten.

am letzten Ferienwochenende. Die Bandbreite der Aufgaben war groß und reichte von Montagearbeiten in den Bädern bis zur Lösung technischer Probleme wie der Höhenverstellung der Herde. Diese Höhenverstellung ermöglicht es allen Klienten, bei Arbeiten in der Küche dabei zu sein.



Auch in den Außenanlagen waren verschiedene Aufgaben zu erledigen, darunter auch viele Kleinigkeiten wie das Aufstellen provisorischer Briefkästen.

Technischer Alltag

Das ganze Jahr über beschäftigten uns neben der „normalen Arbeit“ wie Wartungen, Instandhaltungen und Reparaturen sowie der Umsetzung von Gruppenwünschen viele weitere Aufgaben wie beispielsweise die Lichtwellenverkabelung. Die neuen Lichtwellenkabel werden für die neuen Brandmeldeanlagen, die digitale elektronische Lautsprecheranlage, schnelles Internet und flächendeckendes WLAN sowie die digitale Telefonanlage benötigt. Auch ein neuer Serverraum wurde errichtet.



Manche Projekte sind eben nur gemeinsam zu bewältigen..



Der Kabelschaden konnte schnell repariert werden.



Sowohl einzeln als auch gemeinsam wurden Weiterbildungen absolviert.

Der Außenbereich kam ebenfalls nicht zu kurz: Unter anderem wurden Standorte für neue Begegnungstätten festgelegt, an denen die Klienten, ihre Familien und Besucher zusammenkommen können. Wir haben zudem den Standort Aschaffenburg sowie den Fahrdienst in Würzburg unterstützt.

Sowohl der Umwelt- und Klimaschutzgedanke als auch die Sicherung der künftigen Energieversorgung waren Grundlage für die Entscheidung, in der Franz-Ludwig-Straße eine Solaranlage und eine Wärmepumpe zu installieren.

Unvorhergesehenes gehört, wie beim Wasserschaden schon festgestellt, leider immer dazu. So kam es im Zuge von Baggerarbeiten auch zu einem Kabelschaden auf dem Gelände der Ohmstraße. Der Schaden konnte schnell provisorisch geflickt und schon am nächsten Tag repariert werden, so dass nur in zwei Häusern und nur kurzzeitig Einschränkungen hingenommen werden mussten.

Weiterbildung ist wichtig, und so absolvierten wir nicht nur in der Gruppe Schulungen, sondern auch einzeln.

Senad Prodea ist jetzt Verkehrssicherungsfachmann für Arbeitsstellen an Straßen und damit für die Absicherung und Beschilderung der zahlreichen Bauustellen zuständig – damit Klienten und Mitarbeitende sicher durchs Gelände kommen.

Thomas Röllinger

Jahresbericht 2023

Blindeninstitut Aschaffenburg

- Graf-zu-Bentheim-Schule
- Frühförderung
- Heilpädagogische Tagesstätte

So viel mehr als nur der weiße Stock – Hilfsmittelmesse und Familientag im Blindeninstitut Aschaffenburg



Der Langstock ist nur eines der vielen Hilfsmittel, welches blinden und hochgradig sehbehinderten Menschen im Alltag dienlich ist. Dennoch war im Herbst 2022 der alljährliche „Tag des weißen Stockes“ am 15. Oktober Anlass für das Blindeninstitut Aschaffenburg mit der Frühförderung Sehen zu einem Familientag mit einer Hilfsmittelmesse ins Blindeninstitut Aschaffenburg einzuladen und damit etwas Neues zu wagen, kannte man Hilfsmittelmessen doch eher außerhalb des Blindeninstituts.

Eingeladen waren die Familien sowie die Kinder und Jugendlichen selbst, die in Schule, Tagesstätte und Frühförderung begleitet wurden. Ebenso nutzen zahlreiche Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, sich über aktuelle Hilfsmittel zu informieren. Neue technische Hilfsmittel wie der Tactonom Reader (der blinden Klient*innen durch eine Sprachausgabe Zugang zu taktilen Grafiken und vor allem den damit verknüpften Inhalten ermöglicht) konnten live ausprobiert und die

Potentiale auch für den Alltag erkundet werden. Verschiedene Bildschirmlesegeräte, elektronische wie klassische Lupen, digitale moderne Lesehilfen, aber ebenso Kantenfilter wurden vorgestellt. Über die blinden- und sehbehindertenspezifische Unterstützung hinaus konnte man mit den Therapeut*innen etwa den Galileo, eine Hochfrequenzvibrationsplatte, kennenlernen und so erleben, welche Auswirkungen dies auf den Körper hat. Der Einsatz des eigenen Körpers war auch im Rahmen eines Kinästhetik-Workshops von großer Bedeutung, da hier ebendieser das Hilfsmittel in der Unterstützung komplex beeinträchtigter Menschen ist. Daneben bot der Tag die Möglichkeit, mit Eltern ins Gespräch zu kommen und so einen spannenden Austausch anzuregen. Insgesamt konnte an diesem Tag ein breites Spektrum an Hilfsmitteln und Unterstützungsangeboten gezeigt und erlebt werden. Damit war die Hilfsmittelmesse ein voller Erfolg und soll auf jeden Fall wiederholt werden.

Andrea Karl

Mit neuer Kraft unterwegs in der Frühförderung Sehen und der Therapieabteilung

„Marte Meo“ – was sinngemäß so viel bedeutet wie „aus eigener Kraft“ – begleitete die Frühförderinnen und Therapeutinnen in Aschaffenburg das vergangene Jahr über intensiv, denn in mehreren Fortbildungsblöcken absolvierten die Fachkräfte eine entsprechende Fortbildung. Der Fokus dieser Methode liegt auf dem Bewusstwerden der eigenen Fähigkeiten, auf deren Basis soziale Beziehung, Kommunikation und Entwicklung entstehen. Dies gilt dabei sowohl für die Kinder und Jugendlichen, also auch für das Personal. In zahlreichen, wertschätzenden Videoanalysen von Fördersituationen wurde beispielsweise genau auf das Leiten und Folgen zwischen Therapeutin und Jugendlichen und auf das Anbahnen und Führen von Kommunikation zwischen Frühförderin und Kind geblickt, um genau diese Kraft bewusst zu machen. Für die pädagogische und therapeutische Praxis bedeutet dies nun einen achtsameren Umgang und Blick, gerade auch in Situationen, in denen scheinbar nichts vorangeht. Regelmäßige Videoanalysen sind fester Bestandteil der

regelmäßigen Fallbesprechungen. Mit „Marte Meo“ hat die Frühförderung Sehen in Aschaffenburg und die Therapieabteilung nun eine kraftvolle Methode und wertvolle Grundhaltung in ihrem Tun verankert.

Andrea Karl



Projektwoche Garten – es wird vielseitig auf dem Aschaffener Außengelände

Mit dem Außengelände im Blindeninstitut Aschaffenburg bieten sich ganz neue Möglichkeiten für verschiedene Aktivitäten im Freien. Und so gab es auf Basis einer Idee aus dem Kolleg*innenkreis Ende April 2023 eine Projektwoche Garten, in der rund um das Haus an einigen Stellen gewerkelt, gepflanzt, gegraben und gebaut wurde: Es entstand ein großes Insektenhotel, ein Bohnentipi, ein Duft-Beet und ein

Hochbeet mit Gemüse. Fleißig mit dabei waren alle Kinder und Jugendlichen aus Schule und Tagesstätte und an jedem Tag wurde gemeinsam in verschiedenen Kleingruppen gearbeitet. Da konnten ganz neue Tätigkeiten wie das Sägen oder Pflanzen sowie unbekannte Naturmaterialien erfahrbar und erlebbar werden. Am Ende der Woche wurden dann in einer Abschlusspräsentation durch die Schüler*innen selbst stolz alle

Werke präsentiert. Und die Arbeit hat sich gelohnt:

- Die erste Ernte an Tomaten, Kürbissen, Radieschen und Zucchini konnte inzwischen schon genascht werden.
- Das Bohntipi stellt eine interessante Aufenthalts- und Spielmöglichkeit dar.
- Die Insekten können sich auf die vielzähligen Röhren und Nischen des Insektenhotels freuen.
- Und alle zusammen freuen sich jetzt schon auf den kommenden Frühling, wenn die Beete und Co wieder neu mit Leben gefüllt werden.

Andrea Karl



Malteser „TherapieBegleitHunde“ in der Heilpädagogischen Tagesstätte im Blindeninstitut Aschaffenburg

Allgemein ist bekannt, dass Begegnungen mit Tieren die seelische und körperliche Gesundheit fördern und Lebensfreude bringen. Zudem motivieren sie zur Bewegung und Kommunikation mit der Umwelt, bringen aber auch Entspannung und steigern die Selbstsicherheit.

Im Frühling 2023 startete eine Kooperation mit der Abteilung „TherapieBegleitHunde“ des Malteser-Hilfsdienstes in Aschaffenburg. Seitdem besuchen uns am Nachmittag alle zwei Wochen Merlin und Mila für eine Stunde mit ihren Frauchen Michaela und Ursula.



Ziel der Begegnung ist es, den Kindern mögliche Ängste zu nehmen und den Erfahrungsraum „Hund“ zu erweitern. Die Kinder und Jugendlichen erhalten die Gelegenheit, den Hund zu streicheln, mit ihm zu spielen, ihn zu füttern oder auch im Außengelände kleinere Spaziergänge zu unternehmen. Diese Aktivitäten werden von den Kindern und Jugendlichen sehr gerne durchgeführt und die Begegnung mit den Fellnasen macht allen sichtlich Spaß.

Wir freuen uns sehr, dass dieses Projekt auch im neuen Schuljahr fortgeführt werden kann und Merlin und Mila uns weiterhin besuchen werden.

Maria Henneberg



VORNDRAN

Metall-
bau

- ☞ Stahl- Metallbau
- ☞ Fenster- Fassadenbau
- ☞ Anlagen- Maschinenbau
- ☞ Schweißfachbetrieb EXC3

- ☞ Bauspenglerei
- ☞ Laufstegkonstruktionen
- ☞ Industriemontage
- ☞ Dienstleistungen

VORNDRAN Metallbau
GmbH & Co. KG
Vorndranweg 8
97702 Kleinwenkheim

☎ 09766 9100 · 0
☎ 09766 9100 · 50
✉ info@vorndran.de
🌐 www.vorndran.de

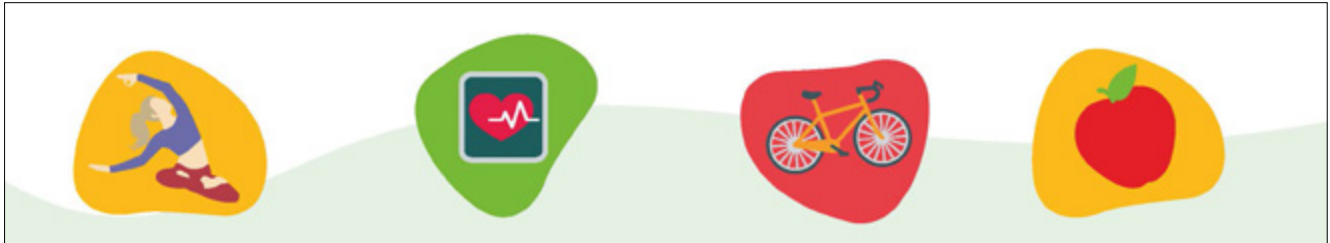
WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT

Jahresbericht 2023

Klienten- und Personalvertretung

- Personalrat
- Bewohnervertretung
- Jugend- und Auszubildendenvertretung

Gesundheitsförderung im Blindeninstitut



Nach der langen unfreiwilligen Pause von allem, was die betriebliche Gesundheitsförderung ausgemacht hat, gab es dieses Jahr den Versuch, die Gesundheitstage aus dem Dornröschenschlaf zu wecken.

Für einen Neustart waren die Voraussetzungen nicht wirklich optimal. Alleine der Wegfall der Kantine und der angrenzenden Infrastruktur ist nicht leicht zu kompensieren.

Dennoch ist es gelungen, dank der Unterstützung externer „Helfer“, ein buntes Programm auf die Beine zu stellen, mit qualitativ hochwertigen und thematisch passenden Inhalten.

Neben der BIO-Impedanz-Analyse, einer rudimentären Gang-Bild-Analyse und Hörtests, welche allesamt sehr gut gebucht waren und einer Transfer-Hilfen Ausstellung, gab es Vorträge zu den Themen „Ergonomie am Arbeitsplatz“ und „Autogenes Training“.

Zusätzlich konnten wir eine Referentin gewinnen, die zwei Vorträge über das Projekt „ZeitRaum“ gehalten hat. Ein innovatives Interventionsmodell, welches sich an psychisch erkrankte Arbeitnehmer*innen richtet. Auch für Kolleg*innen die nicht selbst betroffen, aber

anders involviert sind (z.B. Leitung), hätte es durchaus Sinn ergeben, sich mit dem Modellversuch auseinanderzusetzen.

Am Pavillon gab es, neben einem Infostand unserer Suchtbeauftragten und einer hier bewusst nicht namentlich erwähnten Krankenkasse, einen Bewegungsparcours, Minitischtennisplatten, ein Gewinnspiel und kostenlose Ingwer-Shots.

An dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön an alle, die das Programm so tatkräftig unterstützt haben.

Resümierend lässt sich feststellen, dass die diagnostischen Angebote einen Nerv zu treffen scheinen. Diese sollten für folgende Gesundheitstage zwingend verstetigt und weiter ausgebaut werden. Vorträge (unabhängig von Inhalten) sind zeitlich schlecht so zu verorten, dass die Referenten vor gut gefüllten Reihen sprechen, zumal die Terminfindung zusätzlich dadurch eingeschränkt wird, dass wir hier auf externe Anbieter angewiesen sind, zumindest war das bisher der Fall.

Wir dürfen alle gespannt sein, was bei den nächsten Gesundheitstagen so geboten sein wird.



Darüber hinaus gibt es allerdings noch weitere Bestandteile der Gesundheitsförderung, die dem persönlichen Wohlbefinden und der Gesundheit der teilnehmenden Kolleg*innen zuträglich sind.

Neben Yoga, Volleyball, dem freien Schwimmen und der Gruppe „Fit fürs Sportabzeichen“, möchte ich hier zwei weitere Angebote besonders erwähnen.

Das zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses neueste Angebot „Bouldern im Rock Inn“:

Dank einer Initiative aus der Belegschaft, darf hier nach Herzenslust vertikal und dezent horizontal geklettert werden und das zu äußerst attraktiven Konditionen.

Wer also eine Idee hat und sie selbst verwirklichen will, erfährt vom Personalrat soviel Unterstützung, wie wir geben können.

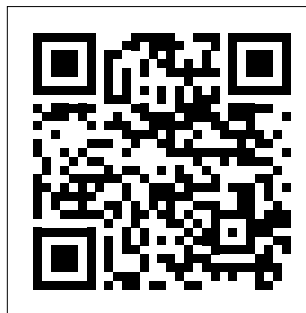
Zu guter Letzt noch ein paar Zeilen über die vermutlich langjährigste Betriebssportgruppe:

Frau Ulrike Stauder versammelt seit insgesamt 25 Jahren, Kolleg*innen aus allen Ressorts um sich, für die Betriebssportgruppe „Fit-Gymnastik“. Hierfür möchte ich mich an dieser Stelle besonders bedanken, auch im Namen aller Teilnehmenden.

Fühlen Sie sich alle eingeladen und frei uns Vorschläge zu machen, wie wir das Angebot erweitern können, oder setzen sie Ihre Ideen mit unserer Unterstützung um.

In diesem Sinne, alles Gute und Gesundheit :)

Stefan Lindt



Externer Anbieter: ZeitRaum



Internes Infoportal

„Leb wohl, Altersteilzeit!“ ...oder doch nur „Auf Wiedersehen“?

Bild: © ver.di-Hamburg



Am Anfang war die Befragung...

Im Vorfeld zu den diesjährigen Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst war zunächst nicht ganz klar, wo die Reise hingehen soll. Bindet man einen bunten Forderungsstrauß, der sowohl die Rahmenbedingungen als auch eine Erhöhung der Tabellenentgelte beinhaltet, oder konzentriert man sich im Hauptaugenmerk auf eine deutliche Lohnsteigerung, um die Auswirkungen der Inflation auf jeden einzelnen Geldbeutel zu minimieren, und zumindest keinen Reallohnverlust hinnehmen zu müssen? Die Antwort wurde in einer Mitgliederbefragung gefunden, die Mehrheit der Befragten sprach sich für die Fokussierung auf die Lohnsteigerung aus.

Zähe Verhandlungen...

So legte die Bundestarifkommission Anfang des Jahres die Marschroute fest, 10,5 Prozent, mindestens aber 500 Euro mehr für alle ausgelernten Beschäftigten, sowie 200 Euro mehr für alle Auszubildenden mit unbe-

fristeter Übernahme. Die Höhe der Forderungen, die absolut angemessen war, ließ aber schon vermuten, dass es für die Verhandlung von verbesserten Rahmenbedingungen kaum Raum geben wird, und das unter anderem die Verlängerung des TV FlexAZ, in dem die Altersteilzeit geregelt war, mehr als fraglich erschien. Alles was noch zusätzlich verhandelt worden wäre, hätte sich direkt auf die Höhe der Lohnsteigerung ausgewirkt.

Noch zeitgemäß?...

Es kam wie befürchtet, die Verlängerung des TV FlexAZ stand nicht wirklich zur Debatte, vor allem von Seiten der Arbeitgeber. Zum 01.01.23 war Schluss. Das Argument, dass es ja eigentlich paradox erscheint, in Zeiten des immer akuter werdenden Personalmangels, Mitarbeitende früher gehen zu lassen, erscheint auf den ersten Blick sogar nachvollziehbar, aber eben nur auf den ersten Blick.

Konsequenzen und Alternativen...

Denn schaut man genauer hin, so kommt man doch recht schnell zu dem Schluss, dass der Wegfall dieser Möglichkeit andere Konsequenzen mit sich bringen kann und wird. In der Regel gibt es ja Gründe, dass Mitarbeitende dieses Instrument in Anspruch genommen haben. Nach einem langen Arbeitsleben mit teilweise großen physischen und psychischen Belastungen, den Übergang in die Rente etwas angenehmer gestalten zu können, das war viel wert. Fällt diese Option nun weg, was sind die eventuellen Folgen? Verfrühter Rentenbeginn, hohe Krankheitsquoten oder schlimmstenfalls Erwerbsminderungsrente, weil man nicht mehr kann... das kann in Zeiten von Fach-

kräftemangel auch nicht im Interesse der Arbeitgeber sein! Die nächsten Tarifverhandlungen finden Anfang 2025 statt, dort soll der Fokus verstärkt auf Arbeitszeit und Rahmenbedingungen gelegt werden. Ein Hoffnungsschimmer, dass vielleicht auch die Altersteilzeit ein Comeback feiert, aber realistisch betrachtet, die Chancen stehen nicht allzu gut. Momentan steht als Alternative das Sabbatjahr zur Verfügung. Natürlich nicht so attraktiv, da die Aufstockungsleistung von

20% wegfällt, aber immerhin eine Option, eher in den wohlverdienten Ruhestand gehen zu können. Der Personalrat berät hierzu sehr gerne. Ansonsten bleibt abzuwarten, was 2025 passiert. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Und immerhin sind wir dann alle schon wieder ein Jahr näher an der Rente...

Jochen Kitz



Bären-Apotheke

Gesundheit in Balance

Werner-von-Siemens-Str. 100
97076 Würzburg-Lengfeld
Inhaberin: Nina Wiegard
Filialleitung: Sabine Gaugler

Telefon (0931) 27 14 48
Telefax (0931) 27 06 111
info@baerenapo-lengfeld.de
www.baerenapo-lengfeld.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00 - 19.00 Uhr
Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Bewohnervertretung bis September 2023

Die Arbeit in der Bewohnervertretung ist eine sehr interessante Tätigkeit, bei der man die Möglichkeit hat, im Gesamtablauf des Blindeninstituts mitzuwirken.

Trotz Corona und dem Wegfall dreier Kolleginnen konnten wir in der laufenden Wahlperiode 2019-2023 viel bewegen! Hier sind einige unserer Errungenschaften:

- Gemeinsam mit Eltern haben wir eine WhatsApp-Gruppe erstellt, um zeitnah alle Aktivitäten im Blindeninstitut, inklusive der Coronaregeln, zu erfahren. Wir informieren uns gegenseitig über vieles, geben uns Ratschläge und helfen uns. Aus dieser Gruppe, der jederzeit beigetreten werden kann, sind Freundschaften und Kooperationen entstanden, und niemand, der dabei ist, möchte sie missen.
- Das erste Elterntreffen im Blindeninstitut konnte daraufhin im Juli 2021 stattfinden, weitere folgten.
- Ein Willkommensbrief für neue Bewohner*innen mit wichtigen Kontaktdaten und Infos wurde erstellt.
- Unser Mitteilungsblatt „Das offene Ohr“ wurde überarbeitet und neu gestaltet.
- Eine Sammlung von Adressen von Ärzten, Kliniken, rollstuhlgerechten Spazierwegen, Restaurants usw. wurde mit Hilfe der Eltern zusammengestellt und ist für alle Interessierten als Link abrufbar.
- Wir sind für aktuelle Fragen in sehr gutem Austausch mit der Heimaufsicht und sind Mitglied im Bundesinteressenverband für Pflege (BIVA).

- Um es unseren Kindern zu ermöglichen, gruppenübergreifend Zeit miteinander zu verbringen, haben wir uns dafür eingesetzt, das Außengelände des Blindeninstituts attraktiver zu gestalten. Ein Anfang war die von unserem Konto „Lebensfreude“ finanzierte Sitzgruppe mit Strandkorb oberhalb des Holzpavillons. Daraufhin wurden weitere Sitzgruppen vom Blindeninstitut über Spenden angeschafft.
- Unser Konto „Lebensfreude“ ist wieder mehr ins Bewusstsein der Spender gerückt, und es gingen Spenden ein, die unseren Bewohnern zugutekommen.
- Die Rollstuhlschaukel kann von uns auch abends und am Wochenende genutzt werden (Schlüssel an der Pforte).
- Die Idee unserer Spaziergängergruppe wurde vom Blindeninstitut aufgegriffen und mit vielen weiteren Freizeithelfer*innen aus dem Freizeitteam erweitert, damit es unseren Kindern gutgeht.
- Mittlerweile gibt es Aufenthaltsräume in Haus 11 und in Haus 4 sowie eine Bibliothek, die von den Bewohnern genutzt werden kann. Wir freuen uns sehr und sind dankbar, dass Ingrid Renner und ihre Familie ihre sehr umfangreiche Spielesammlung dafür gespendet hat. (Hier ist nur ein Teil der Spiele abgebildet.)



- Alle 1-2 Monate findet per Videokonferenz ein regelmäßiger Austausch der Eltern von Haus 8 statt, bei Bedarf auch mit der Bereichsleitung. Wir haben eine gemeinsame Veranstaltung mit den Verantwortlichen vom Blindeninstitut organisiert - und das alles trotz der vergangenen Coronajahre. Mitarbeiter und Bereichsleiter der verschiedenen Arbeitsbereiche stellten sich bei uns vor.

Es gibt noch sehr vieles, was wir gemeinsam verändern können. Die Wahl der neuen Bewohnervertretung 2023 bis 2027 fand im August/September statt.

Gabriele Schaffert, unsere 2. Vorsitzende, hat in ihrer nahen Heimat einen Wohnheimplatz für ihren Sohn Johannes bekommen - dafür wünschen wir ihr von ganzem Herzen alles Gute. Wir haben ihr sehr viel zu verdanken. Sie hatte für alle Anliegen ein offenes Ohr und auch das passende Herz dazu. Sie hat die Aufnahme in die BIVA ermöglicht, die Haus 8-Gruppe geleitet



und uns in sehr vielen Angelegenheiten unterstützt. Wir behalten sie für ihr großes Engagement und ihren Humor in allerbesten Erinnerung.

Sophie Baier, 1. Vorsitzende der Bewohnervertretung (2019-2023)

Neuwahlen in der Bewohnervertretung

Nach 4-jähriger, intensiver Arbeit stand 2023 wieder ein Wahljahr an.

Unser Dank gilt dem großen Engagement und dem verantwortungsvollen Mitwirken der Mitglieder der Bewohnervertretung der vergangenen Jahre 2019 bis 2023: Gabriele Schaffert, Sophie Baier, Angelika Hachinger, Irene Rittig-Weiß, Hiltrud Rosenbauer, Michael Riedmann, Harald Bischoff, Peter Häusler und Ilonka Schneider, die leider in diesen Jahren verstorben ist.

Den Wahlausschuss 2023 engagiert betreut haben: Hermann Pfeuffer, Christa Sauer und Rafael Schneider!

Neue Bewohnervertretung 2023 bis 2027

Ich bedanke mich sehr herzlich bei den vielen Angehörigen und Bewohnern, die sich bereitwillig aufstellen ließen, obwohl sie wissen, dass viel Arbeit auf sie zukommen wird. Nur dadurch ist es möglich geworden, dass wir in dieser Wahlperiode Personen haben, die ins Gremium nachrücken können, wenn jemand ausfällt.

Durch Beschluss können diese, wenn sie möchten, an den Sitzungen teilnehmen. Auf jeden Fall werden sie über Protokolle von den Sitzungen informiert. In die neue Bewohnerververtretung wurden gewählt: (Im Bild von links nach rechts:)

Sophie Baier (Vorsitzende)
Monika Schätzlein (Stellvertreterin)
Sabine Gerhard
Ingrid Renner
Adelina Maksutaj (Stellvertreterin)
Franziska Murach
Harald Bischoff (Stellvertreter)
Angelika Hachinger (Schriftführerin)
Renata Plobner, es fehlt **Peter Häussler**

Gleich zu Anfang wurde unsere Mannschaft, bedingt durch den Umzug in die neue Wohn- und Förderstätte in Kitzingen, das Dr.-Hans-Neugebauer-Haus, verän-

dert. Da für die Kitzinger Einrichtung nach Vollbelegung (voraussichtlich September 2024) eine eigene Bewohnerververtretung gewählt wird, musste Philipp Geige (jetzt wohnhaft in Kitzingen) aus dem entscheidungsfähigen Gremium für Würzburg ausscheiden. Renata Plobner, deren Tochter jetzt ebenfalls in Kitzingen wohnt, vertritt die Belange der dort wohnenden Bewohner*innen, bis eine neue Kitzinger Bewohnerververtretung gewählt ist.

Ich freue mich sehr über die neue Bewohnerververtretung und bedanke mich von Herzen beim neuen Team für die Bereitschaft mitzuarbeiten und die eigene Freizeit für die Bewohnerververtretungsarbeit einzusetzen, um unsere besonderen Menschen zu unterstützen.

Sophie Baier
 (Vorsitzende der Bewohnerververtretung 2023 - 2027)



Jahresbericht 2023

Menschen in den Blindeninstituten Würzburg und Aschaffenburg

- Mitarbeiterjubiläen
- Schülerinnen und Schüler
- Erwachsene Klientinnen und Klienten
- Verabschiedung langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Nachrufe

Jubilare

Wir freuen uns über die Jubiläen unserer engagierten Mitarbeitenden und sagen Danke:

10 Jahre

Julia Andres
Christina Bald
Katrín Bienmüller
Eric Haas
Kirsten Helmrich
Julia Hoffritz
Cordula Huller
Ulla Hümmer
Katharina Issing
Pono Juan
Daniel Kleinhenz
Andre Mabiala
Michael Markert
Carmen Mulfinger
Olga Polyntseva
Jennifer Prozeller
Petra Reppert
Laura Sauer
Anja Seufert
Esther Ullrich
Katrín Warzlbeger
Anna Weidinger
Angelika Weigel

20 Jahre

Danica Adam
Ulrike Breyer
Alexander Frelke
Lisa Götz
Stefanie Gryska
Claudia Kees
Heike Schrade
Roswitha Sieber
Sabine Tracht
Ludmilla
Tropmann Choults
Franziska Vogt
Claudia Wagner
Michaela Werb

25 Jahre

Aljoscha Bloos
Elke Blum
Lucie Dobberke
Claudia Hart
Petra Hausotter
Julia Horn
Kerstin Kottusch
Michael Lang
Dirk Lindenlaub
Heike Meeh
Galina Romas
Andrea Schätzlein
Annemarie Tartler

30 Jahre

Heinz Braun
Thomas Endres
Christine Fuchs
Katharina Holzinger
Anna Jagusiok
Sybille Juan
Günther Kottusch
Ute Kübert
Marianna Ladinetti
Bettina Lang
Martin Nappert
Barbara Rowshan
Heike Schmidt-Klamt
Manuela Schwöbel
Claudia Stenger
Heike Stumpf
Birgit Weis
Elke Wilhelm

35 Jahre

Eugen Brehmer
Petra Endres
Heike Hein
Heike Kupfernagel
Monika Schimmel
Anke Spiegel-Vogelsang
Carmen Utz
Michael Veh

40 Jahre

Carmela Glielmi-Rech
Maria Meisner
Sebiha Öztas
Waltraud Sauer
Gudrun Söder
Victor Spannagel
Babara Tief

45 Jahre

Dagmar Herber



Lernen Sie unser
Kosmetikstudio
Hautnah
in Würzburg kennen!

HAUTNAH WÜRZBURG
Sammelstr. 27-29 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931/2070577
info@hautnah-wuerzburg.de | www.hautnah-wuerzburg.de

Kinder und Jugendliche im Blindeninstitut im Schuljahr 2022/2023

Abdullah Amien Saied	Czolbe Nicolas Felix	Fuchs Lena Marie	Hubert Luca
Abueid Teim	D'Ambra Antonio	Geier Saturnina	Huth Erik
Ajdari Omar	Deppisch Maximilian	Geisler Lucas	Inanc Kerim
Al Qoubaji Omar	Dolgova Ellina	Glaser Fabian	Jansen Jonathan
Al Showekh Saif	Donlagic Adea	Göbel Lea	Joa Leon
Alimi Gentian	Dudela Lisa	Grigoryan Narek	Jung Ramon Julius
Almotlak Hussam	Eilbacher Dominik	Gruber Julia	Kamolz Arthur
Alshikh Ahmad	Eilbacher Florian	Gümüs Özcan	Karp Victoria
Altenhoven Patrik	Eirich Elisa	Gutjahr Luca	Keller Justin
Aubart Adrian	Eker Yaren	Hablawetz Marie	Kistner Uwe
Aust Lysanne	Emrich Johann	Hart Cleo Jr.	Klaus Johannes
Aziev Drzabrail	Engel Emily	Hart Zachery Alan Tomás	Klein Daniel
Baumgartner Niels	Engelmann Moritz	Hassine Idris	Koch Lea
Bielov Hlib	Eren Arda	Hassine Rayan	Kohler Jonas Johannes
Böhm Sophie	Fehse Paula Emilie	Hauschild Max	Köhler Lea
Bortolotto Sandro	Feth Henriette Martha	Hausdörfer Jana-Sophie	Kohn Leon Maurice
Bratek Julian	Feth Lotte Elena	Hazir Reyhaneh	Kolotynskiy Kyrylo
Brede Carla	Frades Aguirre Sara	Hehl Linus	Konate Eva
Brown Fiona Melody	Frauenstein Samantha	Herzberger Robert	Kramosch Tom
Butts Prince Leonidas	Freitag Celine	Hey Laurin	Kriz Afnan
Camara Fanta	Frenkel Alexander	Charles-Joseph	Kriz Jawad
Chernushka Darja	Friedel Jan	Holstein Lukas-Mario	Kudala Gabriela
Chernykh Stas	Friedlein Lucas Peter	Hombach Marie	Kuhn Daniel

Lang Cosma-Shiva	Obeng Benedit	Scheibel Anna Lena	Tröger Maximilian
Lenhard Luis	Ohmer Markus	Schlabs Katharina	Ullrich Leonard
Lindner Lukas	Orabi Nour Alhuda	Schmid Mira	Ulrich Jan Lukas
Loesch Andreas	Orth Joel	Schober Tim	Visaitov Adam
Machmatchazhieva Aminat	Oschatz Saskia-Sophie	Schönith-Müller Simon	Volkohon Matvii
Maier Alina	Ostrowska Karolina	Schörk Jonas	Weiß Leon
Main Nelson	Panzner Sina	Schreck Janis	Weiß Marlon
Markovic Daniel	Patzwahl Ronja	Schumann Sebastian-Frank	Weiß Nico
Maurer Karina	Paulus India	Senft Jasmin	Wetzstein Julian
Meder Julian	Paulus Sina	Seubert Florian	Winterstein Tabea
Meyer Lina	Payer Christoph	Seufert Sophie	Wittmer Fabian
Mittelstädt Quentin	Psiuk Anastasia Sofia	Singer Nepheli	Wohlfart Nico
Mittmann Felix	Raub Elias	Sommer Kevin	Wolf Denis
Möhler Klara	Redzepovic Leon	Spivak Alessandro	Yapias Ubaldo Patricia Pabrim
Müller Antonia	Rienecker Meryem	Stark Emilio Juliano	Zimmermann Tanja
Müller Frederick	Rosenhan Lukas	Strobl Katrin Maria	
Müller Marie Annette	Roth Leonie	Suljic Kenan	
Müller Maximilian	Roth Mila	Tang Shunjie	
Mustafoska Melisa	Rothemel Mariella Britta	Thein Julia Allegra	
Neder Annabell	Ruiter Louis	Theiß Marie	
Nixdorf Jona	Rumpel Olivia Christiane	Tran Kevin Tuan Minh	
Noack Carina	Saleh Mohamed	Trepte Lea	
	Schanz Felix		

Erwachsene im Blindeninstitut

Abendroth Brigitte	Baumgärtner Elke	Büttner Adrian	Doppler Sabine
Adam Sascha	Becker Diana	Büttner Karin	Dressler Diana
Agne Alexander	Becker Emmelie	Büttner Samuel	Drosdek Gregor
Aksu Damla	Becker Markus	Cardinal Adrien	El Abd Christian
Albert Frank	Beer Hans	Cheregi Eric	Enck Sandra
Alsdorf Christian	Beer Johanna	Christoph Claudia	Enders Christine
Amend Martina	Behr Angelika	Cronau Maximilian	Esch Julia
Amtmann Christoph	Bemmerlein Annemarie	Csak Zoltan-Mario	Esmek Levent
Anding Florian	Bender Christian	D`Aversa Vittoriana	Evers Brigitte
Asanovic Manuela	Benkert Torsten	Dandorfer Thomas	Faber Timo Michael
Asanovic Manuela	Berberich Matthias	De Donato Paul	Fanderl Christian
Aulbach Julia	Bergmann Christoph	Deckstein Marc	Feld Stefanie
Babel Michael	Best Kira	Dehler Mario	Fernandes-Rodrigues Elisete
Babelotzky Sascha	Biller Gerhard	Dehmer Sarah	Filip Horst
Bach Anna Lena	Bischof Katrin	Demirkaya Ersin	Fink Martin
Bach Mandolin	Bischoff Harald	Demirkaya Desina	Fitiwi Esrom
Baier Robert	Böhner Andreas	Dettke Kevin	Flamm Florian
Balthasar Ingo	Bonn Marcel	Diegel Sonja	Fläschenträger Reiner
Balzer David	Brand Sarah-Sabrina	Diepold Florian	Förner Tina
Bamford Michabel	Breitenbach Stephan	Dietzel Regina	Forster Maria
Basidik Kemal	Breitenfelder Tanja	Dinc Zehra	Förtsch Christian
Bauer Helmut	Büdel Andreas	Dinkel Joachim	Fraietta Guiseppe
Bauer Miriam	Buhic Anton	Dippel Karolina	Fraietta Imelda
Bauer Ursula	Burger Bert	Ditkovsky Klaudia	

Friedrich Daniel	Hartl Charles	Jenke Yvonne	Klotz Janis
Gall Björn	Hauer Mario	Jochum Jürgen	Knauer Oliver
Galvagni Sebastian	Hauptmann Dominik	Johannes Manuel	Knör Winfried
Garayev Deniz	Häußer Sven-Benjamin	Joschko Mateusz-Jan	Knörle Anna-Maria
Geier Steffen	Häußler Peter	Jung Tamara	Knorz Silke
Geigle Philipp	Hein Johannes	Kalb Susanne	Köhler Felix
Geiß Sascha	Hemmer Ilona	Karl Stefan	Kohmann Sven
Gerhard Annika	Hess Regina	Kehlenbach Dominik	Kömpel Simone
Görtelmeyer Frauke	Hesselbach Marco	Keller Klaus	König Lukas
Götzenberger Klaus	Hilpert Wolfgang	Kerl Marina	Korn Birgit
Grapenthin Siria	Hirschbrich Lukas	Kern Daniela	Kotzulla Nicole
Grippehoven Maximilian	Höcht Nicole	Kerscher Renate	Kratitsch Karl-Heinz
Grobelny Michael	Hock Anna Doris	Keskin Safak	Kraus Jessica
Grosse Sven	Hock Marcus	Keß Katja	Kraus Johannes
Grübl Hermann	Hofmann Mario	Key Merlin	Kraus Sascha
Grundmann, Thomas	Hohl Jason	Kilic Nedim	Krausche Karsten
Gruner Cedrik	Höhle Christian	Kirloskar Chinmaya	Krenzer Markus
Hachinger Daniela	Horn Stephan	Kleffner Bernd	Kropp Matthias
Hall Andreas	Hotz Christina	Klein Andreas	Kuhbandner Renate
Hamm Alfons	Howard Eva	Klein Matthias	Kuhn Bettina
Hammermeister Sven	Huber Steffen	Kleina Andreas	Kunkel Juliana
Hampke Sarah	Hümmer Norbert	Kleinhenz Christina	Kurz Keven
Hanselmann Thomas	Imkeller Sven	Kleischmann Sarah	Kusterer Melanie
Hanus Peter	Jakob Julia	Klemenz Franklin	Kütt Philipp

Lang Lukas	Menke Elisa	Oehlrich Anja	Rauf Mir-Abdul Samad
Laudenbach Benjamin	Mesick Alexandra	Onischke Gerda	Reißenberger Dominik
Lauer Leon	Metz Nadja	Or Akim Erol	Renner Ingrid
Leclerc Moritz	Meyer Andreas	Paasch Oliver	Rettich Jasmin
Legies Mario	Meyer Josef	Pampel Norbert	Reuß Markus
Lewalter Lukas	Meyer Joshua	Parsche Cemal	Richter Birgit
Lewalter Torben	Michelbach Brigitte	Paulus André	Richter Elvira
Liebig Galina	Miehe Martin	Pecher Roger	Richter Leonie
Lilli Alessio	Morschhäuser Steffen	Pehar Mario	Riegel Stefan
Ljubas Samir	Moustafa Levent	Petersen Alexandra	Riethmann Michael
Löffler Katrin	Müller Johann	Pfeuffer Fabian	Ringleb Alexandra
Ludwig Ingrid	Müller Karl-Heinz	Pfister Marina	Roos Stefan
Lugauer Claudia	Müller Leon	Piehler Heike	Rose Sylvia
Lukic Dragana	Müller Sven	Pitzka Alexander	Rudloff Wiebke
Mainka Lukas	Münz Christian	Plaumann Denis	Ruppin Sabine
Maisch Natalie	Murach Lea	Pleli Benjamin	Säckl Uwe
Maksutaj Adrian	Nadermann Werner	Plempel Martin	Samochwalow Julia
Mark Christopher	Nätscher Lea	Plobner Lea	Sandner Annette
Mark Daniela	Neubauer Ina	Poe Christina	Sauer Melanie
Martin Sigrid	Neumann Petra	Potsch Carmen	Saur Sandra
Mathe Linus	Neupert Vanessa	Preißinger Matthias	Schaefer Melanie
Matterne Lisa	Niarou Olga	Putzer Enrico	Schaffert Johannes
McQueen Marcus	Niederwieser Peter	Radecke Patrick	Schamberger Matthias
Meder Paul	Nies Christiane	Rangel Anette	Schanz Stefan

Schätzlein Thomas	Schwarz Uwe	Sturm Birgit	Weiß Maximilian
Schaubeck Mark Alexander	Schwede Marion	Tappert Andreas	Weyrauther Stefanie
Scheller Andrea	Schwesinger Andreas	Tarllamisha Justin	Wilde Alina Miriam
Scheller Patrick	Schwind Lara	Teschner Tobias	Wilhelm Ulrike
Schikora Michael	Seibel Regina	Tharun Patrick Andreas	Wirsing Manuela
Schindelbeck Nicole	Seibert Benjamin	Thürauf Maren Julia	Witt Katja
Schlereth Alexandra	Selig Monika	Toprak Kürsat	Wolf Konrad
Schlüter Jule	Senel Enise	Umhauer Dietmar	Wüstner Peter
Schmid Beatrix	Seubert Steffen	Vetter Daniel	Yersel Mehmet
Schmiderer Nina	Seyfarth Paul	Vicedom Johannes	Zachmann Frank
Schmidt Johannes	Sigeti Daniel	Volk Jürgen	Zimmermann Claudia
Schmitt Tanja	Socha Frank	Volkamer Tatiana	Zinke Daniel
Schmitt Leon	Söldner Ralf	Völkel Silvia	Zuber Sascha
Schmunk Christina	Speth Aron	Volkert Herbert	Zull Oliver
Schneider Esther	Srbecky Karin	Vollhals Yvonne	
Schröder Fridtjof	Stahl Alexander	von der Tann Annika	
Schubert Fabian	Stahl Nina Elena	Wagner Michael	
Schuhmacher Manuel	Stanclik Robert	Warter Martina	
Schulz Jasmin	Starr Nadja	Weber Harald	
Schulz Kathrin	Stedtler Sibylle	Wegmann Lisa	
Schumacher Hannah	Steinbach Jörg	Weidlich Christian	
Schumann Ronny	Straub Benjamin	Weigl Claudia	
Schwarz Theresia	Strodel Thomas	Weigl Marc	
	Strube Nancy	Weismantel Katrin	



TRADITION & ERFAHRUNG
ZUKUNFT & FORTSCHRITT
— seit 1979 —

ÖFFENTLICHER BAU | GEWERBLICHER BAU | PRIVATBAU



Würzburger Straße 52 | 97264 Helmstadt | Tel.: 09369 /1666 | www.bauunternehmung-blank.de

Verabschiedung langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In diesem Jahr verabschiedeten wir uns von 29 langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und sagen auf diesem Weg nochmals ein herzliches Dankeschön für ihre Treue und ihr Engagement:

Katrin Berendsen
Graf-zu-Bentheim-Schule

Marianne Brotea
Erwachsenenbereich

Monika Buchert
Hauswirtschaft (Ende 2022)

Gabriele Deckert
Graf-zu-Bentheim-Schule

Christof Döring
Bentheim Werkstatt

Jürgen Enzinger
Hauswirtschaft

Jutta Feth
Graf-zu-Bentheim-Schule

Gabriele Genser
Graf-zu-Bentheim-Schule

Gabriele Gottwald-Hüsam
Wohnen Erwachsene

Andrea Grosch
Hauswirtschaft

Dr. Thomas Heckner
Institutsleiter

Rosina Holeanca
Wohnen Erwachsene

Katharina Huth
Erwachsenenbereich

Brigitte Idler-Rickert
Medizinisch-
Therapeutische-Praxis

Anna Jagusiok
Hauswirtschaft

Anneliese Kaspari
Hauswirtschaft

Herbert Luntz
Erwachsenenbereich

Magda Mahler
Hauswirtschaft

Ursula Nickel
Erwachsenenbereich

Gabriele Poßmayer
Hauswirtschaft

Maria Angeles Real Fernandez
Erwachsenenbereich

Donate Rößler
Hauswirtschaft

Karin Sawicki
Förderstätte

Gabriele Schipper
Kinder und Jugendbereich

Irene Sobottka
Sekretariat Erwachsene

Ursula van Hall
Graf-zu-Bentheim-Schule

Barbara Völker
Erwachsenenbereich

Erik Weisenberger
Erwachsenenbereich

Norbert Wolf
Erwachsenenbereich

**Das einzig Wichtige im Leben
sind die Spuren der Liebe,
die wir hinterlassen,
wenn wir ungefragt gehen müssen.**

Unser langjähriger Kollege und Mitstreiter

Thomas Viereck

ist am 09.09.2022 im Alter von nur 69 Jahren verstorben.



Thomas Viereck trat 1985 seinen Dienst in der Graf-zu-Bentheim Schule des Blindeninstituts Würzburg als Sonderschullehrer an. Berufsbegleitend absolvierte er das Studium der Blinden- und Sehbehindertpädagogik an der PH Heidelberg.

Sein Einsatz, seine Hingabe und sein ganzes Engagement galten immer den komplex beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern. Seine hohe Fachlichkeit brachte er über die Aufgaben in der Schule maßgeblich auch in unserem Mobilem Dienst Sehen (MSD) ein und konnte über schulische Grenzen hinaus Standards setzen. Thomas war seit dem 01.01.1986 Mitglied des VBS und hat über viele Jahre im Vorstand der AG Mehrfachbehinderung deren Arbeit geprägt. Von 2009 bis 2018 war er stellvertretender Schulleiter der Graf-zu-Bentheim-Schule.

Wer ihn kennenlernen durfte weiß, dass er darüber hinaus bekannt war für ein für Leitungspersonen eher unkonventionelles Erscheinungsbild und besonders farbenfrohe Outfits – fast immer mit Hut kombiniert. Auch sein besonderer Humor – fast immer gespickt mit einer Portion Ironie – gehörte zu ihm.

Die Generalsanierung der Graf-zu-Bentheim-Schule trägt bei den blinden- und sehbehindertenspezifischen Gestaltungsmerkmalen ganz klar seine Handschrift.

Thomas Viereck wurde zum Ende des Schuljahres 2017/2018 in den Ruhestand verabschiedet. Die folgenden Jahre konnte er gemeinsam mit seiner Frau Birgit verbringen – trotz seiner schweren Krankheit gab und gibt es hier viele schöne Momente und Erinnerungen.

Thomas hinterlässt eine große Lücke – in unserer Geschichte hat er die Spuren der Liebe hinterlassen. Als Freund war er ein Fels – wir alle sind traurig und werden ihn sehr vermissen.

Heike Sandrock
Schulleiterin

Johannes Spielmann
Vorstand

Dr. Michael Weis
Institutsleiter

**Das Schönste,
das ein Mensch hinterlassen kann,
ist,
dass man lächelt,
wenn man sich seiner erinnert.**

Theodor Fontane



Emilio Stark

Gruppe 10b

geboren am 18. April 2015
verstorben am 29. Mai 2023

Klaudia Ditkovsky

Gruppe B 3

geboren am 1. Mai 1966
verstorben am 5. August 2023

Benjamin Pleli

Gruppe D 4

geboren am 19. Oktober 1983
verstorben am 26. Oktober 2023



Besuchen Sie unseren Werkstattladen *guckmal!*

In der Bentheim Werkstatt fertigen Menschen mit Sehbehinderung/Blindheit und weiteren Beeinträchtigungen Produkte aus den Bereichen Flechtwerk, Leder, Keramik und Holz. Schauen Sie doch einmal vorbei – wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserem Werkstattladen in der Franz-Ludwig-Straße!

Vogelhäuschen

Keramik-Windspiele

Besen und Bürsten

Smartphone-Hüllen

Keramikschalen

**Gürtel und Armbänder
aus Echtleder**

Grill- und Kaminanzünder

Geschenkverpackungen

Öffnungszeiten:
Mo.-Do.: 8:00-12:00 u. 13:30-16:00 Uhr
Fr.: 8:00-12:00 Uhr

Adresse:
Franz-Ludwig-Straße 19-21
97072 Würzburg



**bentheim
werkstatt**

inklusiv arbeiten!



Im zurückliegenden Jahr haben wir wieder viele Spenden, Zuschüsse und ehrenamtliche Unterstützung erhalten, um für blinde und sehbehinderte Menschen im Blindeninstitut Würzburg und Aschaffenburg kleine und größere Wünsche zu erfüllen.

Von Leuchtspielzeug für die Frühförderkinder über Beschäftigungsmaterial für Erwachsene in der Förderstätte, einer Zimmerschaukel für eine Wohngruppe und einer Gitarre für unsere Band „The Brailers“ bis hin zu Kletterspaß in der Boulderhalle haben Sie ganz unterschiedliche Spendenprojekte möglich gemacht.

Dafür sagen wir von Herzen: Danke!

Mit der Unterstützung von Menschen wie Ihnen können wir auch zukünftig unseren Klientinnen und Klienten viele Glücksmomente schenken und größere Vorhaben zuversichtlich angehen.

Aktuelle Spendenprojekte und die Möglichkeit zur Online-Spende finden Sie auf unserer Website unter:

www.blindeninstitut.de/spende

Spendenkonto:

Sparkasse Mainfranken Würzburg
IBAN: DE85 7905 0000 0000 0216 00
BIC: BYLADEM1SWU

EIN STARKES TEAM - MIT VIEL ERFAHRUNG

- individuelle Kinderversorgungen in den Bereichen Reha-technik und Orthetik in enger Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, Eltern und Patienten
- Rollstühle und Reabilitationsmittel vom Bett bis Badewanne
- modernster Prothesen- und Orthesenbau
- Einlagen nach CNC-gesteuerter Fertigungstechnik für Sport, Freizeit, Therapie und Beruf
- Rumpforthesenbau nach neuesten Erkenntnissen
- Bandagen und Kompressionsstrümpfe
- Zentrum für lymphatische Versorgungen

**Seit über 50 Jahren ein
zuverlässiger Partner
des Blindeninstituts**



Parkplätze direkt vor der Türe



Ihr freundliches Sanitätshaus im Herzen der Stadt

Scheder

97070 Würzburg, Bronnbachergasse 20, Tel. 0931 / 359329-0
97204 Höchberg, Martin-Wilhelm-Str. 1, Tel. 0931 / 49262



KOMPETENZ - INNOVATION - QUALITÄT

www.scheder-ortho.de

